

LINGUAPHONE

DEUTSCHER KURSUS



LINGUAPHONE

Deutscher Kursus

Linguaphone Institute Limited
St Giles House
50 Poland Street
London W1V 4AX

This edition first published 1988
This impression 1990

LSN GGE11P10

Designed and typeset by
The Pen and Ink Book Company Ltd.

Printed and bound by
L. Rex Offset Printing Co. Ltd, Hong Kong

Sprachkurs begutachtet von:	Professor Dr. Heinz Fischer, ehem. Associate Professor of German at the University of Waterloo (Ontario), Canada
Geschrieben von:	Ingrid K. J. Williams, M.A. (München), Dozentin am Ealing College of Higher Education (ehem. Dozentin der Deutschkurse für Ausländer bei der Universität München).
Unter der Leitung von:	Una McNab, M.A., Dozentin für Deutsch, Brunel University.
Aufgenommen von:	Heinz Fischer, Corinna Schnabel, Sabina Michael, Maria Warburg, Hannah Norbert-Miller, Andrew Sachs, Paul Hansard, Henry Imberg, Michael Wolf
Beraten von:	Professor Dr. Heinz Fischer und Ingrid K.J. Williams
Zusätzliches Material von:	Antony Peck, The Language Teaching Centre, University of York Marcela Hajek
Zusätzliches Material begutachtet von:	Susanne Platt
Zeichnungen von:	Maureen und Gordon Gray
Photographien von:	Spectrum Colour Library *5*, Hill Peppard *3*
Anmerkung:	Die in diesem Kurs genannten Preise und die beschriebenen Situationen stimmten zum Zeitpunkt des Drucks, entsprechen jetzt aber vielleicht nicht mehr den heutigen Werten und Verhältnissen.

The Linguaphone Academic Advisory Committee

Zahlenhinweise für CD-Benutzer

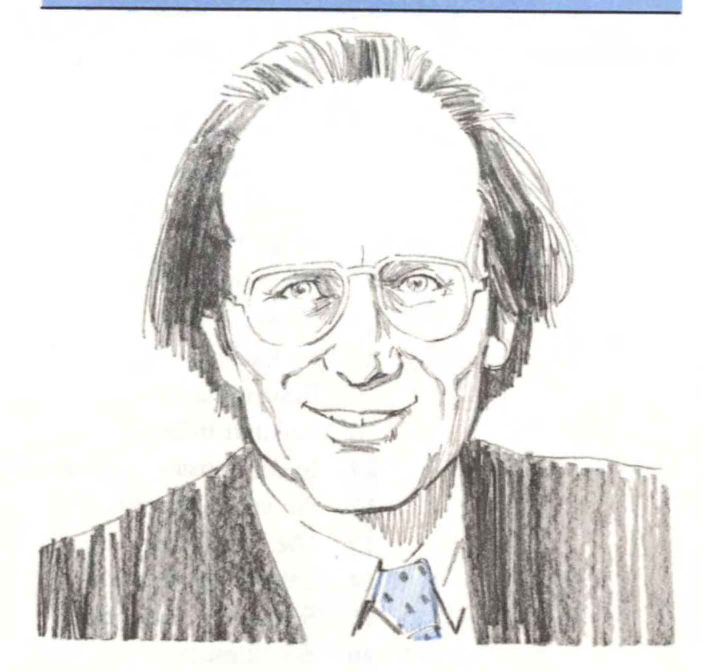
Diese Zahlen sind lediglich für CD-Benutzer von Bedeutung. Besitzer der Kassettenversion dieses Kurses sollten sie ignorieren.

CD	Compact Disc
CD 1 etc	Compact Disc Nummer 1, usw.
1, 2, 3 etc	zeigt an, bei welcher Zahl die jeweilige Aufnahme beginnt
«	Hören
««	Hören und wiederholen
«»	Hören und antworten

Inhaltsverzeichnis

CD 1
1

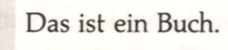
EINLEITUNG



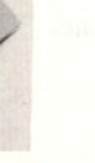
2
«« 6

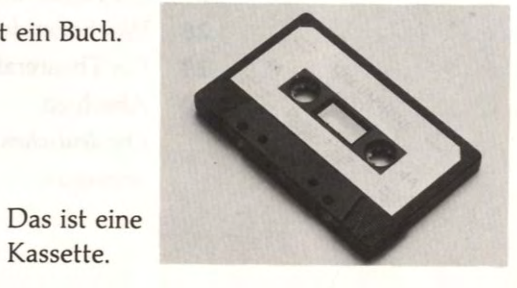
1. Teil

Herr Klein Guten Tag!
Hören Sie bitte zu!
Ich bin Dieter Klein.
Ich bin Lehrer.
Ich bin Deutscher.
Ich spreche Deutsch.
Sie lernen Deutsch.
Sie sind Student.



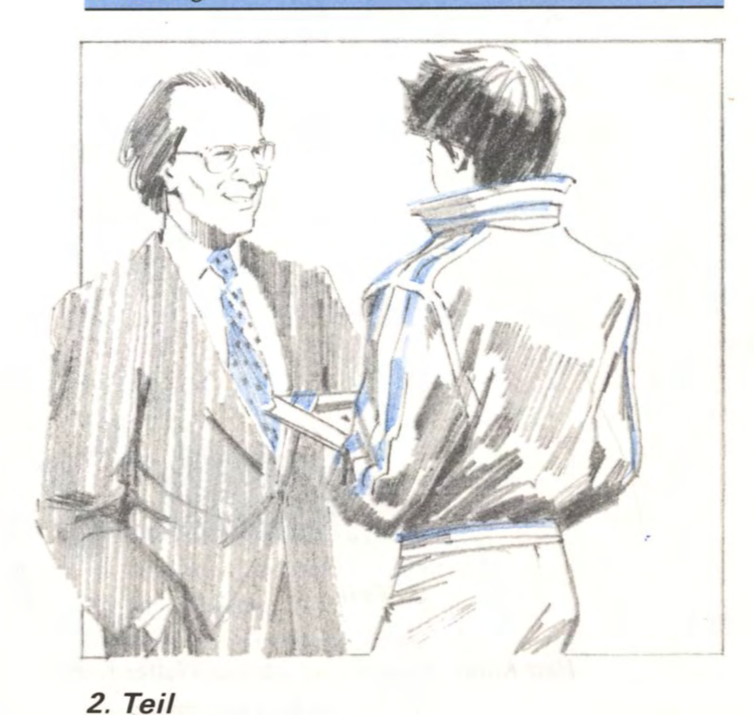
Das ist ein Buch.





Das ist eine Kassette.

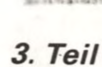
CD 1

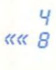


3
«« 7

2. Teil

Herr Klein Guten Tag!
Student Guten Tag, Herr Klein!
Herr Klein Wie geht es?
Student Danke, gut.
Und Ihnen?
Herr Klein Sehr gut, danke.
Sind Sie Student?
Student Ja, das bin ich.
Herr Klein Sind Sie Deutscher?
Student Nein.
Herr Klein Lernen Sie Deutsch?
Student Ja.
Herr Klein Haben Sie ein Buch?
Student Ja.
Herr Klein Gut. Wo ist es?
Student Hier ist es.





3. Teil

Herr Kühn	Guten Tag! Ich bin Walter Kühn. Ich bin Verkaufsingenieur. Das ist meine Frau, Lore.
Frau Kühn	Guten Tag! Ich bin Lore Kühn. Ich bin Deutsche.
Herr Kühn	Das ist meine Tochter.
Renate Kühn	Guten Tag! Ich bin Renate. Ich bin fünfzehn. Ich bin Schülerin. Ich bin auch Deutsche.



5 «« 9

Herr Kühn	Und das ist mein Sohn.
Herbert Kühn	Guten Tag! Ich bin Herbert. Ich bin Deutscher. Ich bin dreiundzwanzig. Ich bin Student. Und das ist meine Freundin, Eva.
Eva Schultze	Guten Tag! Ich bin Eva. Ich bin Kindergärtnerin.
Frau Pfaffinger	Ich bin Grete Pfaffinger. Ich bin die Schwester von Walter. Ich bin Hausfrau. Und das ist mein Mann, Max.
Herr Pfaffinger	Guten Tag! Ich bin Max Pfaffinger. Ich bin der Schwager von Walter. Ich wohne in Deutschland, in München. Ich bin Tischler.







CD 1
10

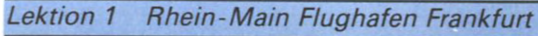
LEKTION 1
EINS
ERSTE
1. LEKTION

Rhein-Main Flughafen Frankfurt

11
«« 19

1. Teil

Herr Schmidt	Guten Tag!
	Ich bin Heinz Schmidt.
	Ich bin ein Kollege von Walter Kühn.
	Herr Kühn kommt heute aus Brasilien.
	Er arbeitet dort.
	Er ist Geschäftsmann.
	Er kommt nach Deutschland, nach Frankfurt.
	Frau Kühn und ihre Tochter, Fräulein Kühn, kommen auch nach Frankfurt.
	Ein Flugzeug aus Rio landet gerade.



CD 1

12

2. Teil
Paßkontrolle

der Paßbeamte	Ihr Paß?
	Wo ist Ihr Paß, mein Herr?
Herr Kühn	Hier, bitte.
	Hier ist mein Reisepaß.
der Paßbeamte	Danke! Sie heißen Kühn, nicht wahr?
Herr Kühn	Ja, ich heiße Walter Kühn.
der Paßbeamte	Und die Dame?
	Wo ist Ihr Paß, bitte?
Frau Kühn	Hier, bitte schön!

Herr Kühn Die Dame heißt auch Kühn.
Sie ist meine Frau.
der Paßbeamte Aha!
Und wer ist das Fräulein hier?
Herr Kühn Das Fräulein ist meine Tochter, Renate.

13

Das Gepäck

Gepäckträger Wer heißt Kühn?
Herr Kühn Walter Kühn aus Brasilien?
Das bin ich.
Gepäckträger Ist das Ihr Koffer?
Herr Kühn Nein, das ist nicht mein Koffer.
Mein Koffer ist schwarz.
Der Koffer hier ist braun.
Frau Kühn Walter!
Das ist doch mein Koffer.
Mein Koffer ist braun.
Herr Kühn Richtig.
Aber wo ist mein Gepäck?
Gepäckträger Es ist hier, mein Herr.
Ein Koffer und eine Reisetasche.
Hier sind sie.
Herr Kühn Ah, gut! Danke schön!
Und wo ist Renate jetzt?
Frau Kühn Hallo! Renate!
Renate Kühn Ich komme.

14

Zollkontrolle

der Zollbeamte Das Gepäck, bitte!
Haben Sie etwas zu verzollen?
Alkohol? Tabak? Parfum?
Herr Kühn Ich habe eine Flasche Kognak
und 200 (zweihundert) Zigaretten.

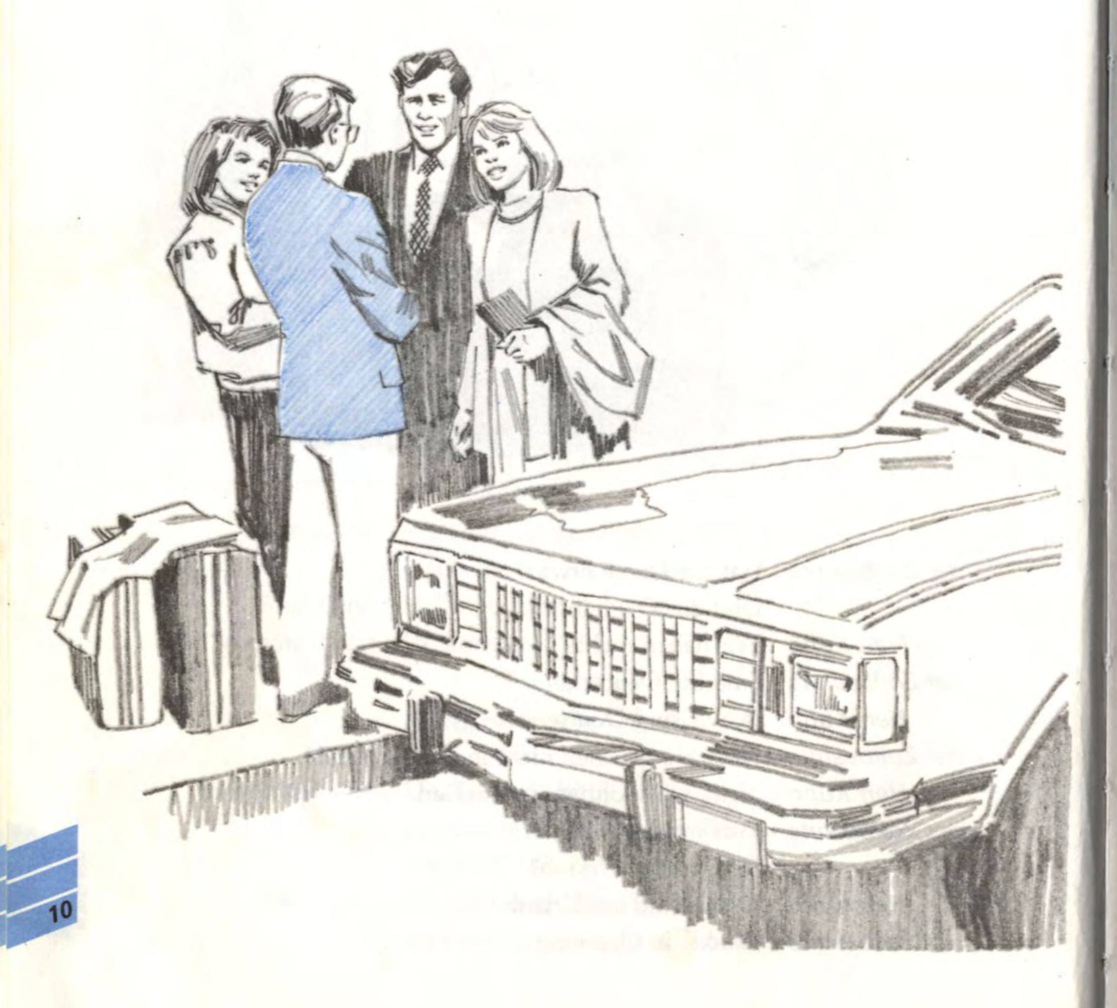


der Zollbeamte Hat die Dame etwas?
Und das Fräulein?
Frau Kühn Wir haben nichts.
der Zollbeamte Sind Sie Deutsche?
Herr Kühn Ja, wir sind Deutsche.
der Zollbeamte Aber Sie wohnen nicht in Deutschland?
Herr Kühn Nein, wir wohnen in Brasilien.
der Zollbeamte Was machen Sie hier?
Sind Sie auf Urlaub?
Herr Kühn Ja, wir sind auf Urlaub.
der Zollbeamte Danke. In Ordnung.

15

Die Begrüßung

Herr Schmidt Ah, da sind Sie ja alle!
Guten Tag, Herr Kühn!
Herr Kühn Guten Tag, Herr Schmidt!
Herr Schmidt Das ist Ihre Frau, nicht wahr?
Frau Kühn Ja, ich bin Frau Kühn.



Guten Tag, Herr Schmidt!
Herr Schmidt Und das ist Ihre Tochter, nicht wahr?
Herr Kühn Ja, das ist meine Tochter, Renate.
Herr Schmidt Guten Tag, Fräulein Renate!
Renate Kühn Guten Tag, Herr Schmidt!
Herr Schmidt Wie geht es Ihnen?
Herr Kühn Vielen Dank! Sehr gut.
Und Ihnen?
Herr Schmidt Danke, auch gut! Kommen Sie!
Mein Auto ist draußen.
Herr Kühn Oh, das ist schön.
Herr Schmidt Wir fahren sofort in Ihr Hotel.

16
« 20
«» 21

3. Teil
Wer sind Sie?

Rolf Brunner Guten Tag, Fräulein Lenz!
Fräulein Stiegler Guten Tag!
Ich bin nicht Fräulein Lenz.
Rolf Brunner Wer sind Sie?
Fräulein Stiegler Ich heiße Margot Stiegler.
Und wie heißen Sie?
Rolf Brunner Ich heiße Rolf Brunner.
Ich komme aus Hamburg.
Fräulein Stiegler Und ich komme aus München.

17
« 22
«» 23

Was haben Sie?

der Zollbeamte Haben Sie etwas zu verzollen?
Herr Meyer Ja, eine Flasche Wein.
der Zollbeamte Kognak auch?
Herr Meyer Nein, Kognak nicht.
der Zollbeamte Zigaretten, Zigarren oder Parfum?

Herr Meyer	Nein. Eine Flasche Wein.
der Zollbeamte	Wo ist sie?
Herr Meyer	Hier, bitte schön!

18

Schwarz und braun

Herr Lenz	Was ist das?
	Das ist nicht mein Gepäck.
	Mein Gepäck ist schwarz.
	Es ist nicht braun.
Frau Riemer	Und das ist nicht mein Koffer.
	Er ist schwarz.
	Mein Koffer ist braun. Wo ist er?
Herr Lenz	Ist das Ihr Koffer? Er ist braun.
Frau Riemer	Oh ja, danke schön.
	Und ist das Ihr Gepäck?
Herr Lenz	Ja, das ist mein Koffer.
	Er ist schwarz. Danke schön.

Wie viele Wörter kannst du aus diesen Silben machen?

ALL – AU – BEA – EUG – FFER – FL – KA
KI – KO – LER – LL – MTER – NDE – PLA
RGÄR – RIN – SCH – SSE – SCH – TTE –
TNE – TI – TO – TTE – UGZ – ZO



LEKTION 2
ZWEI
ZWEITE
2. LEKTION

Hotel König






31
«« 38

1. Teil

Empfangschef Das Hotel König ist nicht sehr groß.
Aber es ist gut und preiswert.
Ich bin der Empfangschef.
Unser Hotel hat Einzelzimmer und Doppelzimmer.
Alle Zimmer haben ein Bad oder eine Dusche.
Und natürlich Zentralheizung.
Heute erwarte ich Familie Kühn.
Herr Kühn braucht einen Wagen.
Er möchte einen mieten.
Mein Bruder hat eine Autovermietung.

Sein Geschäft ist nicht weit von hier.
Ich rufe ihn jetzt an.
Seine Telephonnummer ist 43 62 15.
Hoffentlich hat Herr Kühn seinen Führerschein hier.

32

2. Teil
Zimmerreservierung

Empfangschef Guten Tag, die Herrschaften!
Herr Kühn Guten Tag!
Wir sind Familie Kühn.
Sie erwarten uns, nicht wahr?
Empfangschef Ja, ich habe eine Reservierung für eine Nacht.
Ich habe ein Doppelzimmer und ein Einzelzimmer für Sie.
Herr Kühn Wieviel kosten sie?
Empfangschef Das Doppelzimmer mit Bad kostet 28 DM (achtundzwanzig Mark).
Und das Einzelzimmer mit Dusche kostet 17 DM (siebzehn Mark).
Herr Kühn Ist das Frühstück extra?
Empfangschef Nein, es ist inbegriffen.
Herr Kühn Sehr gut. Vielen Dank!
Brauchen Sie den Personalausweis?
Empfangschef Nein, nur die Ausweisnummern.
Nehmen Sie bitte einen Meldezettel, und füllen Sie ihn aus!
Herr Kühn Unser Name, unsere Adresse und die Ausweisnummer,
nicht wahr?
Empfangschef Ja, besten Dank!
Jetzt rufe ich den Hoteldiener.
Herr Kühn Wen?
Empfangschef Den Hoteldiener. Er bringt Ihr Gepäck in Ihre Zimmer.

33

Die Hotelzimmer

Hoteldiener Bitte, kommen Sie!
Ich trage das Gepäck nach oben.

Herr Kühn Danke! Meine Reisetasche nehme ich selbst.

Frau Kühn Haben Sie keinen Lift hier?

Hoteldiener Doch, wir haben einen, aber leider ist er kaputt.

Frau Kühn Haben wir die Schlüssel für unsere Zimmer?

Herr Kühn Ja, ich habe unseren Schlüssel, und Renate hat ihren.

Hoteldiener Ihre Zimmer, Nummer 7 (sieben) und 9 (neun), sind hier im ersten Stock.
Brauchen Sie mich noch?

Herr Kühn Nein, danke!

Hoteldiener Auf Wiedersehen, die Herrschaften!





34

Das Hotelrestaurant

Kellner Guten Tag, die Damen!
Der Tisch hier ist noch frei. Wollen Sie Platz nehmen?

Frau Kühn Ja gern, danke!

Kellner Was möchten Sie gern?

Frau Kühn Ich möchte einen Kaffee trinken.

Kellner Möchten Sie Ihren Kaffee mit Zucker und Sahne?

Frau Kühn Nein, ich trinke ihn lieber ohne Zucker und Sahne.

Renate Und ich möchte ein Glas Limonade und ein Schokoladeneis, bitte.

Frau Kühn Nein, Renate, kein Eis jetzt, bitte.
Wir haben nicht viel Zeit.
Es ist schon vier Uhr, und wir wollen noch ein paar Sachen kaufen.

Kellner Dann bringe ich also einen Kaffee, eine Limonade und kein Eis.

Frau Kühn Ja, bitte!

35 « 39 «» 40

3. Teil
Die Paßnummer

Empfangschef Haben Sie eine Reservierung?
Herr Donati Nein, ich habe leider keine.
Empfangschef Ich habe noch ein Einzelzimmer mit Telephon. Es kostet 26 DM (sechsundzwanzig Mark).
Herr Donati Ich nehme es.
Empfangschef Wie ist Ihr Name?
Herr Donati Ich heiße Donati. Brauchen Sie meinen Reisepaß?
Empfangschef Ihren Paß brauche ich nicht, aber Ihre Adresse und Ihre Paßnummer, bitte.

36

Der Hoteldiener

Hoteldiener Wieviel Gepäck haben Sie?
Frau Lenz Ich habe kein Gepäck.
Hoteldiener Sie haben Zimmer Nummer 8 (acht), nicht wahr?
Frau Lenz Nein, Zimmer Nummer 10 (zehn).
Hoteldiener Unser Lift ist heute in Ordnung.
Frau Lenz Gut! Ich nehme ihn.

37 « 41 «» 42

Das Auto

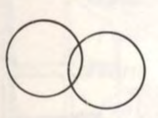
Rolf Brunner Wo haben Sie Ihr Auto?
Fräulein Stiegler Ich habe mein Auto nicht hier.
Rolf Brunner Dort ist Frau Lenz. Möchten Sie ihr Auto?
Fräulein Stiegler Ich habe keine Autoschlüssel.
Rolf Brunner Ihr Mann hat sie.
Fräulein Stiegler Ich habe seine Nummer. Ich rufe ihn an.

Zwei, drei . . . oder neun?

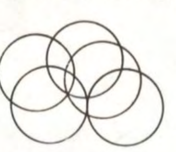




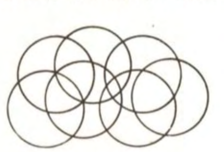
Das ist eine Schallplatte und das ist eine Kassette



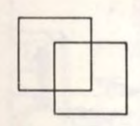
Das sind zwei Schallplatten



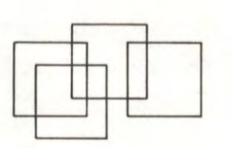
Das sind ________ Schallplatten



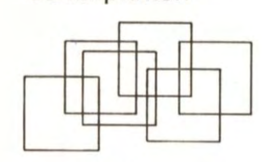
Das sind ________ Schallplatten



Das sind zwei Kassetten



Das sind ________ Kassetten



Das sind ________ Kassetten

Ich möchte einen Kaffee.

Was möchten sie?

Herr Kühn möchte eine Limonade.
Frau Kühn möchte ein Auto.
Renate möchte einen Wagen mieten.
Fräulein Stiegler möchte einen Kaffee trinken.

HERR KÜHN — KAFFEE
FRAU KÜHN — LIMONADE
RENATE — WAGEN
FRÄULEIN STIEGLER — AUTO

Ist das, was sie möchten? Ja oder nein?

CD 1
49

LEKTION 3
DREI
DRITTE
3. LEKTION

Wiedersehen in München



50
«« 58

1. Teil

Frau Pfaffinger	Ich bin Grete Pfaffinger, die Schwester von Walter. Ich erwarte heute Familie Kühn zu Mittag. Wie spät ist es? Oh je! Es ist gleich 12 (zwölf) Uhr. Das Mittagessen ist noch nicht fertig. Heute ist Freitag. Es gibt Fisch und Kartoffelsalat. Hoffentlich essen es Lore und Renate gern.

Walter und wir, Familie Pfaffinger, essen es sehr gern.
Sie müssen gleich hier sein.

51

2. Teil
Vorbereitung

Franz Pfaffinger	Wann kommen unsere Verwandten?
Frau Pfaffinger	Sie wollen zu Mittag hier sein.
Franz Pfaffinger	Kann ich meinen Pullover tragen?
Frau Pfaffinger	Natürlich kannst du ihn tragen. Er ist hübsch.
Franz Pfaffinger	Kann ich noch eine Schachtel Zigaretten kaufen?
Frau Pfaffinger	Nein, du sollst nicht so viel rauchen.
Franz Pfaffinger	Jetzt ist es halb eins.
Frau Pfaffinger	Hier kommen sie an. Das Auto fährt gerade in den Hof.
Franz Pfaffinger	Soll ich die Tür aufmachen?
Frau Pfaffinger	Nein, das mache ich selbst. Du gehst in die Werkstatt und holst deinen Vater.

52

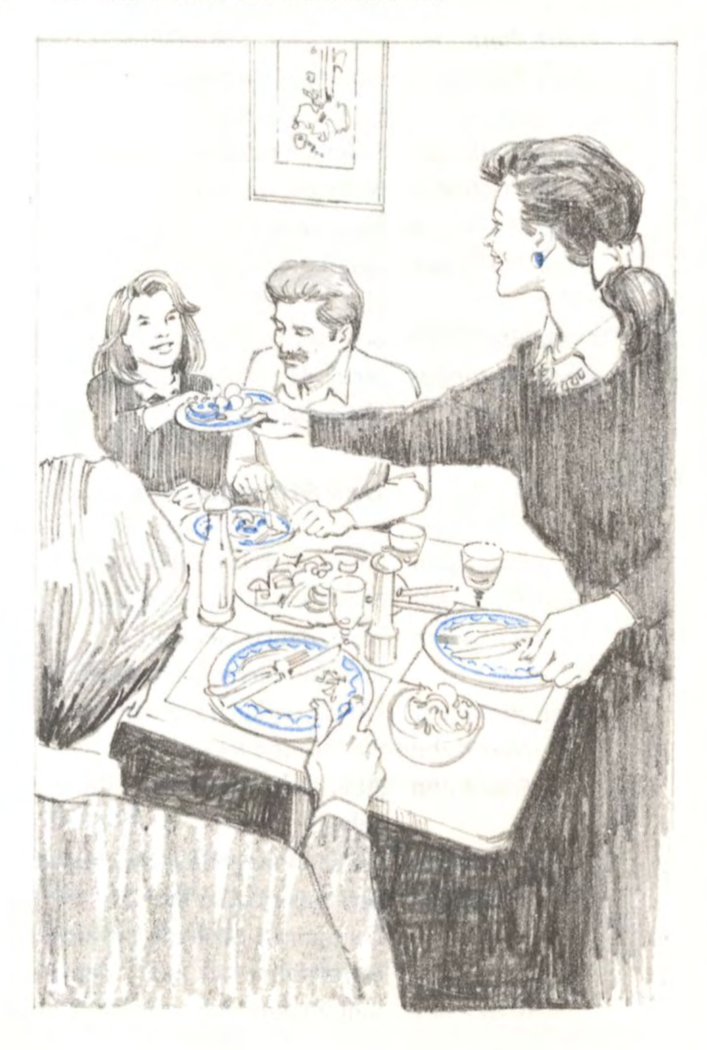
Das Mittagessen

Frau Kühn	Grete, dein Essen schmeckt wunderbar!
Frau Pfaffinger	Möchtest du noch etwas?
Frau Kühn	Nein, danke vielmals! Ich kann nichts mehr essen.
Frau Pfaffinger	Du ißt wirklich wenig, Lore.
Herr Kühn	Sie ißt nie viel.
Frau Kühn	Aber siehst du Renate! Ihren Appetit möchte ich haben!
Herr Kühn	Sie kann nie genug bekommen.
Frau Pfaffinger	So ist es richtig, Renate. Du nimmst noch ein bißchen, nicht wahr? Franz nimmt oft zwei oder drei Portionen. Junge Leute haben immer Hunger.

53

Erste Bekanntschaft

Franz Pfaffinger Renate, kommst du mit?
Renate Kühn Wohin willst du?
Franz Pfaffinger Ich will ein paar Flaschen Bier kaufen.
Renate Kühn Gibt es dort Zigaretten?
Franz Pfaffinger Ja, ein Automat ist auch dort.
Renate Kühn Gut! Dann kaufe ich eine Schachtel.



Franz Pfaffinger Was! Rauchst du auch?
Renate Kühn Selbstverständlich!
Aber nicht vor Vater und Mutter.
Franz Pfaffinger Das kann ich gut verstehen.
Renate Kühn Was machst du heute abend?
Franz Pfaffinger Freitagabend gehe ich immer aus.
Renate Kühn Wohin gehst du?
Franz Pfaffinger Ins Kino oder in unseren Club.
Willst du mitkommen?
Renate Kühn Ja, sehr gern.
Franz Pfaffinger In Ordnung! Dann gehen wir zusammen.

54

Männergespräch

Herr Kühn Prost, Max!
Das Bier schmeckt gut.
Herr Pfaffinger Prost, Walter!
Und noch einmal: herzlich willkommen in München!
Herr Kühn Danke, Max!
Herr Pfaffinger Nicht wahr, Walter, du hast ein Mietauto?
Wie fährt es?
Herr Kühn Nicht schlecht, aber ich muß es morgen in die Autowerkstatt fahren.
Die Bremsen sind nicht in Ordnung.
Herr Pfaffinger Wir können zusammen fahren.
Herr Kühn Fährst du viel?
Herr Pfaffinger Nein, ich fahre selten.
Herr Kühn Bist du morgen früh frei, oder mußt du arbeiten?
Herr Pfaffinger Nein, morgen bin ich zu Haus.
Herr Kühn Dann sehe ich dich also?
Herr Pfaffinger Ja, wir haben genug Zeit.
Herr Kühn Schön! Und dann machen wir alle zusammen einen Stadtbummel, ja?
Herr Pfaffinger Einverstanden!



55
« 59
«» 60

3. Teil
Noch einmal München

Brigitte Lenz	Wohin fährst du?
Hannsjörg Schneider	Ich fahre morgen früh nach München.
Brigitte Lenz	Was machst du dort?
Hannsjörg Schneider	Meine Verwandten erwarten mich.
Brigitte Lenz	Kann ich mitkommen?
Hannsjörg Schneider	Ja, herzlich gern.

56
« 61
«» 62

Wer hat Zeit für mich?

Herr Meyer	Verstehen Sie gut Deutsch?
Anne Green	Nein, leider nur ein bißchen.
Herr Meyer	Ihr Bruder und seine Frau wohnen in Deutschland, nicht wahr?
Anne Green	Ja, nicht weit von München.
Herr Meyer	Sehen Sie sie oft?
Anne Green	Nein, sehr selten. Sie haben nie viel Zeit für mich.

57
« 63
«» 64

Er möchte sie wiedersehen.

Christian Riemer	Wann kann ich dich wiedersehen?
Ute Meyer	Wann du willst.
Christian Riemer	Bist du morgen zu Haus?
Ute Meyer	Nur morgen abend.
Christian Riemer	Bekomme ich deine Telephonnummer? Dann rufe ich dich an, und wir können zusammen ausgehen.
Ute Meyer	Bitte schön, hier hast du sie.

Was ist nicht da?



Zimmer Nummer sechs



Mein Zimmer

Im Zimmer Nummer sechs, *zum Beispiel*:
Das Buch ist nicht da.

____

____

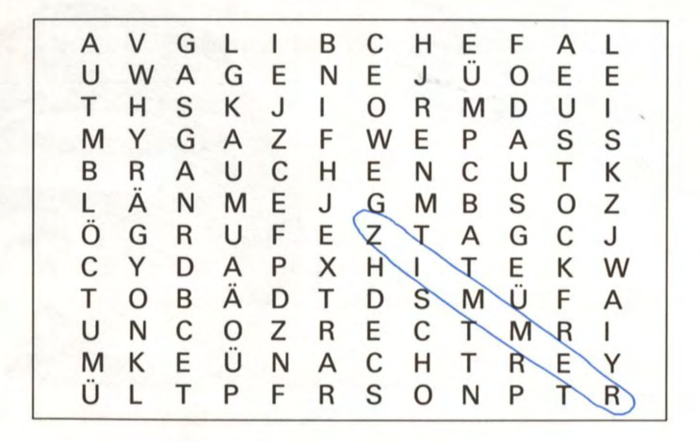
____

____

____

____

Finde die Wörter.



A	V	G	L	I	B	C	H	E	F	A	L
U	W	A	G	E	N	E	J	Ü	O	E	E
T	H	S	K	J	I	O	R	M	D	U	I
M	Y	G	A	Z	F	W	E	P	A	S	S
B	R	A	U	C	H	E	N	C	U	T	K
L	Ä	N	M	E	J	G	M	B	S	O	Z
Ö	G	R	U	F	E	Z	T	A	G	C	J
C	Y	D	A	P	X	H	I	T	E	K	W
T	O	B	Ä	D	T	D	S	M	Ü	F	A
U	N	C	O	Z	R	E	C	T	M	R	I
M	K	E	Ü	N	A	C	H	T	R	E	Y
Ü	L	T	P	F	R	S	O	N	P	T	R

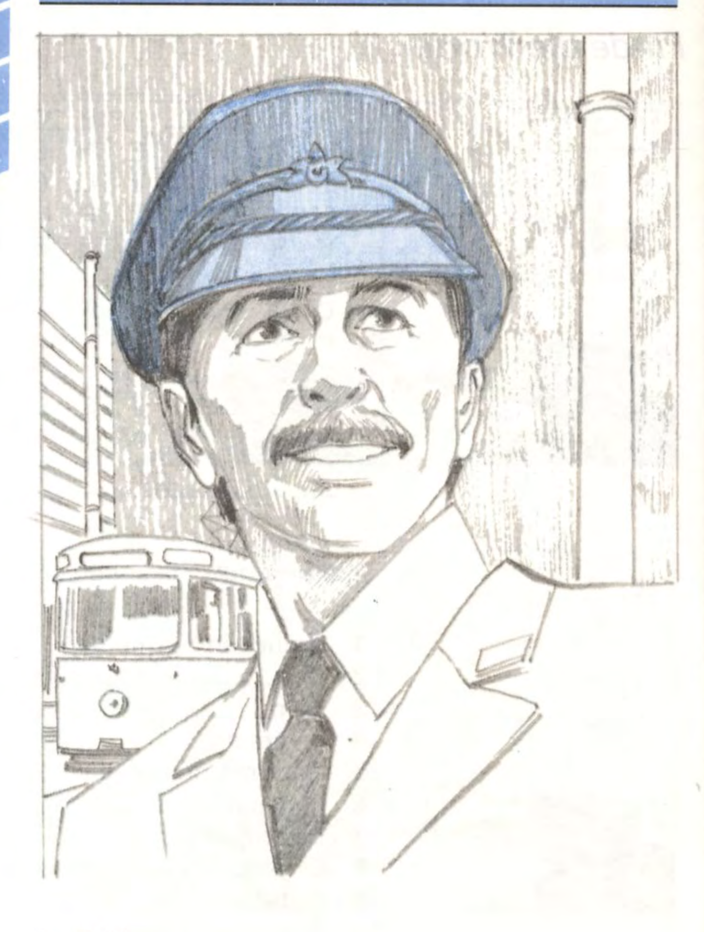
Zum Beispiel: Sie haben ________ Nummer 8. (6)

1. Brauchen Sie meinen ________? (4)
2. Der ________ ist noch frei. (5)
3. Kein ________ jetzt, bitte. (3)
4. Im ersten (5)
5. Der Hoteldiener bringt das ________. (6)
6. Füllen Sie ihn ________. (3)
7. Frühstück ist ________. (3)
8. Eine Reservierung für eine ________. (5)
9. Guten ________, die Herrschaften. (3)
10. Er braucht einen ________. (5)
11. Ich . . . ihn jetzt an. (4)
12. Ein Zimmer mit ________. (7)
13. ________ Sie den Personalausweis? (8)
14. Der Empfangs ________ arbeitet im Hotel König. (4)

CD 2
1

LEKTION 4
VIER
VIERTE
4. LEKTION

Straßenbahnfahrt



2
«« 9

1. Teil

Kontrolleur Darf ich mich vorstellen?
Ich bin Kontrolleur von Beruf,
Kontrolleur bei der Münchner Straßenbahn.
Ich liebe meinen Beruf.
Ich bin immer höflich und nett zu den Leuten.
Aber manchmal ist es schwer, freundlich zu bleiben.
Nach München kommen viele Touristen:
Deutsche und Ausländer.
Einige Ausländer sprechen ziemlich gut Deutsch

und verstehen fast alles.
Aber einige wollen nicht lernen und verstehen nichts.
Dann macht meine Arbeit keinen Spaß.

3

2. Teil
An der Haltestelle

ein Münchner Warten Sie auch auf die Straßenbahn?
Renate Kühn Ja, ich warte schon eine Viertelstunde, aber es kommt keine.
Wie oft fahren die Straßenbahnen hier?
der Münchner Gewöhnlich fahren sie alle 5 (fünf) Minuten.
Sind Sie fremd hier?
Renate Kühn Ja, ich bin zu Besuch aus Brasilien.
der Münchner Spricht man dort so gut Deutsch?
Renate Kühn Oh nein, ich bin Deutsche.
der Münchner Ach so! Wohnen Sie hier in der Nähe?
Renate Kühn Ja, ich wohne mit meinen Eltern bei Verwandten.
der Münchner Bestimmt kennen Sie unser Münchner Straßenbahnsystem noch nicht, oder?
Renate Kühn Nein, ich habe keine Ahnung.
der Münchner Es ist alles sehr schwierig.
Am besten fragen Sie den Schaffner dort.

4

Der Schaffner gibt Auskunft.

Renate Kühn Entschuldigen Sie, bitte!
Wie komme ich zum Rathaus?
Schaffner Sie steigen hier in die Linie 6 (sechs) ein.
Sie fährt in Richtung Stadtmitte.
Renate Kühn Muß ich umsteigen?
Schaffner Nein, nach 4 (vier) Stationen steigen Sie aus.
Dann gehen Sie zu Fuß die Theatinerstraße entlang
und kommen direkt zum Rathaus.

Renate Kühn	Wo löse ich meinen Fahrschein?
Schaffner	Hier steht ein Fahrscheinautomat. Mit einem Zweimarkstück bekommen Sie einen Fahrschein für drei Fahrten.
Renate Kühn	Danke für Ihre Hilfe!
Schaffner	Nichts zu danken!

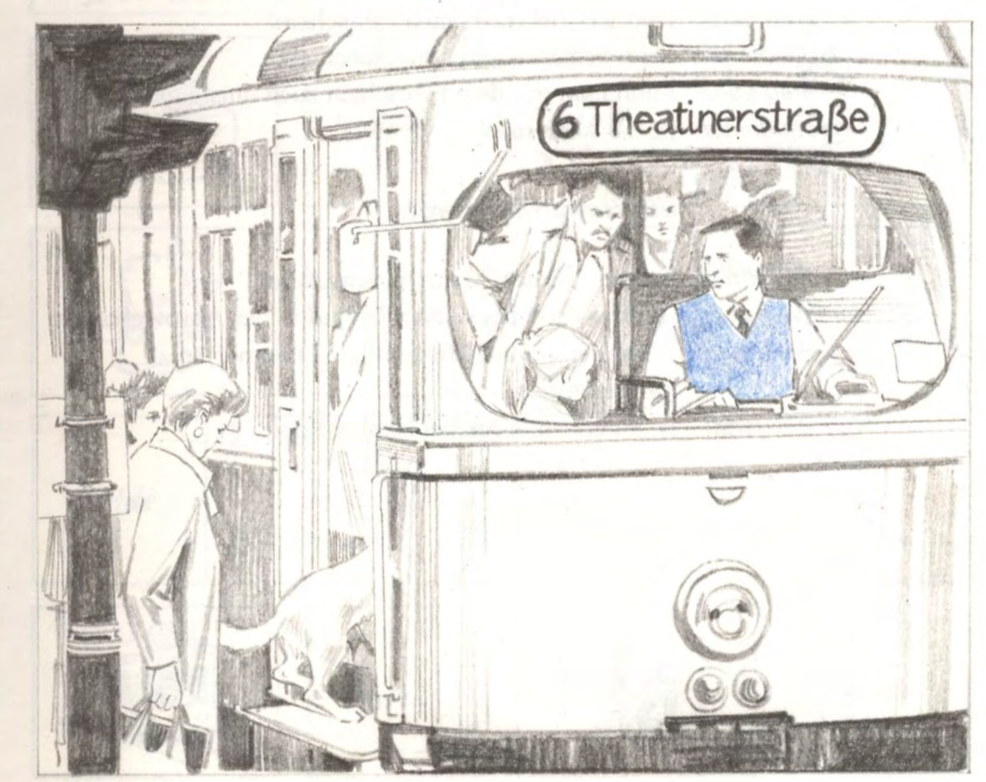


5

In der Straßenbahn

Zugführer	Bleiben Sie nicht hier vorn! In der Mitte und hinten ist noch viel Platz. Vorsicht! Die Türen schließen automatisch. Wem gehört der Hund hier?
Renate Kühn	Er gehört dem Mann dort.
Zugführer	Für Kinder, Hunde und Gepäck zahlen Sie die Hälfte.

Fahrgast	Wo ist denn mein Geld?
Zugführer	Hoffentlich haben Sie Kleingeld.
Fahrgast	Können Sie denn nicht wechseln?
Zugführer	Doch, das schon, aber es dauert immer so lange.
Fahrgast	Ich habe nur einen Zehnmarkschein und ein Fünfmarkstück.
Renate Kühn	Warten Sie! Ich habe hier 5 (fünf) Markstücke. Nehmen Sie sie!
Fahrgast	Und Sie bekommen mein Fünfmarkstück. Haben Sie vielen Dank, mein Fräulein!
Zugführer	So, und jetzt möchten Sie eine Einzelfahrt, nicht wahr?
Fahrgast	Ja, bitte! Hier ist 1 DM (eine Mark), und ich bekomme 15 (fünfzehn) Pfennig zurück.
Zugführer	Na, endlich!



CD 2

6

3. Teil
Keine Zeit

Christian Riemer	Wir haben keine Zeit mehr. Deine Eltern warten im Restaurant auf uns.
Ute Meyer	Zu Fuß dauert es 20 (zwanzig) Minuten. Mit der Straßenbahn sind wir in einer Viertelstunde dort.
Christian Riemer	Dann fahren wir mit dem Auto.

7
« 10
«» 11

Auskunft

Frau Lenz	Wo ist die Haltestelle zur Mozartstraße?
Hoteldiener	Direkt vor dem Hotel.
Frau Lenz	Und wo löst man einen Fahrschein?
Hoteldiener	Beim Schaffner oder am Automaten.
Frau Lenz	Kann man mit dem Fahrschein auch umsteigen?
Hoteldiener	Ja, das kann man.

8
« 12
«» 13

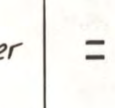
Ein Schaffner fragt.

Schaffner	Kennen Sie den Mann in dem Auto?
Herr Weigandt	Ja, er arbeitet bei seinem Freund in der Autowerkstatt.
Schaffner	Wohnt er am Frankfurter Platz Nummer 16 (sechzehn)?
Herr Weigandt	Ja, im ersten Stock bei Familie Rupf.

Bild und Wort machen zusammen ein Wort, das du erkennen sollst.

Zum Beispiel:





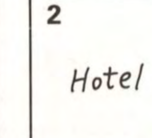
Nummer = Telefonnummer

1



Straße

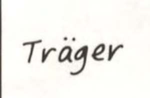
2 Hotel





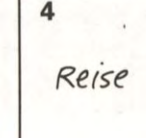
3





Träger

4 Reise



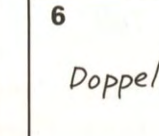


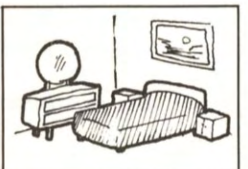
5



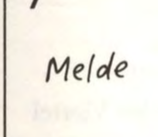
Flasche

6 Doppel





7 Melde





8 Geschäfts



9



Fahrt

10



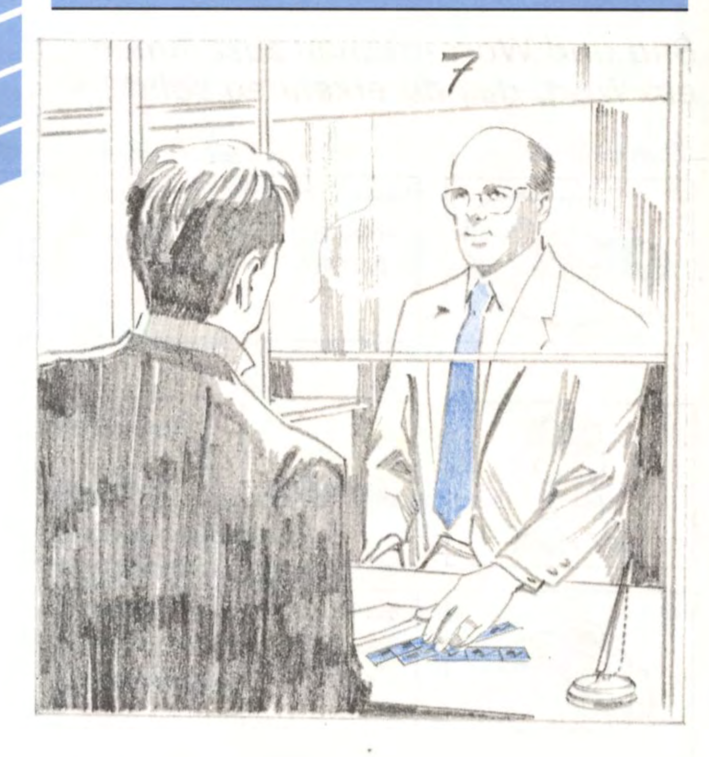
1/4

Stunde

CD 2
20

LEKTION 5
FÜNF
FÜNFTE
5 LEKTION

In der Stadt



21
«« 28

1. Teil

der Postbeamte Ich bin ein Postbeamter wie mein Onkel, Peter Lenz, und mein Schwager, Christian Riemer.
Sie arbeiten aber nicht mit mir zusammen, sondern im Hauptpostamt beim Bahnhof.
Meine Arbeitszeiten wechseln regelmäßig.
Montag und Mittwoch beginnt mein Dienst um Viertel vor acht (7.45 Uhr) und dauert bis Viertel nach fünf (5.15 Uhr).
Dienstag, Donnerstag und Freitag beginne ich schon früh um halb sieben (6.30 Uhr) und höre um drei (3 Uhr) mit der Arbeit auf.
Samstagvormittag muß ich auch zur Arbeit, aber am Sonntag habe ich immer frei.

22

2. Teil
Auf dem Postamt

der Postbeamte Bitte schön?
Herr Kühn Ich möchte bitte Briefmarken.
der Postbeamte Wie viele brauchen Sie?
Herr Kühn Ich habe zwei Briefe und eine Postkarte.
Den Brief nach Brasilien möchte ich mit Luftpost schicken.
der Postbeamte Geben Sie ihn mir, bitte!
Ich muß ihn zuerst wiegen.
Herr Kühn Für den Brief nach London brauche ich eine 50 Dpf. (fünzig Pfennig) Briefmarke.
Und eine Postkarte nach Berlin kostet 20 Dpf. (zwanzig
Pfennig), nicht wahr?
der Postbeamte Ja. Das macht zusammen 2,60 DM (zwei Mark sechzig).
Herr Kühn Jetzt möchte ich ein Telegramm aufgeben.
der Postbeamte Telegrammformulare bekommen Sie am Schalter 11 (elf).
Herr Kühn Ich danke Ihnen!

23

Ein Polizist hilft.

Frau Kühn Entschuldigung!
Können Sie uns bitte helfen?
Polizist Selbstverständlich, meine Damen!
Frau Kühn Wir möchten dem Mädchen hier den Weg zum Luitpold Park zeigen.
Polizist Ich erkläre Ihnen den Weg.
Er ist ganz leicht zu finden.
Sie gehen etwa 5 (fünf) Minuten geradeaus und dann nach rechts.
Dann kommen Sie direkt in den Park.

Frau Kühn Vielen Dank! Ich habe noch eine Frage.
Um wieviel Uhr öffnen die Banken heute nachmittag?

Polizist Das weiß ich leider nicht genau.
Gewöhnlich öffnen sie um 2 (zwei) Uhr und schließen um halb 4 (vier).

Frau Kühn Ich danke Ihnen für die Auskunft.

Polizist Es ist mir ein Vergnügen, unseren Besuchern zu helfen und ihnen ihre Fragen zu beantworten.



24

Im Café

Frau Kühn Es tut mir leid, Grete!
Wie lange wartest du schon?

Frau Pfaffinger Ich bin erst 10 (zehn) Minuten hier.
Wollen wir ein Stück Kuchen essen?

Frau Kühn Ja! Trinkst du gern Kaffee?

Frau Pfaffinger Nein, ich trinke lieber eine Tasse Tee mit Zitrone.
Kaffee schadet meiner Gesundheit.

Frau Kühn Gut! Ich bestelle für uns.
Herr Ober!

Ober Ja, bitte! Was kann ich den Herrschaften bringen?

Frau Kühn Bringen Sie der Dame bitte einen Tee mit Zitrone und mir eine Tasse Kaffee!
Und bringen Sie uns auch zwei Stück Apfelkuchen mit Sahne!

Ober Kann ich dem Herrn auch etwas bringen?

Frau Kühn Der Herr gehört nicht zu uns.

Ober Oh, Entschuldigung!

Frau Kühn Ich möchte gleich zahlen, bitte.

Ober Gut! Warten Sie!
Ich bekomme von Ihnen 4,20 DM (vier Mark



zwanzig), bitte.

Frau Kühn	Hier sind 4,50 DM (vier Mark fünfzig); 30 (dreißig) Pfennig sind für Sie.

25

3. Teil
Geht es Ihnen gut?

Frau Rupf	Wie geht es Ihnen?
Herr Weigandt	Danke, uns geht es gut.
Frau Rupf	Und wie geht es Ihrer Tochter und Ihrem Sohn?
Herr Weigandt	Unserer Tochter geht es auch gut, aber unserem Sohn geht es ziemlich schlecht. Sein Autogeschäft macht ihm keinen Spaß, und er ist immer ohne einen Pfennig Geld.

26
« 29
«» 30

Uhrzeit und Tage

Herr Donati	Um wieviel Uhr landet Ihr Flugzeug?
Anne Green	Morgen Mittag um 13.18 (dreizehn Uhr achtzehn).
Herr Donati	Wie lange bleiben Sie in Frankfurt?
Anne Green	Nur einen Tag.
Herr Donati	Und von Montag bis Freitag sind Sie in München?
Anne Green	Ja, am Samstag fahre ich dann nach Berlin.

27
« 31
«» 32

Im Uhrengeschäft

Rolf Brunner	Ich möchte der Dame die Uhr hier kaufen. Ich verstehe aber nicht viel von Uhren.
Fräulein	Zeigen Sie sie dem Kollegen hier!
Rolf Brunner	Kann er sie mir erklären?
Fräulein	Ja, er hilft Ihnen gern und erklärt Ihnen alles.

Kannst du die Wörter sehen?

Zum Beispiel: IMNMACHENURRISWIRÄDEINENICHSTADTBUMMELAH?

1 FISCKANNINCHEICHOBBUMITKOMMENUTT?
2 DAMUßTAGEDUMBERARBEITENIEMAN?
3 DOBAWIRÜCKÖNNENULLIZUSAMMENOBERFAHREN.
4 HÜHERZLICHÜMMAWILLKOMMENÜBEINSTUMÜNCHEN
5 ABBADASSADÜBIERUMPSCHMECKTÜMMEGUTTINNEN.
6 BAGAJETZTROMMISTROBESTIFEHALBUMEINSCHT.
7 TIFFICHARUFENMEINENEHREVATERUFENANAS.
8 BOSOLLSTRAUMÖDUSSTHEUTEGRIFISCHINDFKAUFENAS?

Tintenkleckse verdecken die Buchstaben.

1)
Franz: KO T DU IT?
Renate: WOH WILLST ?
Franz: ICH W EIN PAAR FL BIER KA N.

2)
Postbeamter: B SCHÖN?
Kühn: ICH M TE BITTE BRIEF EN.
Postbeamter: WIE BRA N SIE?
Kühn: ICH HABE ZWEI BRI UND EINE PO RTE.

3)
Kühn: TR T DU GERN K EE?
Pfaffinger: NEIN, ICH TRI LIE EINE TA TEE MIT ZIT .
Kühn: GUT! ICH BES E FÜR .

4)
Hoteldiener: ICH GE DAS GE NACH OB .
Hotelgast: DANKE! MEINE RE SCHE ME ICH SEL .

CD 2
39

LEKTION 6
SECHS
SECHSTE
6. LEKTION

Wohnungssuche



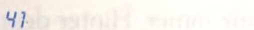
40
«« 49

1. Teil

Wohnungsvermittler

Ich bin von Beruf Wohnungsvermittler.
Mein Büro liegt im Zentrum von München.
Zu mir kommen viele Kunden.
Entweder bieten sie eine Wohnung an, oder sie suchen eine.
Wenn sie zum Beispiel ihre Wohnung vermieten wollen,
setze ich eine Anzeige in die Zeitung.
Ich lese täglich die Lokalzeitungen.
Unter den Wohnungsanzeigen stehen viele Wohnungsangebote, aber noch mehr Wohnungsgesuche.
Es freut mich, wenn Mieter und Vermieter zufrieden sind.

Burg Gutenfels am Rhein



41

2. Teil
Beim Wohnungsvermittler

Herr Kühn Guten Morgen! Wir suchen eine Wohnung.

Wohnungsvermittler Was für eine Wohnung möchten Sie? Ein Haus oder eine Etagenwohnung, möbliert oder unmöbliert?

Herr Kühn Ich weiß nicht.
Lore, was gefällt dir besser?

Frau Kühn Auf jeden Fall möbliert.
Können Sie uns vielleicht ein paar Adressen geben?

Wohnungsvermittler Ich habe im Augenblick nur eine Adresse von einer Wohnung in der Stadt und eine von einem Haus auf dem Land.

Herr Kühn Gut! Dann fahren wir zu den beiden und besichtigen sie gleich.

Wohnungsvermittler Ich schreibe Ihnen die Adressen auf einen Zettel.
Wenn möglich, sagen Sie mir bald Bescheid.

Herr Kühn Ja, natürlich. Vielen Dank und auf Wiedersehen!

42

Erste Besichtigung

Frau Kühn Guten Tag! – Frau Riemer? Sie haben eine Wohnung zu vermieten, nicht wahr?

Frau Riemer Ja.
Kommen Sie bitte herein!
Ich zeige sie Ihnen.
Für wie lange wollen Sie die Wohnung mieten?

Frau Kühn Für etwa drei Monate.

Frau Riemer Und ab wann?

Herr Kühn Ab dem 15. Dezember, wenn möglich.

Frau Riemer Das paßt mir gut, denn im Dezember fliege ich zu meiner Tochter nach New York.
Ich will drei bis vier Monate bei ihr bleiben.

Herr Kühn Ihre Wohnung hat zwei Zimmer, nicht wahr?

43

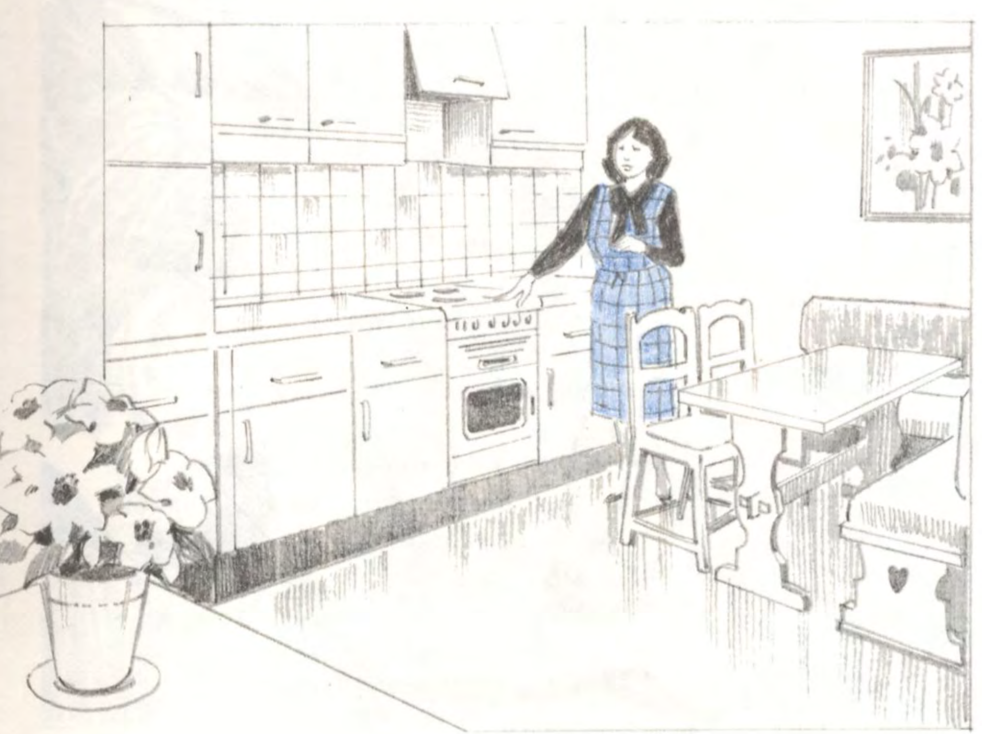
Frau Riemer	Ja. Die Tür rechts führt ins Wohnzimmer. Hinter dem Wohnzimmer liegt das Schlafzimmer.
Frau Kühn	Ist die Küche hier links neben dem Wohnzimmer?
Frau Riemer	Ja. Und gegenüber liegt das Badezimmer mit der Toilette.
Herr Kühn	Wie hoch ist die Miete?
Frau Riemer	400 DM (vierhundert Mark) im Monat. Zentralheizung und Strom sind natürlich extra.
Herr Kühn	Das ist nicht zu teuer.
Frau Kühn	Die Wohnung gefällt mir wirklich gut.
Herr Kühn	Mir auch.
Frau Riemer	Das freut mich.
Herr Kühn	Wir danken Ihnen herzlich, Frau Riemer. Sie hören morgen von uns.



44

Zweite Besichtigung

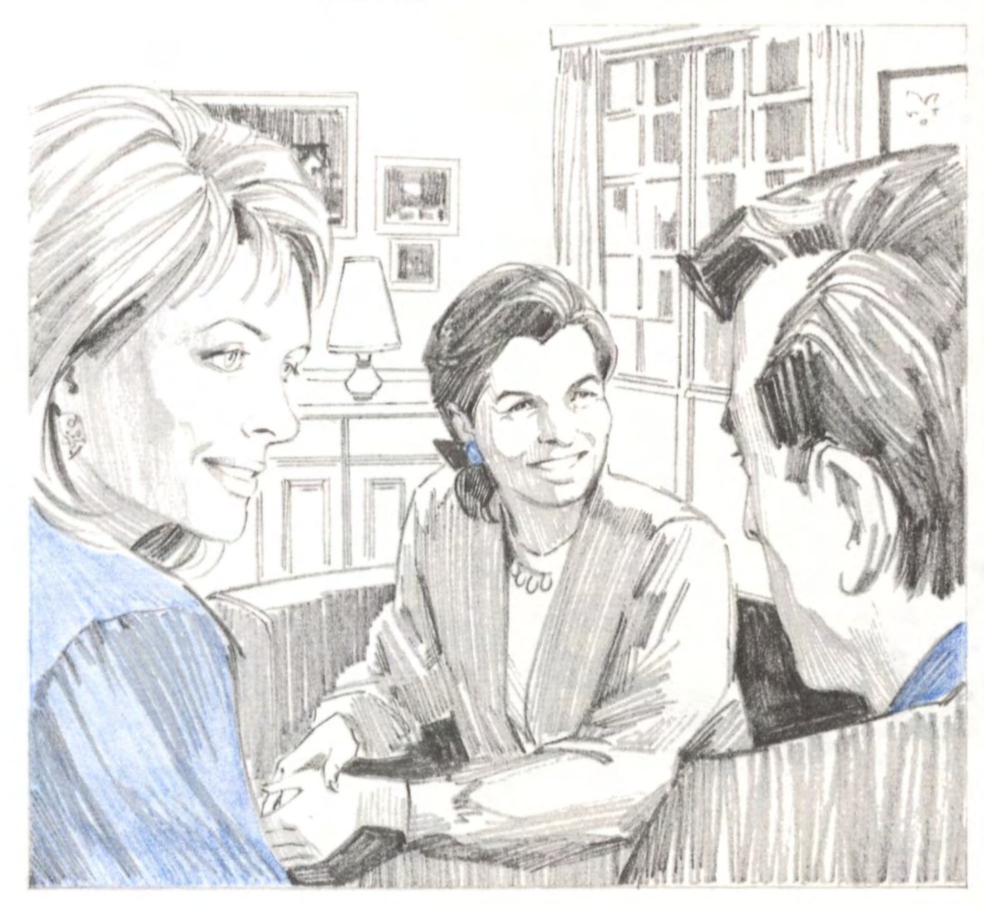
Herr Kühn	Guten Abend! Wir sind Herr und Frau Kühn und kommen von der Wohnungsvermittlung.
Herr Pichlbauer	Wollen Sie das Haus noch besichtigen?
Frau Kühn	Ja, wenn Sie Zeit haben, gern.
Herr Pichlbauer	Es tut mir leid, aber Sie kommen zu spät. Vor einer Stunde war ein Herr bei mir. Er will das Haus übermorgen mieten.
Frau Kühn	Oh, das ist aber sehr schade!
Herr Kühn	Es ist nicht so schlimm, Lore! Haben Sie vielen Dank, Herr Pichlbauer! Dann fahren wir jetzt nach Haus. Auf Wiedersehen!
Herr Pichlbauer	Auf Wiedersehen!



45

Welche Wohnung?

Frau Pfaffinger Ah, da seid ihr ja!
Ihr kommt spät. Wie war die Wohnungssuche?
Frau Kühn Teils, teils.
Von den zwei Angeboten war das Haus schon weg.
Aber die Wohnung von Frau Riemer gefällt uns sehr gut.
Herr Kühn Klein, aber nett möbliert und billig.
Frau Kühn Renate kann auf der Couch im Wohnzimmer schlafen.



Herr Kühn Die Fenster sind groß, und die Lage ist ruhig und sonnig.
Frau Kühn Die Eßecke in der Küche hat eine Sitzbank.
Und der Elektroherd ist ganz neu.
Frau Pfaffinger Das klingt alles sehr hübsch.
Nehmt ihr die Wohnung also?
Frau Kühn Ich glaube, ja.

46

3. Teil
Mietgesuch

Geschäftsmann sucht
Ein-Zimmer-Wohnung,
möbliert, mit Bad, Zentralheizung und Telephon.
Angebote unter Z 14 19.

47

Zu vermieten

Doppelzimmer,
groß, sonnig, Bahnhofsnähe.
Landstraße 10, bei Jäger.

48
« 50
«» 51

Autovermietung

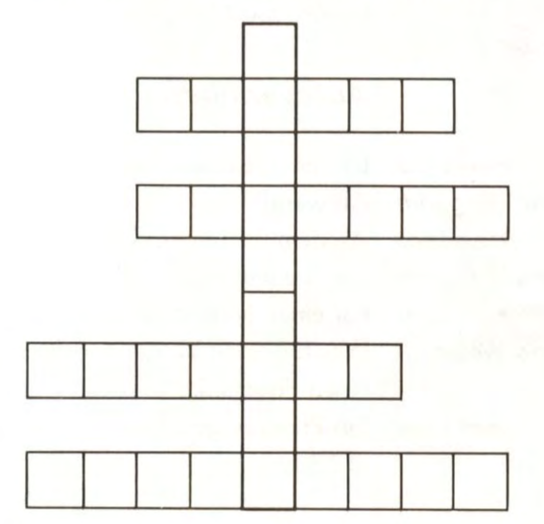
Herr Lenz Ich möchte einen Wagen mieten.
Bruno Weigandt Ab wann?
Herr Lenz Ab dem dritten (3.) Dezember.
Bruno Weigandt Für wie lange?
Herr Lenz Für einen Monat.
Bruno Weigandt Was für einen Wagen möchten Sie, eine Gloria oder einen Phoenix?
Herr Lenz Ein Phoenix gefällt mir besser.

Deutschland hat viele große Städte.

Wie zum Beispiel:



Ist Bonn oder Berlin die Hauptstadt Westdeutschlands?
Welche Städte von oben fehlen hier:



Frau Benz hat viel zu tun.

Postamt + Kaufhaus
4.00 Friseur
5.15 Emma, Hauptbahnhof
6.30 Abendessen Theater

"Heute nachmittag gehe ich zum Postamt und dann ins Kaufhaus, um ein paar Kleinigkeiten für mich und Otto zu kaufen. Um vier Uhr muß ich beim Friseur sein. Um Viertel nach fünf treffe ich mich mit meiner Freundin Emma am Hauptbahnhof. Wir gehen zu uns nach Hause, wo wir um etwa halb sieben essen werden. Später abends gehen wir alle drei ins Theater."

Und was wird Otto Benz heute machen?

2.45 Reisebüro am Karlsplatz: buche die Reise nach Brasilien!
3.15 Kaffeehaus beim Rathaus: Treffen mit Studienkollegen Klaus
4.30 Ausstellung: Galerie des 20. Jahrhunderts (LETZTER TAG!!!) Auf dem Weg nach Hause: eine Flasche Wein + Blumen für die Damen! 8.00 Theater

LEKTION 7
SIEBEN
SIEBTE
7. LEKTION

Im Reisebüro



59
«« 65

1. Teil

Angestellte Ich arbeite jetzt seit zwei Jahren als Angestellte in einem Reisebüro.
Dieses Reisebüro gibt Auskunft über Reisen mit dem Zug, dem Schiff und dem Flugzeug.
Auch Busreisen sind zu allen Jahreszeiten sehr beliebt.
Die Herbstsaison ist nun zu Ende, aber eine Ruhepause gibt es in unserem Betrieb kaum.
Jetzt im November fängt die Wintersaison an.
Wie fast alle Leute heutzutage mache auch ich zweimal im Jahr Urlaub.
In diesem Sommer war ich in Italien;
und im Frühjahr werde ich wieder zum Skilaufen nach Österreich fahren.
Ich freue mich schon darauf.

60

2. Teil
Gespräch über den Sohn

Frau Pfaffinger Renate, wann wollt ihr deinen Bruder in Berlin besuchen?

Renate Kühn Soviel ich weiß, findet die Verlobung am 6. Dezember statt.

Franz Pfaffinger Warum telephoniert ihr ihm denn nicht?

Renate Kühn Es ist schwer, ihn anzurufen.
Ihr wißt doch,
daß er in einem Studentenheim wohnt.

Frau Pfaffinger An welchen Tagen ist er immer zu Haus?

Renate Kühn Tagsüber ist er selten zu Haus, und auch abends ist es nicht ganz einfach.

Franz Pfaffinger Dann müßt ihr euer Gespräch beim Fernamt anmelden.

Renate Kühn Ja. Wir dürfen nicht mehr lange warten, denn nächste Woche wollen wir schon reisen.



61

Busplätze buchen

Herr Kühn	Ich möchte eine Fahrt nach Berlin buchen.
Angestellte	Ich empfehle Ihnen eine Fahrt mit dem Bus. Für wann hätten Sie die Plätze gern?
Herr Kühn	Wäre es möglich, am 26. November zu fahren?
Angestellte	Ich glaube ja. Für wie viele Personen?
Herr Kühn	Für drei. Zu welcher Tageszeit fahren die Busse?
Angestellte	Sie verlassen München um 9 Uhr abends und kommen morgens um 9 Uhr in Berlin an.
Herr Kühn	Wir fahren also nachts?
Angestellte	Ja, aber die Liegesitze in den Bussen sind sehr bequem. Und eine Stewardeß versorgt Sie auf der Fahrt.
Herr Kühn	Was für Plätze haben Sie noch?
Angestellte	Nur noch einen Fensterplatz vorn und einige Plätze am Gang.
Herr Kühn	Dann hätte ich gern diesen Fensterplatz. Es wird meiner Frau nämlich schnell schlecht.
Angestellte	Und der Platz neben ihr ist auch noch frei.
Herr Kühn	Schön! Kann unsere Tochter hinter uns sitzen?
Angestellte	Ja. Auf welchen Namen kann ich buchen?
Herr Kühn	Auf den Namen Kühn, bitte. Ich möchte die Karten morgen abholen.
Angestellte	Ja, gut. Auf Wiedersehen!

62

Ferngespräch

Vermittlung	Hallo, hören Sie? Hier ist Ihr Ferngespräch nach Berlin.
Herr Kühn	Hallo! Herbert, bist du es?
Herbert Kühn	Ich glaube schon.
Herr Kühn	Junge, wie geht's dir? Wir werden dich bald besuchen, dich und Eva. Am 27. November kommen wir zu euch. Wie ist das Wetter in Berlin?

Herbert Kühn	Wunderbar! Wir erwarten euren Anruf schon seit Tagen.
Herr Kühn	Wir schreiben euch alles ganz genau. Also bis bald! Auf Wiedersehen! Wir freuen uns schon riesig auf euch.
Herbert Kühn	Wir auch. Grüßt alle in München! Bis bald!

63

3. Teil
Was für ein Haus?

Herr Rupf	In was für einem Haus wohnt Herr Pichlbauer?
Frau Weigandt	In einem Zweifamilienhaus.
Herr Rupf	Und was für ein Haus gefällt seiner Frau besser?
Frau Weigandt	Ein Einfamilienhaus gegenüber dem Stadtpark.

64
« 66
«» 67

Welcher Zug?

Brigitte Lenz	Welchen Zug nach Berlin nehmt ihr?
Ute Meyer	Den Nachtzug um 23 Uhr.
Brigitte Lenz	An welchem Schalter löst ihr eure Fahrkarten?
Ute Meyer	Hier an diesem vor uns.
Brigitte Lenz	Eure Verwandten helfen euch doch mit dem Gepäck?
Ute Meyer	Ja, sie bringen uns mit ihrem Wagen zum Bahnhof.

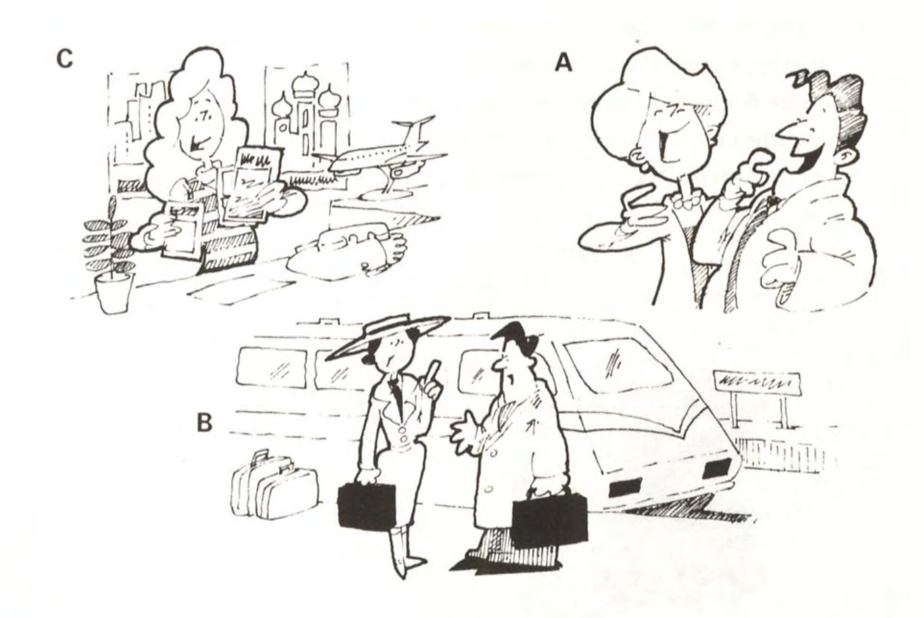


1 – A oder 1 – B oder . . .

1. Ich arbeite jetzt seit zwei Jahren als Angestellte in einem Reisebüro.

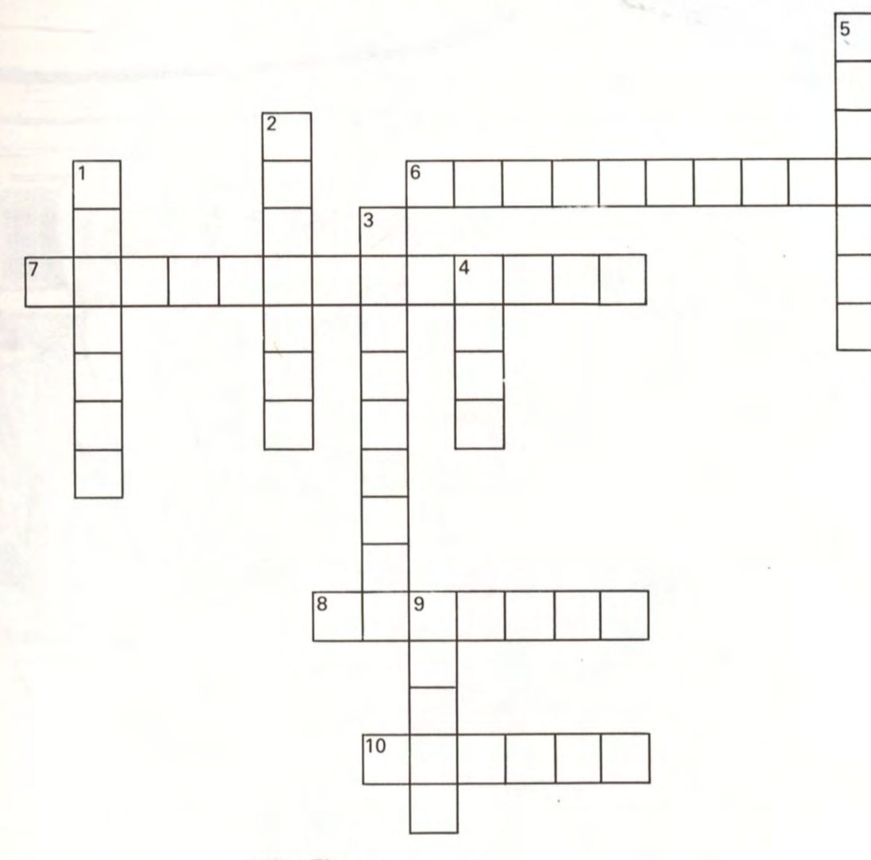
2. Wann wollt ihr deinen Bruder in Berlin besuchen?
Soviel ich weiß, findet die Verlosung am 6. Dezember statt.

3. Welchen Zug nach Berlin nehmt ihr?
Den Nachtzug.
An welchem Schalter löst ihr eure Fahrkarten?
Hier an diesem hinter uns.



Arbeiten und wohnen

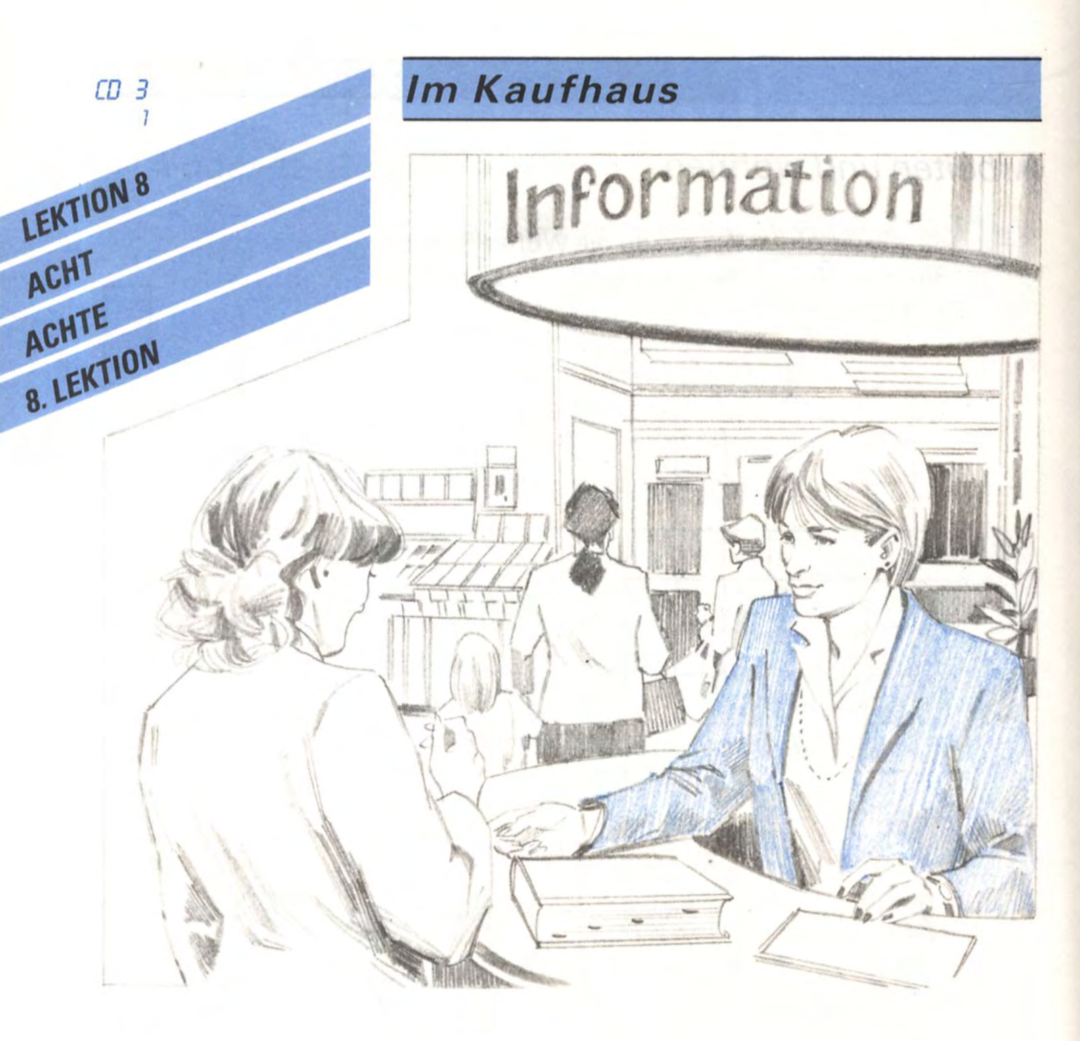
Kannst du die Wörter finden?



1 Firma.
2 Wo Züge halten.
3 Wo man einen Urlaub bucht.
4 Hier wohnen Leute.
5 Wo Postbeamte arbeiten.
6 Hier kann man essen und Wein trinken.
7 Hier wohnen Studenten.
8 Wo Leute wohnen.
9 Hier kann man Zimmer reservieren.
10 Eine große Stadt in Deutschland.

LEKTION 8
ACHT
ACHTE
8. LEKTION

Im Kaufhaus



2
«« 10

1. Teil

Angestellte Sie befinden sich am Informationsstand eines großen Münchner Kaufhauses.
Dieser runde Stand im Erdgeschoß ist mein täglicher Arbeitsplatz.
Jeden Tag sitze ich viele Stunden auf diesem harten Stuhl hier und beantworte Hunderte von Fragen, zum Beispiel:
Wo kann man hier parken? oder
Wo befinden sich Haushaltsgeräte? und so weiter.

3
«« 11

Die eine erkundigt sich nach den verschiedenen Abteilungen, die andere sucht ihre Kinder, und der dritte beschwert sich über schlechte Bedienung.
Dazu muß ich mehrere Fremdsprachen sprechen.
Meine Arbeit ist wirklich nicht leicht.
Und Sie können mir glauben, daß ich jeden Abend immer todmüde bin.

4

2. Teil
In der Textilabteilung



Frau Kühn	Bedienen Sie hier, Fräulein?
Verkäuferin	Ja bitte, was hätten Sie gern?
Frau Kühn	Können Sie uns ein hübsches Seidentuch zeigen?
Verkäuferin	Ja sicher. Wir haben eine große Auswahl an seidenen Tüchern. An was für ein Tuch denken Sie, ein einfarbiges oder ein buntes?
Renate Kühn	Dieses rote mit grünen und blauen Blumen paßt zu vielen Sachen.
Frau Kühn	Oh ja! Renate, ich sehe, du hast guten Geschmack. Wie teuer ist es?
Verkäuferin	Der Preis ist ein bißchen hoch. Es kostet 29.50 DM (neunundzwanzig Mark fünfzig).
Renate Kühn	Dafür ist es aber auch echte Seide aus Indien.
Frau Kühn	Ich glaube, das wird Eva auch gefallen.

5

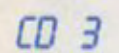
Oben bei den Lederwaren

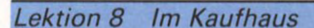
Herr Kühn	Ich kann mich nicht entschließen. Soll ich den Gürtel aus Krokodilleder kaufen oder diese braune Kollegmappe?
Verkäufer	Im Preis ist kein großer Unterschied zwischen den beiden.
Herr Kühn	Das stimmt. Wissen Sie was? Ich nehme beides.
Verkäufer	Das ist eine gute Idee. Dann kann Ihr Sohn wählen, welches ihm besser gefällt.
Herr Kühn	Wenn ihm dieser Gürtel nicht gefällt, behalte ich ihn. Und wenn seine alte Kollegmappe noch gut genug ist, bekommt meine Tochter die neue zu Weihnachten.
Verkäufer	Dann kann ich Ihnen also die beiden Sachen einpacken?
Herr Kühn	Ja, danke sehr!

Weinernte zu Ehrenfels



Rathaus und Dom, München





Verkäufer Hier ist Ihre Rechnung.
Bezahlen Sie bitte an der Kasse dort drüben!
Auf Wiedersehen!

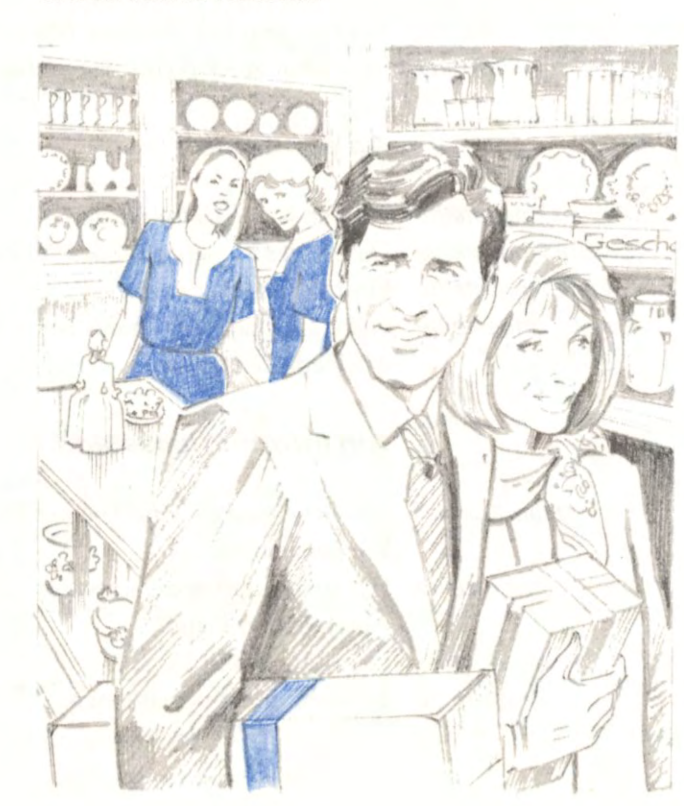
6

In der Geschenkabteilung unten

Erste Verkäuferin War das nicht ein nettes Ehepaar?

Zweite Verkäuferin Ja, besonders der Mann.
Er hatte schöne schwarze Augen und dunkles lockiges Haar, nicht wahr?

Erste Verkäuferin Hm! Ich wundere mich mehr über die schlanke Figur seiner Frau.
Wie macht man es bloß, daß man in ihrem Alter noch eine so schöne Haut hat?



Zweite Verkäuferin Auch das Saftservice für ihre Verwandten war ganz nach meinem Geschmack.
Erste Verkäuferin Nein, ich liebe diese modernen Kunststoffe gar nicht. Etwas Hübsches aus Glas oder Porzellan gefällt mir viel besser.

7 « 12 «» 13

3. Teil
Beim Lift

Liftführer Einsteigen bitte! Der Lift fährt nach oben.
Kundin Wo ist bitte die Glas- und Porzellanabteilung?
Liftführer Hier unten im Erdgeschoß.
Kunde Wo befinden sich Taschen, Mappen und Ledersachen?
Liftführer Im dritten Stock rechts neben dem Lift.

8 « 14 «» 15

An der Kasse

Erste Angestellte Wessen Kassenzettel ist das?
Zweite Angestellte Das ist der Kassenzettel des Fräuleins hier.
Erste Angestellte Dann ist das ihr Service, ja?
Zweite Angestellte Nein. Ich glaube, es ist das Service der Dame und des Herrn neben ihr.

9

Am Informationsstand

Frau Küchler Ich suche meine kleine Tochter Susi. Wo ist sie bloß?
Angestellte Hat sie blaue Augen, schwarze Locken und einen Apfel in ihrer Hand?
Frau Küchler Ja, genau, das ist sie.
Angestellte Sie steht direkt neben Ihnen.

Der zerrissene Brief

Bedienung. Ich
ihr ins Kino gehen
jeden Abend todmüde

schlanke Figur.
schwarzen Augen und
Haar. Sie sitzt

möchte gern mit
aber sie ist

Dein Herbert

jeden Tag viele Stunden
Stuhl und beantwortet
Fragen. Eine Mutter
und ein Herr beschwert.

auf ihrem
Hunderte von
sucht ihr Kind
sich über schlechte

Hallo Heinz!
Ich war heute
Münchner Kaufhaus
am Informationsstand

in einem großen
Die Angestellte
ist sehr nett

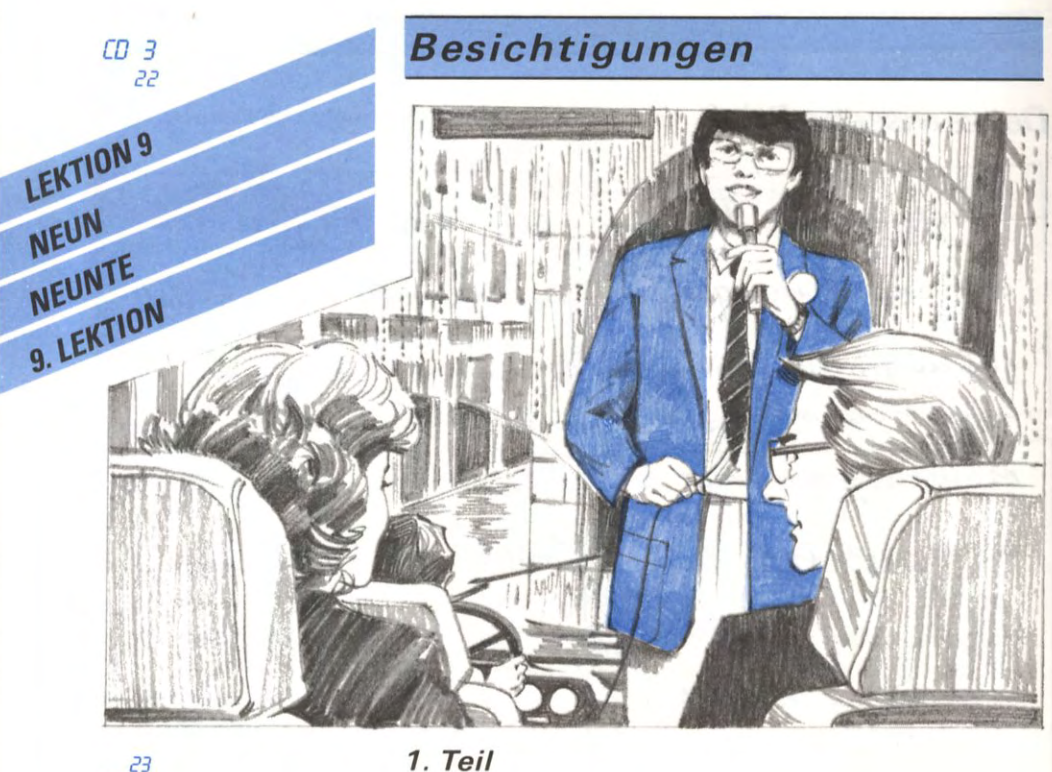
Sie hat eine schöne
Mir gefallen ihre
ihr braunes lockiges

Kannst du ihn lesen?

CD 3
22

LEKTION 9
NEUN
NEUNTE
9. LEKTION

Besichtigungen



23
«« 30

1. Teil

Reiseführer Guten Tag, meine Damen und Herren!
Ich begrüße Sie zu unserer zweistündigen Rundfahrt durch München.
Während der Fahrt werde ich Ihnen einige Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zeigen.
Zuerst werden wir über den Karlsplatz zur Residenz und zu Münchens berühmtem Nationaltheater fahren.
Danach wollte ich eigentlich mit Ihnen in den Englischen Garten gehen.
Wegen des schlechten Wetters können wir aber nicht aus dem Bus.
Wenn Sie nichts dagegen haben, machen wir statt des kleinen Spaziergangs eine kurze Führung durch einige der historischen Abteilungen des Deutschen Museums.
Gegen drei Uhr werden wir wieder zurück sein.

24

2. Teil
Eine Ausstellung

Herr Kühn Na, Renate, woher kommst du?
Renate Kühn Ich komme gerade aus dem Haus der Kunst.
Dort zeigt man seit dem 21. Oktober eine Paul Klee Ausstellung. Sie dauert bis Mitte Januar.
Frau Kühn Schade, daß wir nicht mit dir gehen konnten.
Wir waren während der Zeit auf einer Rundfahrt.
Herr Kühn War die Ausstellung schön?
Renate Kühn Das ist schwer zu sagen.
Viele der Bilder konnte ich überhaupt nicht verstehen.
Frau Kühn Das macht nichts.
Ich mußte zuerst auch viel Neues über moderne Kunst lesen...
Herr Kühn ... und dann versteht man noch lange nicht alles.
Frau Kühn Man braucht eben für alles, was schwierig ist, viel Geduld.

25

Renates Verabredung

Renate Kühn Wolltet ihr nicht mit Onkel Max und Tante Grete ausgehen?
Herr Kühn Ja, wir wollten sie noch vor unserer Abfahrt in ein Restaurant einladen.
Renate Kühn Wenn es euch recht ist, gehe ich in der Zeit mit ein paar Bekannten in eine Diskothek.
Herr Kühn Ich habe nichts dagegen.
Renate Kühn Ich habe eine Verabredung mit einem Freund von Franz. Sie ist um fünf Uhr.
Herr Kühn Da hast du noch anderthalb Stunden Zeit.
Renate Kühn Ich soll vorher bei ihm anrufen.
Wie telephoniert man in einer deutschen Fernsprechzelle?
Herr Kühn Ich erkläre es dir sofort.



26

Ortsgespräch

Herr Kühn Also, Renate, du siehst hier in der Fernsprechzelle das Telephon- oder Fernsprechbuch.

Renate Kühn Das Telephonbuch brauche ich nicht.
Ich habe Pauls Nummer auf dem Zettel hier: 220024.

Herr Kühn Dann wirfst du nur zwei Zehnpfennigstücke ein, nimmst den Hörer ab und wählst die Nummer.

Renate Kühn Wenn jemand sich am Apparat meldet, ist es einfach.

Herr Kühn Wenn niemand zu Haus ist, hörst du das lange Tonsignal tüüüt.

Renate Kühn Und wenn gerade besetzt ist?

Herr Kühn Dann macht es kurz tüt-tüt-tüt.

Renate Kühn Danke! Jetzt weiß ich Bescheid.

27

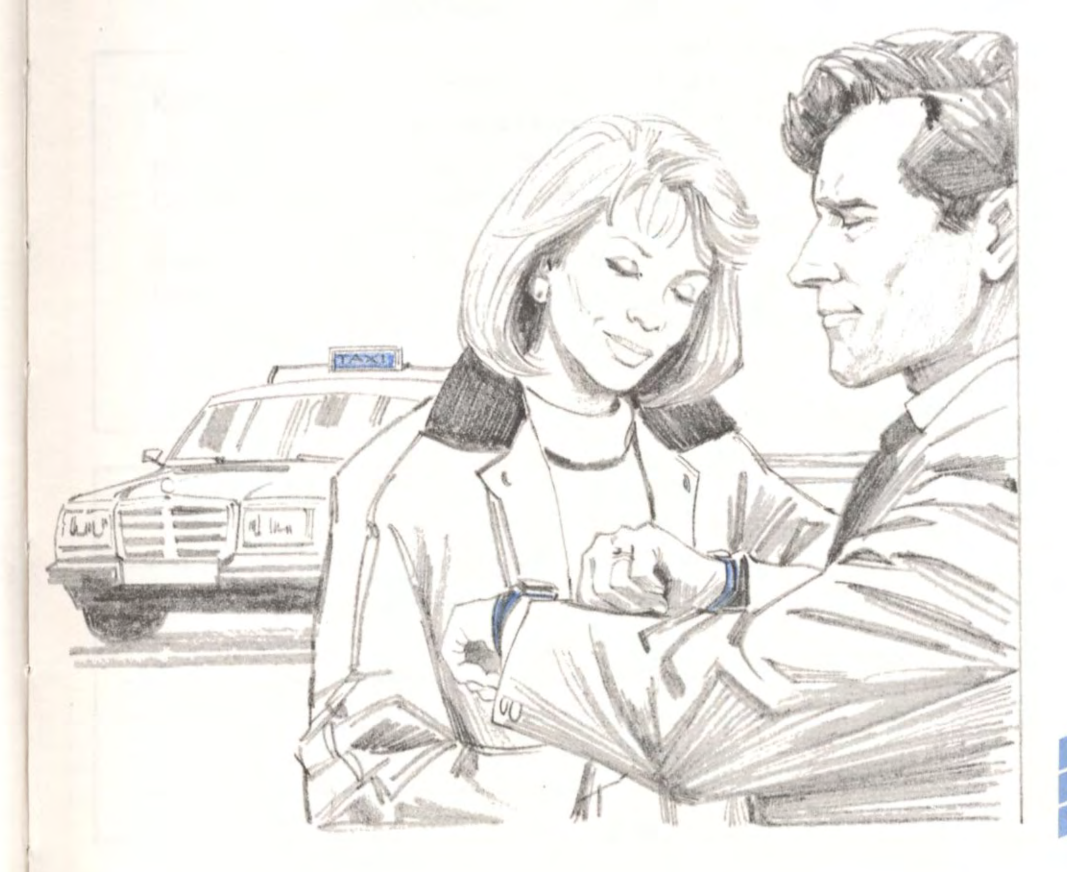
Koffer packen

Frau Kühn Ich fahre jetzt mit einem Taxi zu Pfaffingers nach Haus und packe unsere Koffer.

Herr Kühn Wir nehmen aber nur deinen braunen und Renates kleinen.
Die anderen beiden lassen wir hier.

Frau Kühn Ja, gut! Wir dürfen aber nicht vergessen, alle bis spätestens acht Uhr zu Haus zu sein.

Herr Kühn Ich weiß, der Bus fährt um 9 ab. Um 8.40 (acht Uhr vierzig) – das heißt 10 Minuten nach halb neun – muß jeder an der Bushaltestelle sein.



28

3. Teil
Telephongespräch

Frau Lenz Ich höre nichts.
Der Apparat ist bestimmt kaputt.
Herr Lenz Statt der Nummer 012517 wählst du immer 01517.
Frau Lenz Ach so! Ich vergesse also immer,
die Nummer zwei zu wählen.

29

Einsteigen!

Busfahrer Wo ist Fräulein Green?
Es ist eine halbe Minute vor neun.
Anne Green Hier bin ich.
Alle Taxis waren besetzt.
Busfahrer Gut, daß Sie endlich da sind.
Jetzt sind alle Plätze besetzt,
und wir können abfahren.

Was kann ein Baby machen?

Ein Baby kann:

lachen essen weinen schlafen tanzen	schreiben fahren einkaufen trinken sehen	hören arbeiten Ski laufen rauchen fliegen	kochen wandern telefonieren sprechen zahlen

Ein Geheimnis

Maria schreibt eine Postkarte an ihre Freundin Renate in Geheimschrift. Kannst du verstehen, was sie schreibt?

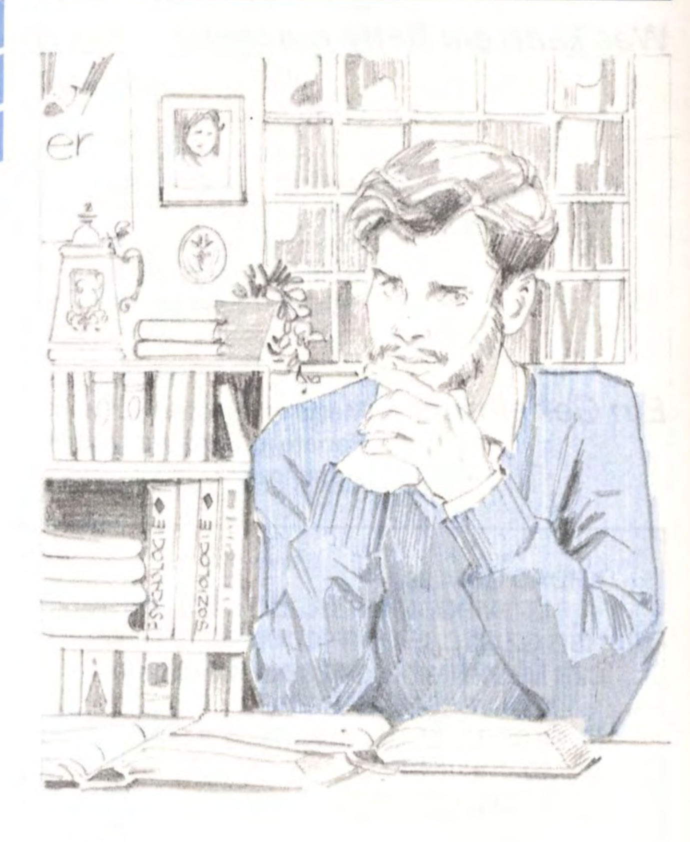
KHDAD QDMZSD
LTDMBGDM HRS RDGQ RBGNDM.
HBG GZAD CHD QDRHCDMY TMC
CZR MZSHNMZKSGDZSDQ FDRDGDM.
CZR VDSSDQ HRS RDGQ
RBGKDBGS. LNQFDM FDGD HBG HM
DHMD CHRJNSGDJ.
UHDKD FQTDRRD,
LZQHZ

____
____
____
____
____
____
____
____

CD 3
37

LEKTION 10
ZEHN
ZEHNTE
10. LEKTION

Ankunft in Berlin



38
«« 45

1. Teil

Herbert Kühn Ich bin Herbert Kühn.
Sie kennen mich schon seit dem Telephongespräch zwischen meinem Vater und mir.
Ich bin Student an der Universität Berlin.
Ich studiere Pädagogik, Psychologie und Soziologie im neunten Semester.
Übernächste Woche will ich mich mit Eva verloben.
Sie wird jeden Augenblick hier sein.
Sie will mit ihrem Wagen kommen.
Dann fahren wir zusammen zur Haltestelle und holen unsere Münchner vom Bus ab.

39

2. Teil
Die Begrüßung

Herbert Kühn Hier seid ihr drei ja schon.
Seid alle herzlich willkommen in Berlin!
Euer Bus ist wirklich pünktlich.

Frau Kühn Guten Morgen, Herbert!
Ich freue mich sehr, daß ich dich endlich nach drei Jahren wiedersehe. Du siehst gut aus!

Herr Kühn Guten Tag, Herbert! Ich freue mich auch.
Ja, die Fahrt war schnell und bequem.

Herbert Kühn Das ist doch nicht Renate, meine kleine Schwester?

Renate Kühn Doch, lieber Bruder.
Wunderst du dich?

Herbert Kühn Mädchen, bist du groß und schlank!
Und wie ich sehe, hast du auch keine schlechte Figur.

40

Die Vorstellung

Frau Kühn Und Sie sind bestimmt Fräulein Schultze, nicht wahr?

Herbert Kühn Ja, selbstverständlich.
Entschuldigt mich, ich muß sie euch natürlich vorstellen.
Das ist Eva Schultze und das, Eva, sind meine Eltern.
Und diese junge Dame hier ist meine Schwester Renate.
Ich kann es immer noch nicht glauben.

Frau Kühn Guten Tag, Fräulein Schultze! Ich freue mich, Sie kennenzulernen.
Ich kenne Sie schon ein bißchen aus Herberts Briefen und von einigen Fotos.

Eva Schultze Herbert spricht auch oft von Ihnen.

Frau Kühn Wir werden uns sicher gut verstehen.

Herr Kühn Das denke ich auch.
Dürfen wir Sie gleich heute abend in ein Restaurant

einladen, Fräulein Schultze?

Frau Kühn Wir können dann Wiedersehen feiern.

Eva Schultze Das ist wirklich nett von Ihnen.
Ich danke Ihnen vielmals für die Einladung.

41

Zur Pension

Herbert Kühn Sollen wir euch jetzt zuerst zu eurer Pension bringen?

Eva Schultze Sie sind doch sicher nach der langen Fahrt todmüde, Frau Kühn, nicht wahr?

Frau Kühn Ja, ich bin ziemlich müde.
Die Stewardeß war zu jedem freundlich und nett, aber ich konnte kaum schlafen.



Herbert Kühn Gebt mir eure Koffer!
Ich trage sie zum Auto.
Es steht dort drüben.

Herr Kühn Hast du jetzt ein Auto?

Herbert Kühn Nein, es gehört Eva.

Eva Schultze Es ist das alte von meinem Vater.
Leider fährt es nicht sehr schnell.

Frau Kühn Das macht gar nichts.
Wir haben ja genug Zeit.

Herr Kühn In welcher Pension werden wir wohnen?

Herbert Kühn In der Pension „Grunewald".
Sie liegt nicht weit von meinem Studentenheim.
Hoffentlich gefällt sie euch.

42
« 46
«» 47

3. Teil
Mit dem Auto nach Berlin

Rolf Brunner Wann reisen Sie nach Berlin, Fräulein Stiegler?

Fräulein Stiegler Übermorgen, am frühen Vormittag.

Rolf Brunner Fahren Sie oder fliegen Sie?

Fräulein Stiegler Ich fahre mit dem Auto von Frau Lenz.

Rolf Brunner Werden Sie ganz allein fahren?

Fräulein Stiegler Nein, ich glaube, daß ihre Tochter und der Freund von ihr mitkommen werden.

43
« 48
«» 49

Mit dem Nachtzug nach Berlin

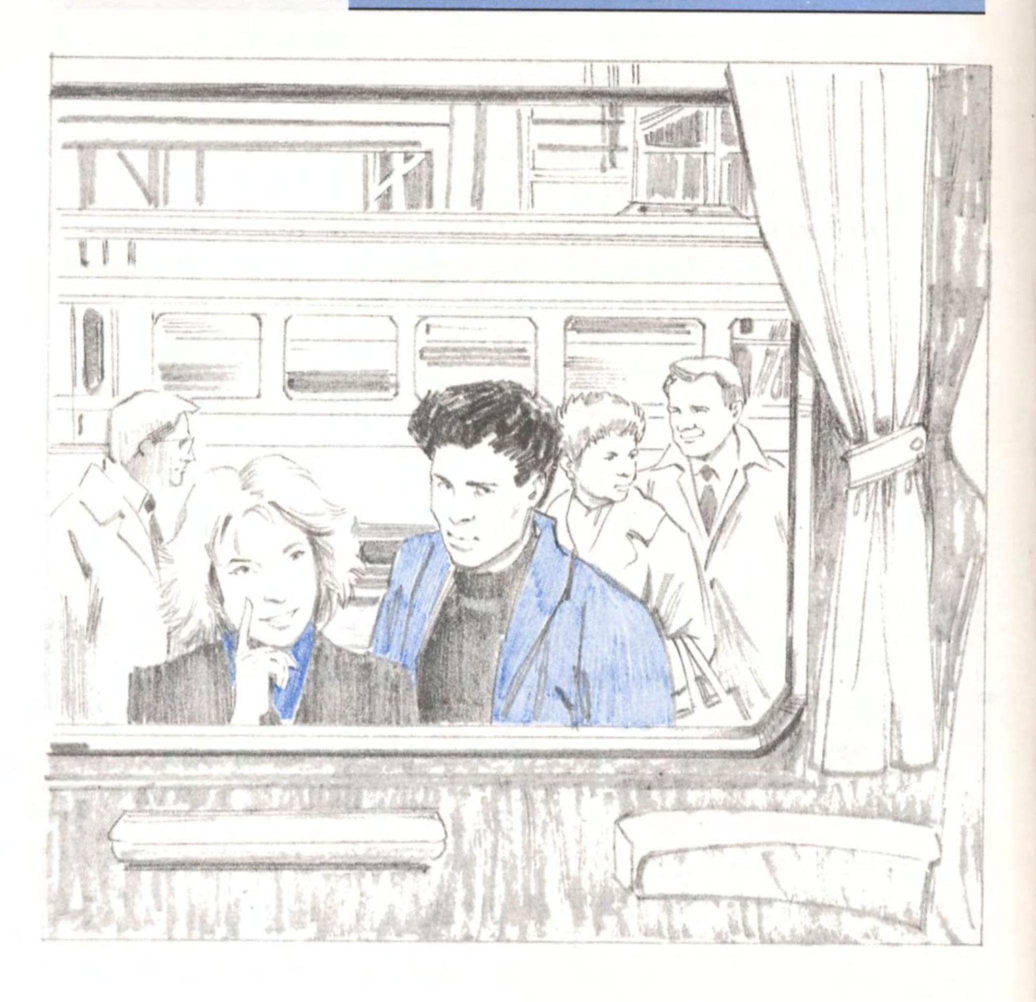
Christian Riemer Hier steht der Zug schon.

Ute Meyer Da ist noch ein Fensterplatz frei.
Wunderbar! Für meine Eltern ist auch noch Platz.

Christian Riemer Möchtest du nicht noch etwas essen oder trinken?

Ute Meyer Nein, ich steige gleich ein.

Christian Riemer Dann also auf Wiedersehen, Ute, vielleicht in Berlin.



44

Busbekanntschaft

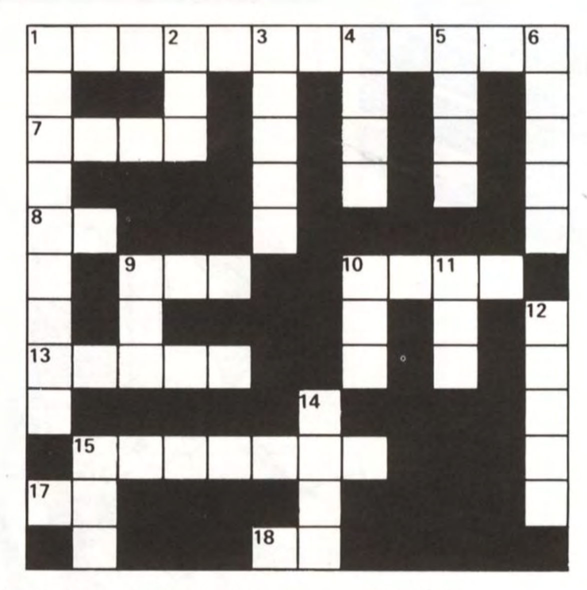
Herr Martens Die Fahrt mit Ihnen war mir ein großes Vergnügen. Kann ich Sie wiedersehen?

Anne Green Wenn Sie wollen.
Ich habe nichts dagegen.

Herr Martens Haben Sie wirklich noch keine Adresse in Berlin?

Anne Green Nein, aber ich rufe Sie vielleicht mal an.

Kreuzworträtsel



Waagerecht

1 Fahren Sie mit der ______? (12)
7 Sieben, ______, neun, zehn. (4)
8 Gehen wir ______ die Stadt? (2)
9 ______ komme ich zur Post? (3)
10 Das Hotel König ist nicht groß, ______ es ist gut. (4)
13 Was ______ wir, Frau Kühn? (5)
15 ______ Zigaretten, bitte. (7)
17 Ich kann nicht lesen. Ich bin ______ müde. (2)
18 Ihre Augen sind ______ schön! (2)

Senkrecht

1 Herr und Frau Kühn gehen ______. (9)
2 Wie ______ ist Renate? (3)
3 Ich möchte ein Stück Kuchen mit ______. (5)
4 ______ danke! Ich trinke kein Bier. (4)
5 Kommen Sie ______ mit? (4)
6 Heute ist es ______ sehr warm. (5)
9 ______ für ein Haus gefällt ihr? (3)
10 Fräulein Stiegler kommt ______ München. (3)
11 Herbert und ______ wohnen in Berlin. (3)
12 „Danke schön!" „______ sehr!" (5)
14 Gehen wir ins ______? (4)
15 Herbert trägt den Koffer ______ Auto. (3)

LEKTION 11
ELF
ELFTE
11. LEKTION

In der Pension „Grunewald"



57
«« 64

1. Teil

Frau Raffke Ich bin Frida Raffke, die Inhaberin der Pension „Grunewald".
Früher, vor dem Krieg, war ich in einem Krankenhaus tätig.
Damals war ich noch mit dem langen Otto verheiratet.
Er hatte zwar ein häßliches Gesicht, abstehende Ohren und eine krumme Nase, war aber sonst ein seelenguter Mensch.

Seit er tot ist, lebe ich allein.
Mein Neffe, Ewald, der Taxifahrer, und seine Freunde versorgen mich seither mit den nötigen Gästen.
Darum ist mein Haus niemals leer, und es fehlt mir an nichts.

58

2. Teil
Vorm Frühstück

Frau Raffke Sie können jetzt frühstücken, Fräulein Green. Ich habe drinnen im Eßzimmer den Tisch gedeckt: Brötchen mit Butter und Marmelade und ein gekochtes Ei. Dazu habe ich einen großen Topf Kaffee gekocht. Trinken Sie so viel, wie Sie wollen!

Anne Green Ich hoffe, es macht Ihnen nichts aus, Frau Raffke. Aber ich habe eigentlich eine Scheibe Toast gewollt.

Frau Raffke Dann müssen Sie sich noch einen Moment gedulden. Ich habe schon einen Toaster bei meiner Nachbarin geholt, weil mein alter nicht mehr richtig geht.

Anne Green Ich habe Ihnen noch nicht für die heiße Schokolade gedankt. Sie hat herrlich geschmeckt. Und das Zimmer haben Sie schön warm geheizt.

Frau Raffke Schon gut. Jetzt gehen Sie mal zum Frühstück! Drinnen sitzen übrigens noch andere Gäste, auch aus München wie Sie.

Bei Tisch

Anne Green Guten Morgen! Kann ich mich zu Ihnen setzen? Ich bin Anne Green.

Frau Kühn Natürlich! Setzen Sie sich zu uns an den Tisch! Wir sind Familie Kühn aus Brasilien.

Anne Green Aus Brasilien?
Frau Raffke hat mir eben gesagt, daß Sie aus München kommen.

Renate Kühn Ja, vorige Woche haben wir auch in München gewohnt ...

Frau Kühn ... zu Besuch bei meinem Schwager und meiner Schwägerin, der Schwester meines Mannes. Sie sind Münchner.

Renate Kühn Mein Vetter Franz und Onkel Max sprechen so bayerisch, daß ich zuerst kein Wort verstehen konnte.

Anne Green Deshalb hat sich auch die Busreise hierher für mich gelohnt.
Ich habe zum ersten Mal viele verschiedene Dialekte gehört.

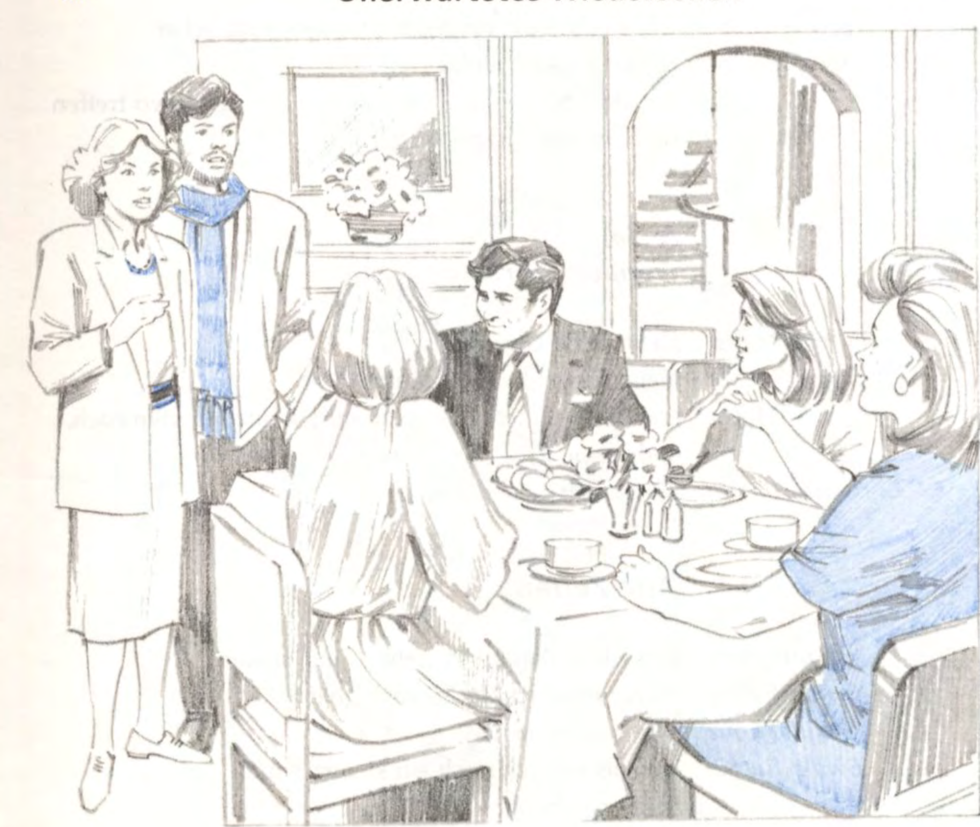
Herr Kühn Für uns hat sie sich aus einem anderen Grund gelohnt. Sie hat nicht lange gedauert ...

Frau Kühn ... hat nicht viel gekostet ...

Renate Kühn ... aber außer einer Tasse schwarzen Kaffee hat man nichts gekriegt.

60

Unerwartetes Wiedersehen



Eva Schultze Guten Morgen, Frau Kühn! Guten Morgen, Herr Kühn! Und auch dir, Renate, wünsche ich einen guten Morgen!

Herbert Kühn Guten Morgen! Wir wollen euch zum Museum abholen. Nanu! Da sitzt ja Anne, Anne Green aus England.

Anne Green Herbert, was für eine Überraschung!

Eva Schultze Woher kennt ihr euch denn?

Herbert Kühn Du weißt doch, Eva: Anne hat mir damals während meines Aufenthalts viel von England gezeigt.

Anne Green Ich habe vor zwei Jahren als Sprachlehrerin in Bournemouth gearbeitet.

Eva Schultze Wenn Herbert etwas dabei gelernt hat, soll es mir recht sein. Ich glaube, wir verabschieden uns jetzt lieber.

Herbert Kühn Ja, wir müssen leider weg. Sobald ich kann, müssen wir uns alle irgendwo treffen und uns richtig unterhalten.

61 « 65 «» 66

3. Teil
Genaue Uhrzeit

Ute Meyer Geht deine Uhr richtig?

Christian Riemer Nein, sie geht zwei Minuten vor.

Ute Meyer Fräulein Stieglers Uhr geht anderthalb Minuten nach, und meine geht überhaupt nicht mehr.

Christian Riemer Du brauchst eine neue Uhr.

62 « 67 «» 68

Alte Zeiten

Brigitte Lenz Seit ich in Berlin bin, geht es mir besser.

Ewald Raffke Früher habe ich Berlin auch geliebt.

Brigitte Lenz Wie war es damals?

Ewald Raffke Damals war ich noch ein kleines Kind. Seither sieht alles anders aus.

63 « 69 «» 70

Der Grund

Herr Martens Was war der Grund Ihrer Reise hierher?

Fräulein Stiegler Ich wollte Berlin kennenlernen.

Herr Martens Warum gehen Sie allein durch die Straßen?

Fräulein Stiegler Weil ich allein sein möchte.

Herr Martens Machen Sie deshalb ein so unfreundliches Gesicht?

Frühstück

Frau Raffke macht das Frühstück. Sie bereitet viel vor: eine Tasse Schokolade, ein weichgekochtes Ei, zwei Tassen Kaffee, eine Scheibe Toast, drei Stück Apfelkuchen und Brötchen mit Marmelade. Aber wer bekommt was?

Name	Symbole
Anne Green	
Frau Kühn	
Herr Kühn	
Renate	
Eva	
Herbert	

Was kann ich in der Pension „Grunewald" sagen?

Zum Beispiel:

RAFRÜHERTÄWARTENICHBINTWEINEMARKRANKENHAUSBESTÄTIG

1 TOBICHÄFOMÖCHTERABERLINOPEFRKENNENLERNENBOPFEN
2 BIMEINETRUHRICHTGEHTUMMZWEIGERMINUTENNOBLAVORI
3 ZWIRNAMÜSSENÄBRUNSTRALLENGIRGENDWOPPÄTREFFENA
4 WAMMÄSIENDRÖNESINDATÜVAMENDOMÜNCHNEROFFÖNDRI
5 TINNSIEMENÖKÖNNENGERJETZTELAWENDFRÜHSTÜCKENAFRI

Paul will ein Souvenir/Geschenk aus Hamburg zurückbringen. Er sieht in einem Geschäft ein Bild, das ihm sehr gefällt. Was sagt seine Schwester dazu?



Hmm.... Die Blumen sind blau und ______.
Das Bild sieht ganz ______ aus, nicht wahr?
Und der Preis! Es ist ______. Du hast nicht genug Geld.

X O B N P Z V L C M W G H I E
S R Ü T E U E R N A N E M S T
T R B H C I L N H Ö W E G N U
G N D Y V N O F Z Q V Z O T A

Schade! Hoffentlich wird Paul etwas Billigeres finden.

CD 4
1

LEKTION 12
ZWÖLF
ZWÖLFTE
12. LEKTION

Ein ereignisreicher Tag

2
«« 10

1. Teil

Renate Kühn Jetzt komme ich endlich dran.
Ich bin Renate. Herberts Schwester und Evas zukünftige Schwägerin.
Ich bin gespannt, ob die beiden sich bis morgen versöhnen werden.
Ich habe vorher schon so eine dunkle Ahnung gehabt.
Eva hat sich schrecklich über Herbert geärgert.
Zuerst haben sie sich gezankt, und nachher hat er sich bei ihr entschuldigt.
Aber es ist klar, daß Herberts Wiedersehen mit Anne ihrer Liebe nicht geschadet hat.

3

2. Teil
Der Irrtum

Herbert Kühn Na, Schwesterchen, jetzt erzähl mal, was du den ganzen Tag gemacht hast!

Renate Kühn Vormittags habe ich mit Anne die Galerie des 20. (Zwanzigsten) Jahrhunderts besichtigt.
Anschließend haben wir uns ein typisches Berliner Essen bestellt.

Herbert Kühn Ich kann mich nicht erinnern, daß du dich früher besonders für Essen interessiert hast.
Was habt ihr denn gehabt?

Renate Kühn Eine Riesenportion Eisbein mit Sauerkraut, dazu ein Glas Apfelsaft.
Und bezahlt haben wir für alles zusammen nur 8,50 DM (acht Mark fünfzig) statt 18,50 DM (achtzehn Mark fünfzig).

Herbert Kühn Wie ist denn das passiert?

Renate Kühn Stell dir vor, der Kellner hat sich um zehn Mark verrechnet!

Herbert Kühn Pfui! Schämst du dich gar nicht?

Renate Kühn So schlecht, wie du denkst, bin ich nicht.
Ich habe ihm die 10 DM (zehn Mark) als Trinkgeld geschenkt.

4

Schnellreinigung

Frau Kühn Nun, Walter,
wie ich sehe, hast du deinen Anzug reinigen lassen.

Herr Kühn Ja. So schnell wie dieses Mal hat es wahrscheinlich noch keine Reinigung gemacht.

Frau Kühn Warum? Was war los?

Herr Kühn Das Geschäft hat nur bis halb sechs geöffnet, und es war schon zehn Minuten vor halb sechs.

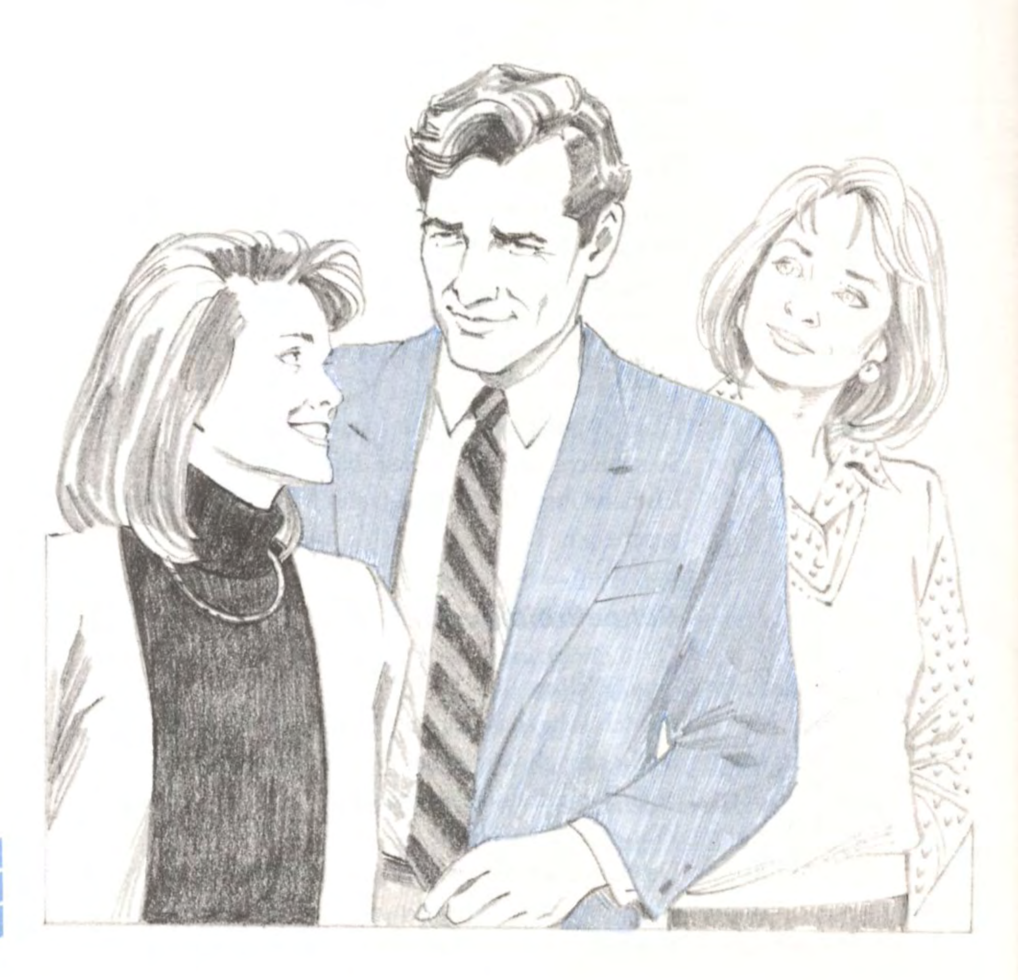
Renate Kühn Hat man versucht, dich mit deinem Anzug zusammen

in die Maschine zu stecken?

Herr Kühn Nein, Renate,
so schmutzig war ich nicht.

Frau Kühn Was denn?

Herr Kühn Die Frau in der Reinigung hat mich wie einen Schuljungen in die Ecke gestellt.
Dann habe ich mir den Anzug ausziehen müssen und habe gewartet, bis er fertig war.



5

Beim Friseur

Renate Kühn Um Himmels willen,
was haben sie mit dir gemacht?

Frau Kühn Ich habe mir bloß die Haare färben lassen...

Herr Kühn Und wie haben sie dir aus deinen glatten Haaren solche Locken gedreht?

Frau Kühn Das ist heutzutage kein Problem.

Renate Kühn Nein. Aber wie ist es möglich, daß sie jetzt so lang wie meine sind?

Frau Kühn Seid ihr wirklich so dumm?
Seht ihr denn nicht, daß ich mir eine Perücke gekauft habe?

6
« 11
«» 12

3. Teil
Kochkunst

Christian Riemer Koch mir bitte ein weiches Ei!

Brigitte Lenz Ich weiß nicht, wie ich das machen soll.

Christian Riemer Dann mach mir eine Tasse schwarzen Kaffee!

Brigitte Lenz Ich habe vergessen, ob man das Wasser zuerst kochen muß.

Christian Riemer Vielleicht kannst du mir sagen, was ich essen und trinken soll, wenn du nicht kochen kannst.

7
« 13
«» 14

Keine Karten

Christian Riemer Wolltest du gestern nicht eine Galerie besuchen?

Ute Meyer Nein, ich habe ins Theater gehen wollen.

Christian Riemer Hast du versucht, Karten an der Kasse zu kaufen?

Ute Meyer Ja, aber ich habe keine mehr bekommen können.

Christian Riemer Dann mußt du es heute oder morgen noch einmal versuchen.

Endlich eine Antwort

Herr Martens Wenn Sie mir nicht sagen wollen, wie Sie heißen, dann sagen Sie mir bitte, wo Sie wohnen.

Dame Das haben Sie mich schon zweimal gefragt.

Herr Martens Ja, aber warum haben Sie meine Frage nie beantwortet?

Dame Weil ich Sie nicht wiedersehen will.

Da läßt sich nichts machen!

Ute Meyer Färbst du dir die Haare selbst, oder läßt du sie dir färben?

Anne Green Ich färbe sie mir oft selbst, aber manchmal lasse ich sie mir vom Friseur machen.

Ute Meyer Mit meinen Haaren läßt sich nicht viel machen. Deshalb lasse ich sie so, wie sie sind.



Wie viele Wörter kannst du aus diesen Silben machen?

ANZ – AP – ARE – CKE – EI – ER – ES – FEL – FT – GAL – GUNG – HA – IE – KEL – KAS – LNER – NI – PE – REI – RÜ – SA – SE – SEN – UG

Frau Kühn sieht ganz anders aus.

Was hat sie gekauft?
Sind ihre Haare lang oder kurz?
Welche Farbe haben ihre Haare?
Hat sie noch glatte Haare?

Hier findest du die Antworten.

Ö	D	F	D	Ü	R	F	E	C	H	E	D
Y	H	M	D	U	A	L	G	J	T	Ä	E
I	N	M	D	U	A	L	G	J	T	Ä	E
I	N	Ä	E	W	R	D	S	V	L	N	Ö
R	E	T	P	I	M	G	P	B	S	S	F
I	B	L	M	E	N	Ö	F	L	I	I	E
N	U	A	C	S	R	E	C	O	N	E	C
D	R	N	R	K	I	Ü	W	N	D	A	U
E	D	G	Ä	H	E	N	C	D	E	N	E
L	F	N	E	K	C	O	L	K	Ü	C	B
W	E	Y	P	Ö	R	T	A	H	E	B	R
H	T	A	L	J	F	S	W	E	I	S	U
R	U	H	B	E	R	U	F	N	W	J	F

CD 4
21

LEKTION 13
DREIZEHN
DREIZEHNTE
13. LEKTION

Die Verlobung



22
«« 29

1. Teil

Eva Schultze Heute ist unser Verlobungstag.
Gestern früh habe ich mich mit Herbert gezankt und später wieder versöhnt.
Ich war nicht wirklich eifersüchtig auf Anne Green.
Ich war nur todmüde, weil ich in den letzten Wochen zu viel gearbeitet habe.
Obwohl ich eigentlich Kindergärtnerin von Beruf bin, hat man mich in einem Jugendheim angestellt.
Dort tue ich mein Bestes.
Ich versuche, die Jugendlichen zwischen vierzehn und neunzehn Jahren irgendwie zu beschäftigen: mit Spielen, Singen, Lesen, Handarbeiten und dergleichen.
Ich weiß nicht, wie lange ich dort noch arbeiten werde. An manchen Tagen möchte ich am liebsten gleich aufhören.

23

2. Teil
Die Ringe

Eva Schultze Hast du die Verlobungsringe?
Herbert Kühn Ich kann sie nirgends finden, obwohl ich überall gesucht habe.
Eva Schultze Aber Herbert!
Wie kannst du im letzten Augenblick unsere Ringe verlieren?
Herbert Kühn Ich erinnere mich genau, wie die Verkäuferin sie eingepackt hat.
Eva Schultze Wo bist du gestern noch gewesen?
Herbert Kühn Zuerst habe ich Karten fürs Kabarett reserviert.
Dann habe ich mit ein paar Freunden telephoniert.
Eva Schultze Um drei Viertel sechs solltest du deine Eltern abholen.
Herbert Kühn Ich habe sie auch abgeholt.
Eva Schultze Erinnerst du dich, ob du ihnen die Ringe gezeigt hast?
Herbert Kühn Ja, jetzt weiß ich, wohin ich sie gelegt habe.
Ich habe sie in die neue Kollegmappe gesteckt, weil ich sie auf keinen Fall verlieren wollte.

24

Ein Toast

Herr Schultze Und nun zum Schluß einen letzten Toast auf unsere beiden Verlobten.
Frau Schultze Ich glaube zwar nicht, daß es der letzte Toast ist, aber wir gratulieren euch von Herzen und wünschen, daß ihr zusammen glücklich sein werdet.
Herbert Kühn Wir danken euch...
Eva Schultze ...und werden uns eure Wünsche zu Herzen nehmen.
Herbert Kühn Sobald ich fertig studiert habe, wollen wir heiraten.
Ich hoffe, daß ich nächstes Jahr mein Examen machen kann.

25

Noch ein Toast

Eva Schultze	Frau Kühn, darf ich Sie und Ihren Mann bitten, mich statt „Fräulein Schultze" von jetzt ab „Eva" zu nennen?
Frau Kühn	Danke, Eva! Das ist nett. Ich freue mich sehr darüber.
Herr Kühn	Dürfen wir dann auch „du" statt „Sie" sagen?
Eva Schultze	Aber selbstverständlich, Herr Kühn. Herbert und meine Eltern duzen sich schon lange.
Herr Kühn	Darauf müssen wir noch ein Gläschen trinken.
Frau Kühn	Ohne ein kleines bißchen Zeremonie ist das Leben nur halb so schön, nicht wahr?

26

Im Kabarett

Herbert Kühn	Eben fängt es an zu regnen. Beeilt euch, sonst werdet ihr naß!
Renate Kühn	Wir haben es gerade noch geschafft.
Frau Kühn	Das hier ist also das Kabarett. So klein und gemütlich habe ich es mir nicht vorgestellt.
Ober	Haben die Herrschaften einen Tisch reserviert?
Herbert Kühn	Ja. Wir haben zwei Tische für sieben Personen bestellt.
Ober	Möchten Sie sich an diese beiden setzen?
Renate Kühn	Mir ist es egal, wo ich sitze.
Frau Kühn	Glaubt ihr nicht, daß wir da drüben besser sehen können?
Herbert Kühn	Ja. Im Kabarett ist es wichtig, daß man alles gut sehen und hören kann.
Ober	Wie Sie wünschen. Lassen Sie mich inzwischen Ihre Mäntel in die Garderobe bringen! Mein Kollege kommt sofort und nimmt Ihre Bestellung entgegen.
Herbert Kühn	Danke sehr!



CD 4

27

3. Teil
Sie vergißt viel.

Frau Lenz Brigitte läßt ihre Bücher oft bei uns liegen.
Herr Lenz Aber heute läßt sie sie bestimmt nicht liegen.
Frau Lenz Nein, aber wir dürfen uns nicht wundern, wenn sie sie morgen wieder liegen läßt.



28
« 30
«» 31

Kein Grund

Anne Green Hast du ins Kino gehen dürfen?
Renate Kühn Nein, ich habe nicht gedurft.
Anne Green Du bist dort gewesen, aber du hast nicht gehen dürfen. Das ist nicht schön von dir.
Renate Kühn Ich sollte bloß zu Haus bleiben, weil das Wetter so schlecht war.

Finde die Wörter.

Zum Beispiel: Haben Sie ________ Tisch reserviert?

D	A	S	S	Ä	B	D	R	W	M	E	H
F	P	E	C	N	Z	S	A	H	D	Ö	E
D	Ä	R	V	H	T	F	C	R	Ü	F	U
Ü	W	I	B	V	L	R	P	L	A	E	T
R	Ü	N	W	U	K	E	G	A	L	U	E
F	N	N	O	P	Ö	U	C	H	G	C	F
E	S	E	T	Ü	B	E	H	H	J	H	D
N	C	R	F	I	N	D	E	N	T	B	R
Ä	H	E	D	Ö	G	F	Y	I	Ä	E	Ü
O	E	B	Ü	C	H	E	R	D	J	R	B
N	N	S	M	Z	N	E	N	I	E	U	E
Ü	R	P	F	Ä	N	G	T	C	W	F	N

1. Hast du ins Kino gehen ________ ?
2. Das Wetter war so ________ .
3. Brigitte läßt ihre ________ oft bei uns liegen.
4. Mir ist es ________ .
5. Da ________ können wir besser sehen.
6. Es ist wichtig, ________ man gut sehen kann.
7. Wie Sie ________ .
8. Ich ________ mich sehr darüber.
9. ________ müssen wir ein Gläschen trinken.
10. Es ________ an zu regnen.
11. Beeilt ________ !
12. Ich ________ mich genau.
13. ________ ist unser Verlobungstag.
14. Ich kann den Ring nirgends ________ .
15. Ich bin Kindergärtnerin von ________ .

CD 4
38

LEKTION 14
VIERZEHN
VIERZEHNTE
14. LEKTION

Letzter Tag in Berlin



39
«« 46

1. Teil

Herr Kühn Jetzt sind wir länger als vierzehn Tage in Berlin gewesen.
Es hat uns hier gut gefallen, obwohl das Wetter nicht immer schön war; trotzdem haben wir viel gesehen.
Der Besuch im Schillertheater und das Konzert in der Musikhochschule haben sich besonders gelohnt.

Heute vormittag möchte ich gern noch einmal ins Museum nach Dahlem.
Renate will wohl lieber zum Schloß Charlottenburg fahren.
Familie Schultze hat uns zum Abschied noch einmal zum Mittagessen eingeladen.
Sie sind sehr nett, und wir haben uns alle gleich gut verstanden.
Gegen Abend fliegen wir schon wieder nach München zurück.

40

2. Teil
In der Universität

Renate Kühn Herbert, wann hast du eigentlich zu studieren angefangen?

Herbert Kühn Oh, das war vor ungefähr viereinhalb Jahren. Warum fragst du?

Renate Kühn Ist dir bekannt, daß fast ein Drittel aller Studenten in Deutschland das Studium nicht zu Ende bringt?

Herbert Kühn Willst du mir Angst machen?
Woher weißt du denn das?

Renate Kühn Das habe ich neulich in irgendeiner Zeitschrift gelesen.
Ist es nicht erlaubt, das Examen zu wiederholen?

Herbert Kühn Das kommt darauf an.
Meistens ist es nötig, ein Jahr zu warten.

Renate Kühn Weißt du schon, welcher Professor dich prüfen wird?

Herbert Kühn Ja, natürlich. Ich habe schon oft mit ihm über meine Arbeit gesprochen.

Renate Kühn Du, Herbert, ich habe schon wieder furchtbaren Hunger.

Herbert Kühn Du armes Kind! Du hast seit zwei Stunden nichts gegessen und getrunken.
Komm, wir gehen in die Mensa!
Dort bekommen wir ziemlich schnell etwas.

41

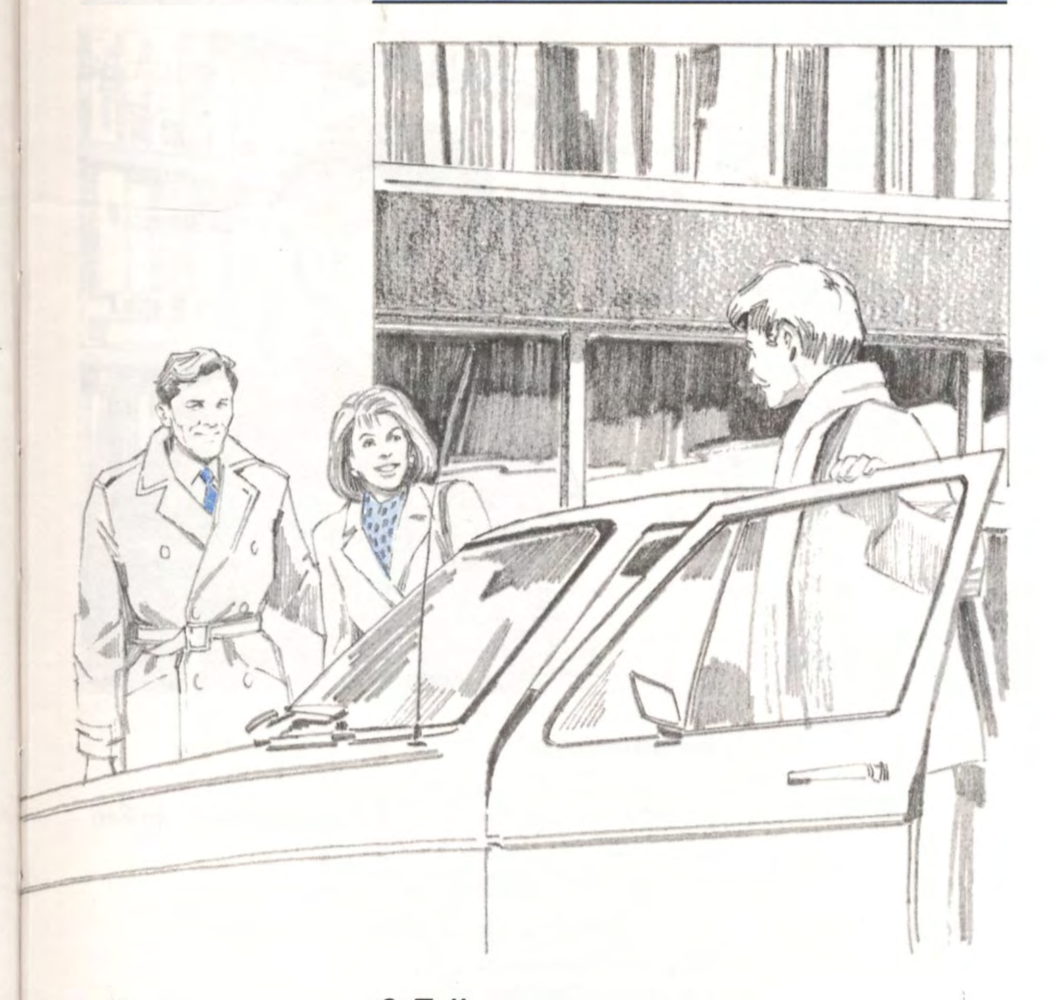
Neue Kleider

Frau Kühn Willst du wissen, was wir heute gemacht haben?
Herr Kühn Du siehst so glücklich aus.
Sicher habt ihr viel Geld ausgegeben.
Frau Kühn Eva und ich sind auf einer Modenschau gewesen.
Eva Schultze Dort haben wir ein paar hübsche Kleider gesehen.
Frau Kühn Oder besser gesagt, ein paar gute Ideen für Kleider.
Sie sind ganz leicht selber zu machen.
Herr Kühn Warum hast du dir dann ein neues gekauft?
Frau Kühn Ah! Das ist eine andere Geschichte.
Wir waren außerdem noch in einer Boutique.
Eva Schultze Die Kleider waren billiger und besser als gewöhnlich.
Frau Kühn Eva hat mir beim Suchen geholfen und hat zwei sehr nette Kleider gefunden.
Eva Schultze Das weiße war vielleicht hübscher als das gelbe.
Frau Kühn Aber das gelbe hat mir besser gepaßt.
Herr Kühn Hast du es genommen?
Frau Kühn Ja. Hoffentlich sagst du nicht, daß es wie ein Faschingskleid aussieht.

42

Der Abschied

Herr Kühn Herr Raffke, es war sehr freundlich von Ihnen, uns zum Flughafen zu fahren. Wir danken Ihnen vielmals!
Frau Kühn Ja und dir, Eva, und dir, Herbert, auch noch einmal herzlichen Dank für die herrlichen Tage! Der Abschied fällt mir dieses Mal gar nicht schwer.
Herr Kühn In zwei Wochen, an Weihnachten, kommt ihr ja dann zu uns nach München.
Renate Kühn Und anschließend geht's zum Skilaufen in die Berge.
Ewald Raffke Ich habe noch etwas vergessen.
Ich sollte Sie von meiner Tante, Frau Raffke, grüßen.
Sie hofft, Sie bald einmal in Berlin wiederzusehen.
Sie waren seit langer Zeit ihre liebsten Gäste.

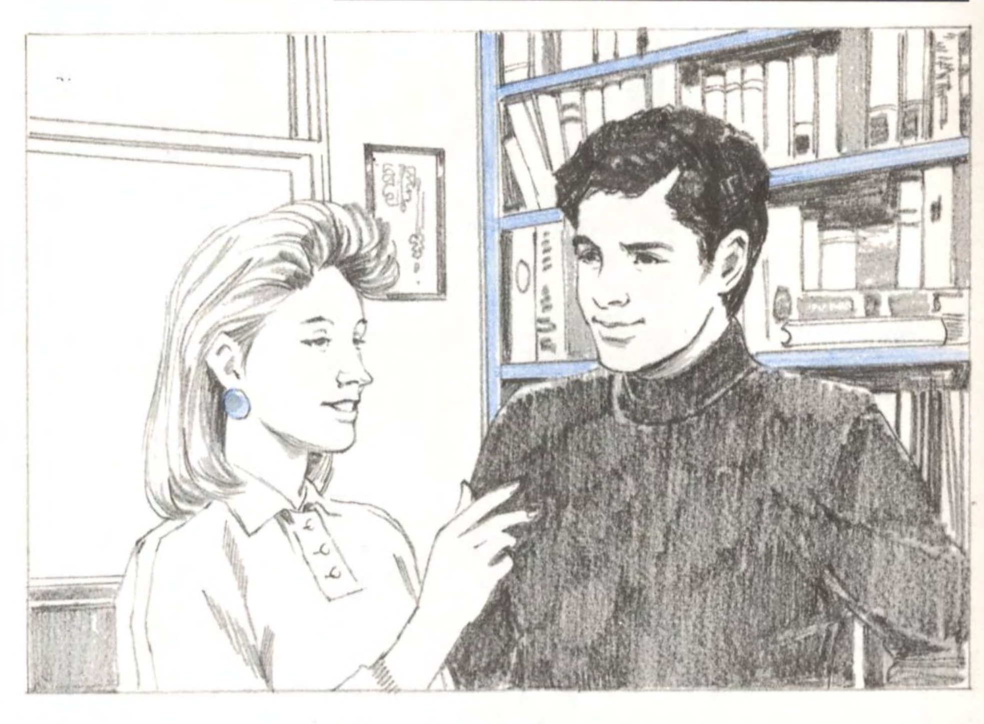


43
« 47
«» 48

3. Teil
Besser oder schneller?

Christian Riemer Ich habe gehört, daß man in Deutschland nicht so schnell mit dem Studium fertig wird wie in England.
Anne Green Ja, das stimmt.
Christian Riemer Heißt das, daß die Universitäten bei euch besser sind als bei uns?
Anne Green Das glaube ich nicht.
Aber vielleicht lesen die Studenten bei uns schneller.

CD 4



44

Eifersüchtig?

Brigitte Lenz	Ich habe vergessen, daß ich dich von Christian grüßen sollte. Er will dich in München vom Bahnhof abholen.
Ute Meyer	Sag mir, Brigitte, bist du eifersüchtig auf mich?
Brigitte Lenz	Nein, bestimmt nicht, Ute. Ich interessiere mich überhaupt nicht für ihn, obwohl wir uns gut verstehen.

45

Was soll ich tun?

Anne Green	Ich habe großen Hunger, aber wenig Geld.
Renate Kühn	Warum gehst du nicht in die Mensa? Es ist bekannt, daß man dort billiger ißt und mehr bekommt als im Restaurant.
Anne Green	Ich frage mich nur, ob es dort auch besser schmeckt?

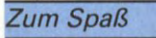
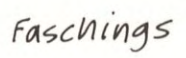


Bild und Wort.

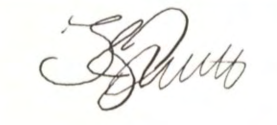




Ski



Zeit



Vier



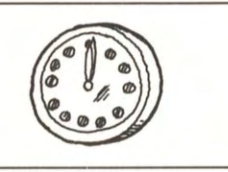


Hochschule



Blick

Vor



CD 4
55

LEKTION 15
FÜNFZEHN
FÜNFZEHNTE
15. LEKTION

Schnee in München



56
«« 63

1. Teil

Frau Kühn In der letzten Nacht habe ich so gut geschlafen wie noch nie.
Ich bin froh, daß wir uns für Frau Riemers Wohnung entschlossen haben.
Sie ist viel gemütlicher als ein Hotel und genauso warm wie unsere eigene Wohnung in Rio.
In München liegt seit vorgestern überall Schnee, und es ist ziemlich kalt.
Aber es ist trockener und fester Schnee, deshalb wollen wir ein bißchen spazierengehen, entweder in den Englischen Garten oder zum Schloß Nymphenburg.

57

2. Teil
Nach Nymphenburg

Renate Kühn Wie kommen wir am schnellsten nach Nymphenburg?
Herr Kühn Am schnellsten geht es wahrscheinlich mit dem Auto, aber auf der Straße liegt Schnee und Eis.
Renate Kühn Wir brauchen nicht mit dem Auto zu fahren.
Die Straßenbahn hält gleich hier um die Ecke.
Frau Kühn Ich habe Grete heute früh angerufen und mich erkundigt, wie wir am einfachsten dorthin kommen.
Renate Kühn Hat sie nicht die Straßenbahn empfohlen?
Frau Kühn Doch. Wenn wir mit der Linie 22 fahren, brauchen wir nicht umzusteigen und nicht weit zu laufen.
Herr Kühn Jeder muß sich so warm wie möglich anziehen.
Renate Kühn Ich habe mir schon meine hohen Stiefel angezogen.
Frau Kühn Ich bin auch gleich fertig.
Nur mein Mantel und meine Handschuhe fehlen noch.
Herr Kühn Also dann, los!

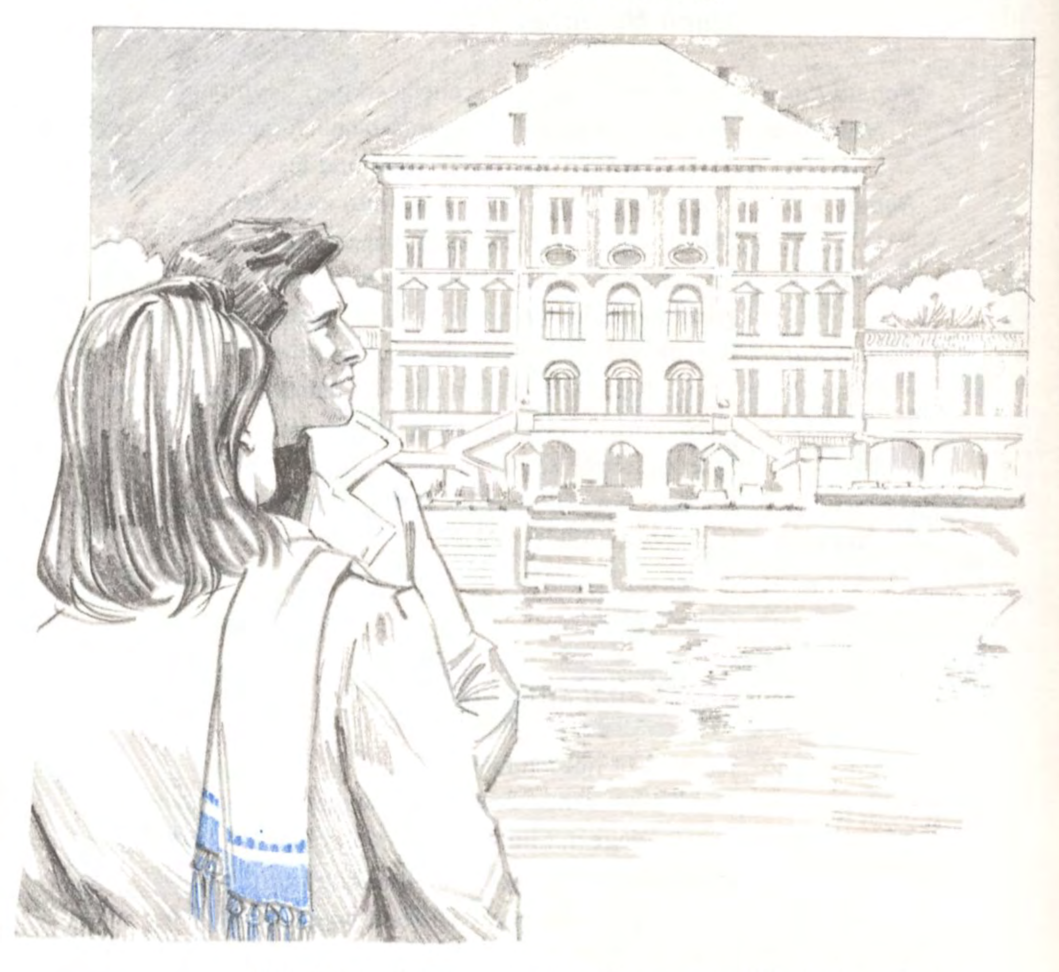
58

Den Kanal entlang

Frau Kühn Ist es nicht hübsch hier?
Auf beiden Seiten des Nymphenburger Kanals sind Spazierwege mit hohen Bäumen und überall liegt Schnee.
Alles ist weiß, und es schneit immer noch.
Herr Kühn Achtung, Lore! Paß auf und lauf langsam! Der Weg ist glatt.
Renate Kühn Seht ihr die alten Männer da hinten auf dem Kanal?
Was spielen die denn?
Frau Kühn Die spielen Eisschießen, nicht wahr Walter?
Herr Kühn Ja, das ist ein beliebter Wintersport in dieser Gegend hier.
Renate Kühn Und hier vorn, direkt vor uns, laufen sie Schlittschuh.
Frau Kühn Das möchte ich mir gern aus der Nähe ansehen.
Früher bin ich auch viel Schlittschuh gelaufen.

59

Schloß Nymphenburg



Herr Kühn Erinnerst du dich, Renate, was ich dir einmal vom Schloß Nymphenburg erzählt habe?

Renate Kühn Ja, und einige Tage später hat dir dann jemand ein Buch über Nymphenburger Porzellan geschickt, nicht wahr?

Herr Kühn Richtig! Dann weißt du sicher auch noch, daß Nymphenburg die Sommerresidenz der bayerischen Kurfürsten gewesen ist.

Renate Kühn Nein, das habe ich ganz vergessen. Aber ich lese hier gerade, daß die kleine Amalienburg im Park schon geschlossen ist.

Herr Kühn Das ist sehr schade! Ich halte sie wirklich für das schönste Beispiel des Rokokostils in Bayern.

Frau Kühn Nun, Renate, vielleicht entscheidest du dich morgen schon für das Internat am Chiemsee. Dann wohnst du nicht weit weg und wirst bestimmt Gelegenheit haben, noch einmal hierher zu kommen.

Herr Kühn Glaubt ihr nicht, daß es jetzt Zeit ist, nach Haus zu gehen?

Frau Kühn Ja, es wird in dieser Jahreszeit früh dunkel, und mir ist auch etwas kalt.

Renate Kühn Jetzt hat es aufgehört zu schneien.

Herr Kühn Gut, gehen wir zur Haltestelle und fahren in Frau Riemers gemütliche Wohnung zurück!

60
« 64
«» 65

3. Teil
Noch mehr Schnee

Frau Pfaffinger Hat es immer noch nicht aufgehört zu schneien?

Franz Pfaffinger Nein, und es ist heute genauso kalt wie gestern.

Frau Pfaffinger Hast du dich warm genug angezogen?

Franz Pfaffinger Ja, ich habe mir schon zwei warme Pullover angezogen. Mehr brauche ich bestimmt nicht.

61

Zum Englischen Garten

Fräulein Stiegler Ich möchte zum Englischen Garten fahren. Muß ich jetzt schon aussteigen?

Fahrgast Nein, Sie brauchen noch nicht auszusteigen. Soll ich Ihnen den Weg dorthin erklären?

Fräulein Stiegler Nein danke! Sie sind sehr freundlich, aber Sie brauchen mir nicht zu helfen.

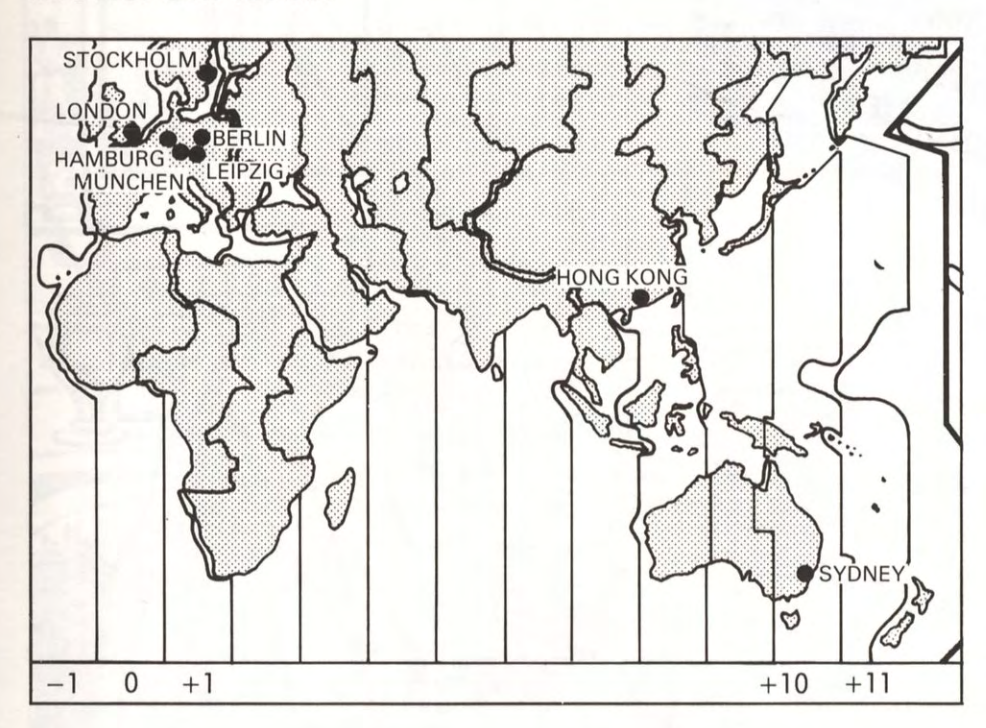
62
« 66
«» 67

Schlittschuh laufen.



Herr Lenz Seid ihr Schlittschuh laufen gewesen?
Ute Meyer Brigitte hat es versucht, aber ich hatte zu große Angst.
Herr Lenz Warum?
Ute Meyer Es waren zu viele Leute auf dem Eis, und jeder wollte noch schneller laufen als der andere.

Wieviel Uhr ist es?



Wieviel Uhr ist es in München, wenn es in London drei Uhr ist?
Wieviel Uhr ist es in Berlin, wenn es in Stockholm dreizehn Uhr ist?
Wieviel Uhr ist es in Sydney, wenn es in Hamburg zwanzig Uhr ist?
Wieviel Uhr ist es in Hong Kong, wenn es in Leipzig zehn Uhr ist?

CD 5
1

LEKTION 16
SECHZEHN
SECHZEHNTE
16. LEKTION

Schulbesuch

2
«« 10

1. Teil

Direktor Ich bin Direktor Benno Kuby,
Leiter der Internatsschule am Chiemsee.
Meine Schule ist anders als die meisten.
In den letzten zwanzig Jahren ist es mir gelungen, eine der besten Privatschulen Deutschlands zu schaffen.
Deutsche und ausländische Schüler und Schülerinnen aus der ganzen Welt kommen zu uns.
Unser ganz besonderes Interesse liegt auf dem Gebiet des Sports.

Außer den üblichen Sportarten wie Fußall, Schwimmen, Turnen und dergleichen (dgl.) gibt es Möglichkeiten zum Skilaufen, Schlittschuhlaufen und Eisschießen wie auch zum Segeln, Tauchen, Tennis und Fechten.
Ich kann mir nicht denken, daß sich jemand bei uns nicht sofort wohl fühlt.

3

2. Teil
Fragen der Eltern

Direktor Kuby Lassen Sie mich Ihnen zuerst unser neues Schwimmbad zeigen...

Herr Kühn ... können Sie uns nicht zuerst sagen, wie viele Schüler Sie in Ihren Klassen haben?

Direktor Kuby Natürlich, Herr Kühn!
Gewöhnlich sind es ungefähr zwanzig, auf keinen Fall mehr als fünfundzwanzig.

Frau Kühn Und die Klassen sind gemischt, Jungen und Mädchen zusammen?

Direktor Kuby Aber selbstverständlich, Frau Kühn! Meiner Meinung nach ist das die beste Form der Erziehung.

Herr Kühn Unsere Tochter ist vier Jahre lang in eine brasilianische Schule gegangen.
Glauben Sie, daß sie es in drei Jahren bis zum Abitur schaffen wird?

Direktor Kuby Es wird ihr gelingen, wenn sie fleißig ist, und es schaffen will.

4

Renates Fragen

Friedhelm Pirzl Ich bin Friedhelm Pirzl und soll dich ein bißchen herumführen und auf Fragen antworten, wenn du welche hast.

Renate Kühn	Ich bin Renate Kühn aus Brasilien.
Friedhelm Pirzl	Bist du in Brasilien geboren?
Renate Kühn	Nein, ich habe vier Jahre dort gelebt.
Friedhelm Pirzl	Kannst du portugiesisch sprechen?
Renate Kühn	Fließend, aber mit Fehlern.
Friedhelm Pirzl	Wir haben eine Portugiesin in der elften Klasse. Und in meiner Klasse, ich bin in der dreizehnten, sind zwei Spanierinnen.
Renate Kühn	Wie viele schlafen in einem Schlafzimmer?
Friedhelm Pirzl	Das hängt davon ab, ob man zu den Jungen oder zu den Alten gehört. Die Jüngeren schlafen zu viert.

	Die Älteren zu zweit oder zu dritt in einem Zimmer. Ich wohne zum Beispiel (z.B.) mit einem Italiener und einem Finnen zusammen.
5 *Renate Kühn*	Ist es erlaubt, im eigenen Zimmer zu rauchen?
Friedhelm Pirzl	Nur im Freizeitzimmer wird geraucht, sonst ist es verboten. Unser „Benno" ist nämlich fanatischer Sportler und ist gegen Rauchen.
Renate Kühn	Oh je! Und wie ist es mit dem Ausgehen?
Friedhelm Pirzl	Ausgehen darf man jeden Samstag und einmal im Monat das ganze Wochenende. Man kann sich einen Film ansehen, zum Tanzen gehen,

Verwandte besuchen und dgl.(dergleichen).
Glaubst du, daß du herkommen wirst?

Renate Kühn Was ich bis jetzt bei euch gesehen habe, gefällt mir nicht schlecht.

Friedhelm Pirzl Dann sehen wir uns vielleicht bald wieder.

6

Die wichtigste Frage

Frau Kühn Nun, Renate, wie findest du das Internat? Glaubst du, daß du Heimweh nach Brasilien haben wirst?

Renate Kühn Es ist alles noch ein bißchen fremd, aber ich werde mich wohl bald an die neue Umgebung gewöhnen.



Herr Kühn Hast du alles gefragt, was du wissen wolltest?

Renate Kühn Ah, mir fällt gerade etwas ein!
Ich habe ganz vergessen zu fragen, was es zu essen gibt.

Frau Kühn Bis jetzt bist du noch immer und überall satt geworden, oder nicht?

7

3. Teil
Verboten!

Schülerin Darf man in eurer Schule tanzen?

Schüler Es ist zwar nicht erlaubt zu tanzen, aber es wird trotzdem getanzt.

Schülerin Ist es auch verboten zu rauchen?

Schüler Man darf überall rauchen außer in den Schlafzimmern.

8

Ausländer

Direktor Lassen Sie mich Ihnen einige unserer ausländischen Schüler und Schülerinnen vorstellen.
Das hier ist António Barbosa.

António Barbosa Ich bin Portugiese, und mein Freund, Ramón García, und sein Bruder José sind Spanier.

Direktor Und hier ist Inkeri Järvinen, eine Finnin.
Außer ihr haben wir noch zwei Finnen in unserem Internat.

9

Hunger

António Barbosa Ich kann so viel essen wie ich will, ich werde nie richtig satt.

Ramón García Ich habe heute auch zwei Portionen genommen und bin nicht satt geworden.

António Barbosa So ist das Leben!
Wenn man jung ist, hat man einfach immer Hunger.

Am Tisch

Kannst du sagen, was jedes Ding ist?





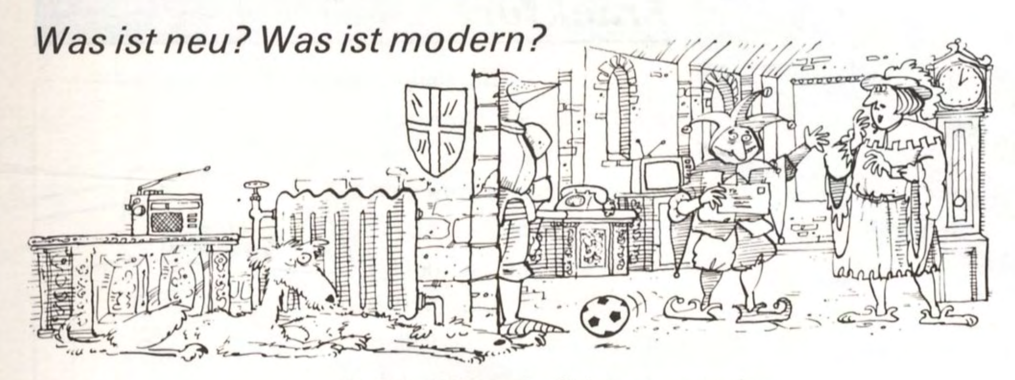








Was ist neu? Was ist modern?



Sieben Dinge sind hier ganz modern.
Nämlich?

Vorsicht! Hier ist etwas falsch!

1. Wenn man jung ist, hat man einfach immer Pech.
2. Man schläft nicht in der Schule.
3. Man darf überall rauchen außer im Büro.
4. Es ist nicht erlaubt, in der Schule zu rauchen.
5. Hast du Heimweh nach Brasilien?
6. Herbert ist begeisterter Clown und ist gegen Rauchen.
7. Die Jungen arbeiten zu viert in einem Zimmer.
8. Die Klassen sind gemischt, Jungen und Schüler zusammen.
9. Lassen Sie mich Ihnen zuerst unsere neue Privatschule zeigen.
10. Intelligente Schüler und Schülerinnen kommen zu uns.

Kannst du alles korrigieren?

CD 5
17

LEKTION 17
SIEBZEHN
SIEBZEHNTE
17. LEKTION

Geschäftskonferenz in Frankfurt



18
«« 24

1. Teil

Chauffeur Ich heiße Johannes Nikisch und bin Chauffeur bei der Firma Görlich AG in Frankfurt am Main.
Es ist kein Vergnügen, mehrere Male in der Woche zum Flughafen zu fahren und Geschäftsleute abzuholen.
Ist es wirklich nötig, wie ein Clown stundenlang

CD 5

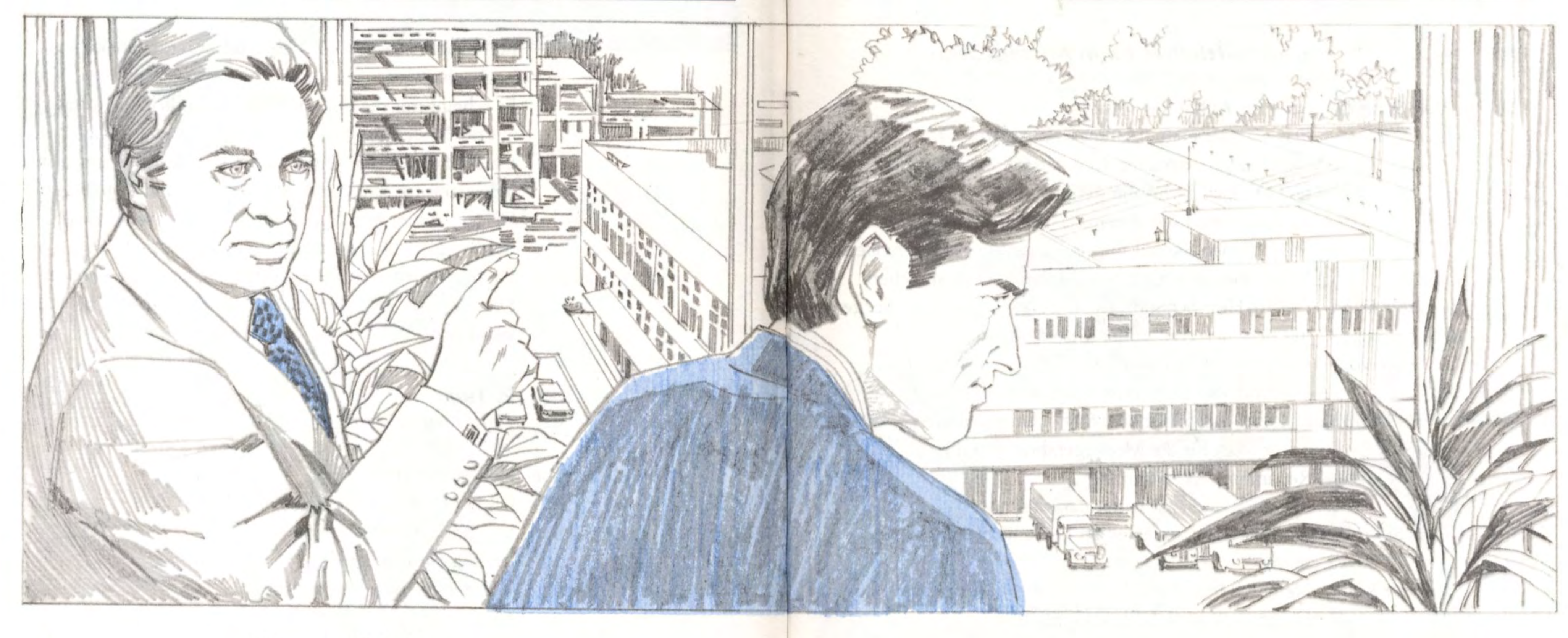
herumzustehen und ein Plakat mit ihrem Namen hochzuhalten?!
Es scheint mir die dümmste und lächerlichste Arbeit auf der Welt zu sein.
Da die Firma Branchen in vielen Ländern hat, kommen jedes Jahr Tausende von Mitarbeitern und Kunden.
Sie halten hier ihre Konferenzen ab oder wollen durch das Werk geführt werden.
Einige von ihnen müssen abends unterhalten werden.
Dann wird es oft Mitternacht und noch später, bis ich selbst ins Bett komme.

19

2. Teil
Fahrt zur Firma

Chauffeur Herr Kühn! Herr Kühn?
Herr Kühn Ja!? Sind Sie von der Firma Görlich?
Chauffeur Ja, ich bin der Chauffeur.
Ich soll Sie abholen.
Würden Sie bitte mitkommen?
Der Wagen steht gleich hier.
Bitte, steigen Sie ein!
Herr Kühn Danke schön!
Wie ist der Verkehr heute?
Chauffeur Jetzt wahrscheinlich nicht so schlecht.
Aber vor einer Dreiviertelstunde war er so dicht, daß ich mehrere Male stecken geblieben bin.
Herr Kühn Die neue Fabrik ist ganz nahe beim Flughafen, nicht wahr?
Chauffeur Ja, Gott sei Dank!
Sie ist viel näher als die alte.
Und wenn Sie das nächste Mal hierher kommen, wird es wohl nicht länger als fünf Minuten dauern.
Dann soll nämlich die Schnellstraße endlich fertig sein.
Herr Kühn Ich bin schon gespannt, was sich alles geändert hat.

CD 5 Lektion 17 Geschäftskonferenz in Frankfurt



20

Die neue Fabrik

Herr Röttger Bis zum Beginn der Konferenz haben wir noch etwas Zeit, Herr Kühn.

Herr Kühn Ist Herr Schmidt denn noch nicht angekommen?

Herr Röttger Er läßt sich entschuldigen.
Er muß vorher noch etwas mit dem Chef besprechen.
Deshalb hat er mich gebeten, Sie in unserer neuen Fabrik herumzuführen.

Herr Kühn Das interessiert mich sehr, Herr Röttger.
Was ist das hohe Gebäude da drüben z.B.?

Herr Röttger Ah ja! Das ist das neueste.
Wir haben im März einen Computer bekommen.

Herr Kühn Ist ja wunderbar!
Das habe ich noch gar nicht gewußt.

Herr Röttger Und die niedrigen Gebäude daneben sind die Werkstätten und Lager.

Herr Kühn An den riesigen Parkplätzen für die Arbeiter und Angestellten bin ich vorhin schon vorbeigefahren.
Gibt es auch eine Werkskantine?

Herr Röttger Ja, im obersten Stock dieses Verwaltungsgebäudes.
Eben hat man damit begonnen, eine zweite Kantine einzurichten.

Herr Kühn Und die übrigen Abteilungen befinden sich auch hier?

Herr Röttger Ja – Herr Kühn, es ist spät geworden. Ich möchte, daß Sie rechtzeitig in Ihre Konferenz kommen.

Herr Kühn Ja, ich auch. Es gibt viel zu besprechen.

21

Geschäftliches beim Mittagessen

Herr Schmidt So, Herr Kühn!
Das war der erste Teil der Konferenz.
Ihren ausgezeichneten Geschäftsbericht über den Umsatz haben wir nun gehört.
Jetzt aber sind wir unter uns, privat sozusagen.
Jetzt können Sie mit mir und unserem Kollegen, Herrn Vogt, über Ihre ganz besonderen Sorgen sprechen.

Herr Kühn Danke, Herr Schmidt. Es handelt sich nicht um Sorgen mit den Lieferzeiten der Ersatzteile.

Herr Vogt Das habe ich mir gedacht.
Die sind also mehr oder weniger in Ordnung?

Herr Kühn Ja. Aber es fehlt einfach an hochqualifizierten Technikern für die Montagefabrik und die Reparaturwerkstätten.
Der Kundendienst leidet darunter.

Herr Schmidt Sind die lokal angestellten Leute nicht qualifiziert genug?

Herr Kühn Nein. Ich brauche mindestens drei hier bei Ihnen im Hauptwerk ausgebildete Fachkräfte.
Sie sollen die Leute dort besser anlernen und dazu natürlich die nötigen portugiesischen Sprachkenntnisse haben.

Herr Schmidt Tja, Herr Kühn, was sollen wir da machen?
Fehlende Fachkräfte sind auch unser Problem hier im Hauptwerk.
Trotzdem will ich sehen, ob sich nicht irgend etwas für Sie tun läßt.

22
« 25
«» 26

3. Teil
Immer höflich

Herr Röttger Würden Sie so freundlich sein, Herrn Schmidt vom Flughafen abzuholen?

Chauffeur Selbstverständlich, Herr Röttger!

Herr Röttger Und würden Sie ihn und mich gegen Mitternacht vom Club abholen?

Chauffeur Ja, natürlich, gern!

23

Denken und Wissen



Chauffeur Ich habe nicht gewußt, daß du auch Chauffeur bist.

Kollege Was hast du denn gedacht?

Chauffeur Ich weiß nicht, was ich gedacht habe.

Kollege Wenn ich nicht weiß, was ich denke, denke ich gewöhnlich nichts.

1 – A oder 1 – B oder . . .

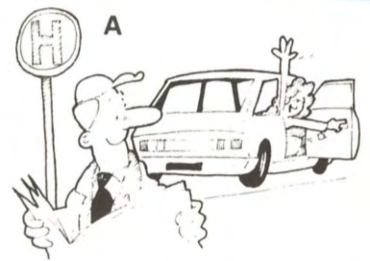
1. „WAS IST DAS GEBÄUDE DORT DRÜBEN?"
„DAS IST DAS NEUSTE.
UND DIE NIEDRIGEN GEBÄUDE SIND DIE
WERKSTÄTTEN UND LAGER."

2. „WÜRDEN SIE SO FREUNDLICH SEIN, HERRN
SCHMIDT VOM FLUGHAFEN ABZUHOLEN?"
„SELBSTVERSTÄNDLICH, HERR BRAUN!"

3. „WÜRDEN SIE BITTE MITKOMMEN?
DER WAGEN STEHT GLEICH HIER."
„DANKE SCHÖN!
WIE IST DER VERKEHR HEUTE?"

4. „JETZT SIND WIR UNTER UNS SOZUSAGEN.
JETZT KÖNNEN SIE MIT MIR ÜBER IHRE SORGEN
SPRECHEN."
„DANKE. ES HANDELT SICH NICHT UM SORGEN.
ES FEHLT EINFACH AN TECHNIKERN."

A



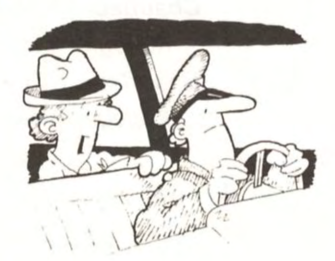
B



C



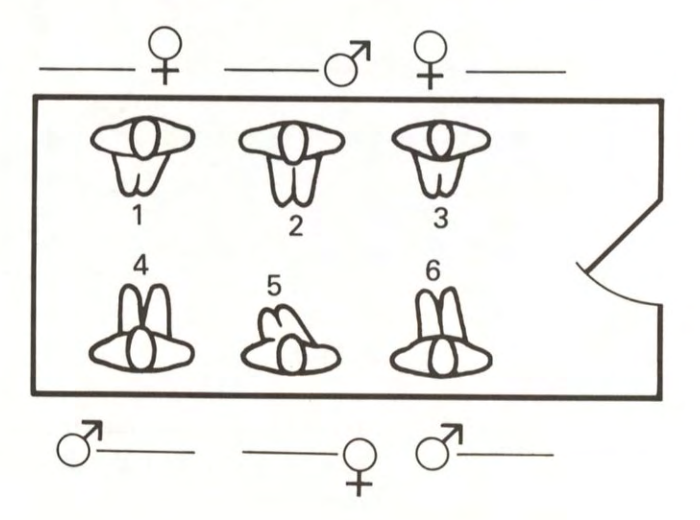
D



Ein Interview

Fräulein Müller hat ein Interview bei der Firma Görlich AG. Fünf andere Leute haben am selben Tag auch ein Interview. Neben Fräulein Müller war ein Mann mit einem roten Gesicht. Er saß gegenüber einer jungen Dame von ungefähr zweiundzwanzig Jahren. Neben ihr war ein Herr in einem dunkelblauen Anzug. Die dritte Dame war sehr ungeduldig. Sie spielte die ganze Zeit mit ihrer Handtasche. Nach fünf Minuten kam Herr Röttger herein und sagte: „Nächster bitte." Der dritte Mann, der neben Fräulein Müller saß und älter als die anderen war, stand auf und ging mit Herrn Röttger aus dem Zimmer.

Fragen: Wo ist Fräulein Müller?
Was kannst du über die anderen Leute sagen?



CD 5
33

LEKTION 18
ACHTZEHN
ACHTZEHNTE
18. LEKTION

Frau Kühn besucht eine Freundin.



34
«« 42

1. Teil

Frau Häfner Ich bin Klara Häfner, die Freundin von Lore Kühn.
Wir sind schon seit frühster Kindheit miteinander befreundet.
Unsere Eltern lernten sich kennen, als sie noch in Konstanz am Bodensee wohnten.
Lore interessierte sich schon immer für modische Dinge und wollte Schneiderin werden.
Deshalb machte sie eine dreijährige Lehre und danach sogar die Meisterprüfung.

Ich sollte eigentlich Lehrerin werden, wollte aber lieber sofort Geld verdienen und arbeitete deshalb in verschiedenen Büros als Schreibkraft.
Als Lore sich verheiratete, besuchten wir uns gegenseitig mindestens einmal im Jahr.
Seit vier Jahren haben wir uns jedoch nicht mehr gesehen, und ich freue mich natürlich sehr, sie heute wiederzusehen.

35

2. Teil
Im Zug

Mitreisende Stört es Sie, wenn ich das Fenster schließe?
Frau Kühn Nein, ganz im Gegenteil.
Mitreisende Frische Luft ist zwar gesund, aber heute ist es eiskalt draußen, nicht wahr?
Frau Kühn Ja, und in unserem Abteil ist es sowieso nicht sehr warm.
Mitreisende Das ist doch der Personenzug nach Memmingen, nicht wahr?
Frau Kühn Nein, das ist der Eilzug nach Lindau.
Mitreisende Ach du meine Güte!
Da sitze ich ja im falschen Zug.
Ich will nach Memmingen.
Glauben Sie, daß wir über Memmingen fahren?
Frau Kühn Ich glaube es, aber fragen Sie lieber den Schaffner!
Mitreisende Der weiß auch nicht immer Bescheid.
Frau Kühn Nicht aus dem Kopf.
Er kann aber den Fahrplan in seinem Kursbuch suchen.
Mitreisende Das stimmt!
Wenn wir über Memmingen fahren, habe ich wahrscheinlich Glück.
Die meisten Eilzüge haben dort ein paar Minuten Aufenthalt.
Frau Kühn Ich hoffe, daß Sie recht haben.

36

In der Wohnung

Frau Häfner	Endlich sind wir zu Haus angekommen! Tritt ein, Lore!
Frau Kühn	Es hat sich nichts geändert.
	Alles ist so geblieben, wie es früher war.
Frau Häfner	Wirklich?
Frau Kühn	Nur die Möbel stehen etwas anders.
	Dieser Schrank z.B., hat der nicht immer auf der anderen Seite gestanden?
Frau Häfner	Ach ja, das ist richtig.
	Wir haben ihn hier an diese Wand gestellt, weil man dann die Türen besser aufmachen kann.
Frau Kühn	Und ein neues Bild hängt auch an der Wand.
Frau Häfner	Hat das nicht schon dort gehangen, als du das letzte Mal hier warst?
Frau Kühn	Ich glaube nicht.
Frau Häfner	Ich mache uns jetzt etwas zu trinken.
	Willst du dich nicht setzen?
Frau Kühn	Danke! Ich habe den ganzen Tag im Zug gesessen.
	Ich wasche mir nur schnell die Hände, und dann können wir uns in Ruhe unterhalten.

37

Bei einer Tasse Kaffee

Frau Häfner	Was für eine hübsche Handtasche hast du mir da mitgebracht!
Frau Kühn	Gefällt sie dir?
Frau Häfner	Sie gefällt mir sehr.
	Das wäre aber wirklich nicht nötig gewesen, Lore.
Frau Kühn	Das weiß ich, Klara.
Frau Häfner	Nun erzähl aber von deiner Familie!
	Wie geht es Walter?
	Arbeitet er immer noch so viel?
Frau Kühn	Leider ja.

CD 5
Lektion 18 Frau Kühn besucht eine Freundin.



	Vorgestern ist er zu einer Geschäftskonferenz nach Frankfurt geflogen.
	Er hat schon wieder Schwierigkeiten mit seinen Technikern, und eine neue Sekretärin braucht er auch.

38

Frau Häfner	Wie findet ihr das Leben im Ausland?
Frau Kühn	Bis jetzt hat es uns gut gefallen.
	Aber wenn Renate weg ist, werde ich viel allein sein.
Frau Häfner	Warum ist Renate heute nicht mitgekommen?
Frau Kühn	Sie wollte lieber in München bleiben und unser Weihnachtsfest vorbereiten.
Frau Häfner	Sicher ist sie froh, es dieses Jahr in Deutschland feiern zu können.

Frau Kühn Ja, bestimmt.
Herbert und Eva werden auch dabei sein.
Frau Häfner Wer ist Eva?
Frau Kühn Herbert hat sich doch kürzlich verlobt.
Frau Häfner Als ihr in Berlin wart?
Wie schön!
Hast du Eva vorher schon gekannt?
Frau Kühn Nein, ich habe sie erst dort kennengelernt.
Sie scheint das richtige Mädchen für ihn zu sein.

39
« 43
«» 44

3. Teil
Zugauskunft

Reisende Wissen Sie, ob der Zug München – Köln über Frankfurt fährt?
Schaffner Auf dem Fahrplan steht, daß er über Frankfurt fährt.
Reisende Können Sie mir sagen, ob er dort Aufenthalt hat?
Schaffner Ja, er hält zehn Minuten in Frankfurt.

40
« 45
«» 46

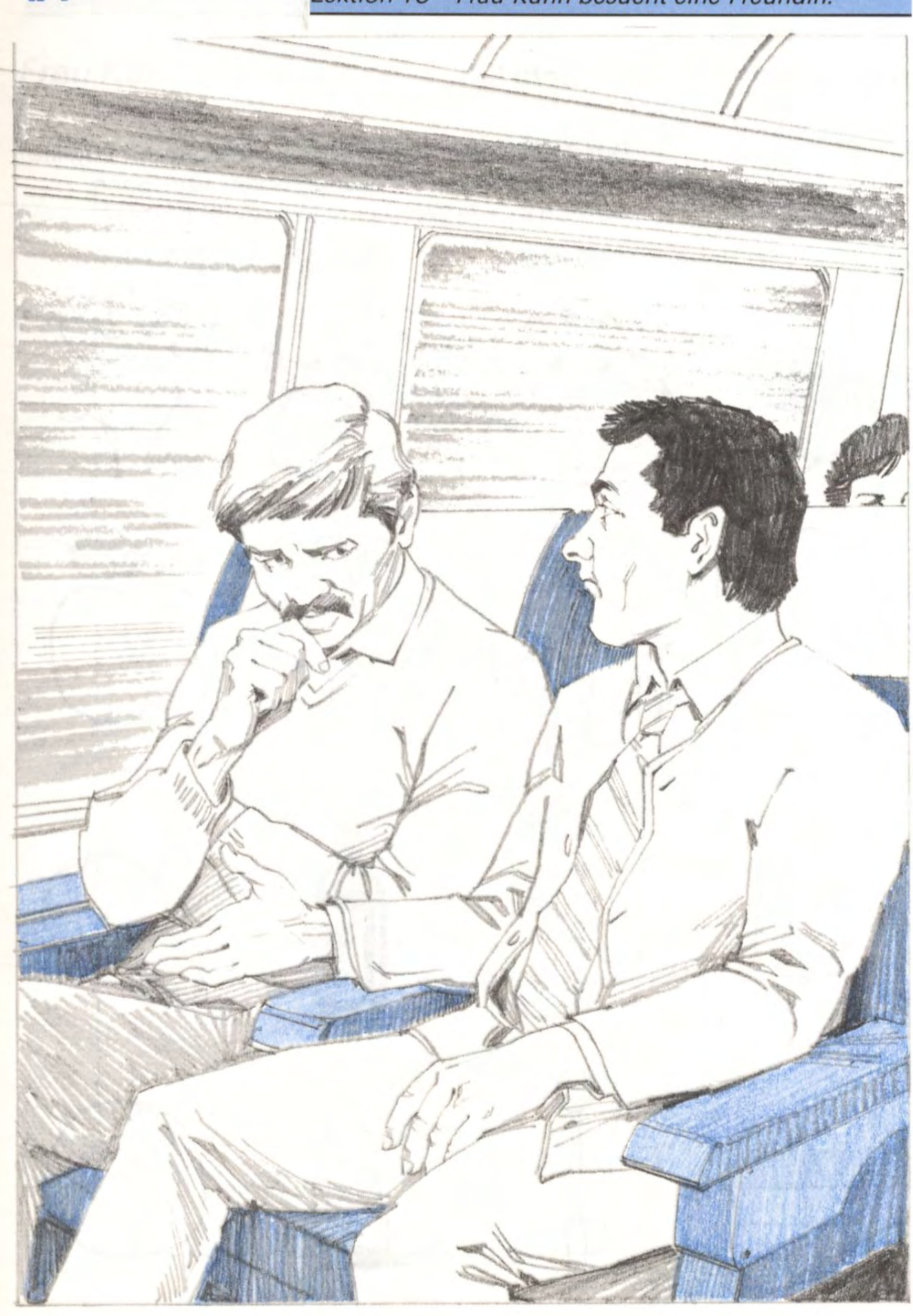
Aus der Kindheit

Lehrerin Was wolltest du früher einmal werden?
Friedhelm Pirzl Als Fünfjähriger wollte ich immer Schaffner werden.
Lehrerin Macht es dir Spaß, den Leuten Auskunft zu geben?
Friedhelm Pirzl Nein, aber ich wollte jeden Tag mit dem Zug fahren.

41
« 47
«» 48

Ihr Beruf?

Reisender Haben Sie einen Beruf gelernt?
Mitreisender Ja, als ich ungefähr fünfzehn war, machte ich eine Lehre als Tischler.
Reisender Sind Sie Tischlermeister geworden?
Mitreisender Ja, zehn Jahre später, zur gleichen Zeit, als ich meine Frau kennenlernte.



Aus sechzehn mach acht!

Durch die Zusammensetzung der sechzehn Objekte oder der Namen, die die Personen bezeichnen, werden 8 neue Wörter entstehen. Stimmt es?



Frau Kühns Brief

Kannst du ihn wiederherstellen?

Liebe Grete,

Gestern bin ich
gefahren. Bei mir im
eine Frau. Sie wollte nach
aber sie war im falschen

Bei Klara Haffner hat
geändert. Sie hat nur ein
an der Wand.

Ich habe ihr eine hübsche
mitgebracht. Sie hat ihr gut

Walter war nicht dort. Er
einer Geschäftskonferenz nach
geflogen. Er hat Schwierigkeiten mit

Herbert hat sich
Das Mädchen heißt Eva.

Viele Grüße
Deine
Lore

LEKTION 19
NEUNZEHN
NEUNZEHNTE
19. LEKTION

Renates Freunde



56
«« 62

1. Teil

Frau Rupf Ich bin Ottilie Rupf, die Hausmeisterin der Häuser Nummer 14, 16 und 18 am Frankfurter Platz.
Ich möchte bloß wissen, was heute in Frau Riemers Wohnung los ist.
Es ist ein Kommen und Gehen und ein Krach, daß man sein eigenes Wort nicht mehr versteht.
Frau Riemer selbst ist nicht zu Haus.
Eine Familie Kühn aus Brasilien mietete ihre Wohnung am selben Tag, als sie zu ihrer Tochter in die Vereinigten Staaten flog.

Soviel ich weiß, sind Herr und Frau Kühn auch weggefahren.
Ihre Tochter ist also allein.
Diese jungen Leute heutzutage!
Es ist schrecklich, wie man auf alles und jeden aufpassen muß!

57

2. Teil
Auf dem Flur

Renate Kühn Welcher Dummkopf hat jetzt schon wieder geklingelt?
Franz Pfaffinger Ich war's, Franz.
Renate Kühn Ach so! Du bist's!
Ich habe doch den Schlüssel außen im Schloß stecken lassen.
Franz Pfaffinger Es tut mir leid, den haben wir nicht gesehen.
Renate Kühn Hast du eine Freundin mitgebracht?
Franz Pfaffinger Ja, darf ich dich mit Anneliese Deppisch bekannt machen?
Renate Kühn Guten Abend, Anneliese!
Ich bin Renate.
Ihr braucht nicht hier im Flur stehen zu bleiben.
Kommt doch rein!
Anneliese Deppisch Danke, Renate!
Wir haben eine Flasche Rotwein gebracht.
Renate Kühn Wie nett, daß jeder mir Gesellschaft leisten will!
Da alle auf einmal gekommen sind, können wir ja gleich eine Party machen.

58

Unangenehme Überraschung

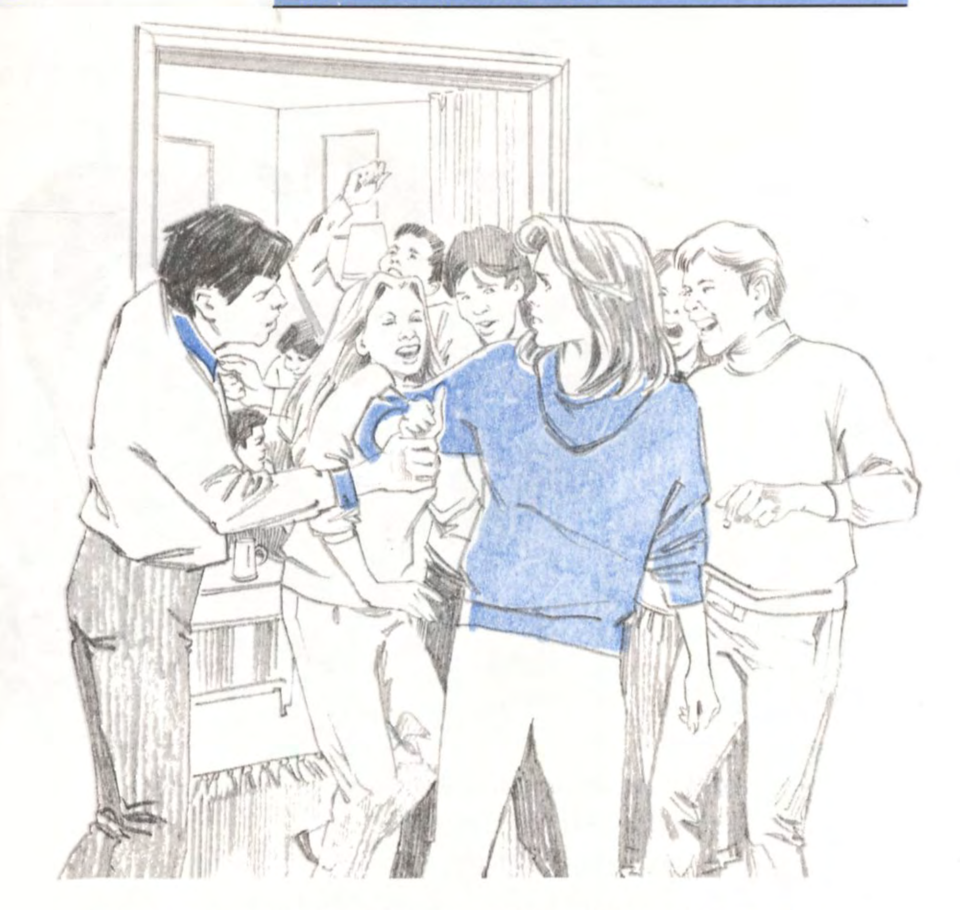
Renate Kühn Menschenskind! Was für ein Krach!
Seid doch ein bißchen ruhiger!
Werner Brunner Macht mal Pause, Kinder!
Es wird nicht mehr getanzt.

Bruno Weigandt Sonst fällt der armen Frau Rupf das Haus über dem Kopf zusammen.
Werner Brunner Bruno, du bist auch da?
Bruno Weigandt Natürlich! Ich wohne ja hier, das heißt (d.h.) einen Stock tiefer, unter Frau Riemer oder jetzt Familie Kühn.
Werner Brunner Gut, daß ich dich getroffen habe, Bruno.
Stell dir vor! Fräulein Stiegler ist mit dem Auto von Frau Lenz gegen einen Baum gefahren.
Bruno Weigandt Mit dem Auto von Frau Lenz?
Machst du Spaß?
Das war ein Mietauto.
Herr Lenz hat es von mir bekommen.
Werner Brunner Ach du liebe Güte!
Bruno Weigandt Wie hat sie denn das getan?
Werner Brunner Ganz einfach. Statt um die Ecke zu fahren, ist sie an dem Baum gelandet.
Aber frag sie doch selber!
Da drüben steht sie, neben Ute und Brigitte.
Bruno Weigandt Moment mal! Die kenne ich doch.
Richtig! Stimmt! In der Straßenbahn.
Ich wollte ihr den Weg zum Englischen Garten erklären.

59

Plötzliche Rückkehr

Renate Kühn Was wollen Sie immer mit meiner Hand?
Lassen Sie mich jetzt endlich in Ruhe!
Ich kann das nicht leiden.
Herr Martens Aber Fräulein Renate!
Sehen Sie, jetzt weiß ich Ihren Namen doch.
Ich habe gewußt, daß wir uns irgendwo wiedersehen werden.
Anne Green Mein Gott, Renate!
Sag bloß, daß er es mit dir auch versucht hat!
Renate Kühn Ja. In Berlin ist er schon hinter mir her gewesen.



Anne Green Fräulein Stiegler ist ihn auch kaum los geworden.
Renate Kühn Ich kann mir gar nicht vorstellen, wer ihn eingeladen hat.
Aber hör mal!
Wer kommt denn da noch so spät?
Frau Kühn Warum steckt der Schlüssel im Schloß?
Du lieber Himmel! Was ist denn hier los?
Wer sind Sie denn alle?
Renate Kühn Das sind alle meine Freunde.
Sie wollten mir Gesellschaft leisten.
Frau Kühn Darüber können wir morgen noch sprechen.
Sag ihnen, daß sie jetzt nach Haus gehen sollen!

60

3. Teil
Zu laut!



Renate Kühn Ruhe! Macht doch nicht solchen Krach!
Christian Riemer Was hast du gesagt?
Renate Kühn Ihr dürft nicht solchen Krach machen. Ihr müßt ein bißchen ruhiger sein.
Christian Riemer Wir können dich nicht verstehen.
Renate Kühn Ich habe gesagt, daß ihr ruhig sein sollt.
Christian Riemer Wir sind doch gar nicht laut.

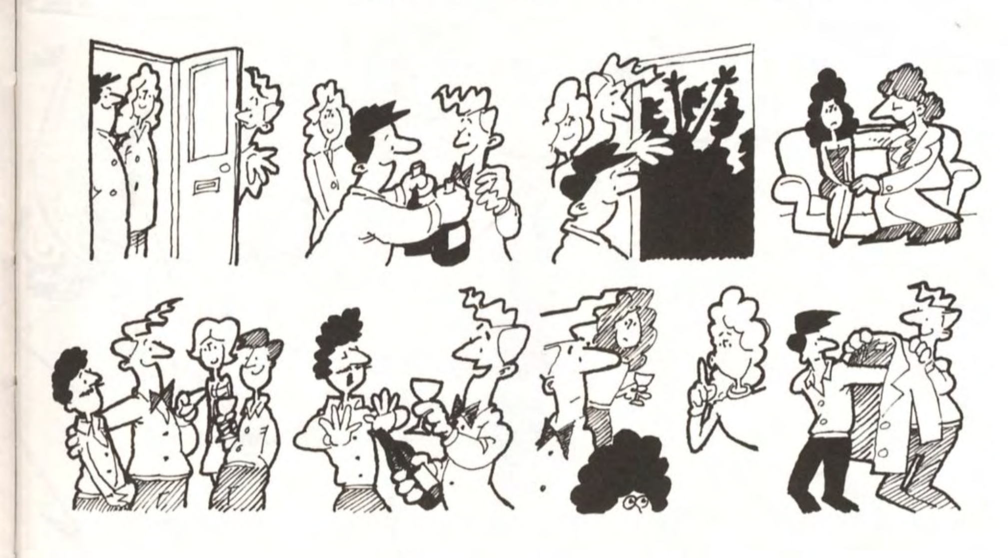
61

Schnelles Ende

Hannsjörg Schneider Was ist los? Warum wird nicht mehr getanzt?
Ute Meyer Renates Mutter ist unerwartet nach Haus gekommen. Sie will uns so schnell wie möglich los werden.
Hannsjörg Schneider Dann gehen wir sofort. Komm!

Die Party

Der Drucker hat in der folgenden Geschichte ein paar Zeilen aus Versehen verwechselt. Kannst du die Erzählung wieder sinnvoll machen? Die Bilder helfen dir dabei.



1 Wir können ja eine Party machen.
2 Auf Wiedersehen alle!
3 Kommt doch rein.
4 Möchten Sie ein Glas Wein.
5 Darf ich meinen Freund aus Portugal vorstellen?
6 Könnt Ihr nicht ein biβchen ruhiger sein?
7 Ihr macht einen furchtbaren Krach.
8 Ihr braucht nicht hier im Flur stehen zu bleiben.
9 Also wir gehen dann.
10 Es freut mich, Sie kennenzulernen.
11 Dort sitzt die arme Renate.
12 Danke. Ich möchte lieber ein Mineralwasser.
13 Wir haben eine Flasche Wein gebracht.
14 Rudi will sie nicht in Ruhe lassen.

CD 6
1

LEKTION 20
ZWANZIG
ZWANZIGSTE
20. LEKTION

Weihnachten

2
«« 10

1. Teil

Herr Kühn Als ich gestern von Frankfurt nach München flog, fühlte ich mich froh und glücklich, denn die Konferenz hat sich für mich gelohnt.
Meine Frau und Renate haben sich zwar auch darüber gefreut, aber sie haben kein Wort miteinander gesprochen.
Ich hatte zuerst keine Ahnung, was passiert war.
Später erzählte mir Renate, daß sie sich gezankt haben.
Meine Frau hat sich geärgert, daß sie so viele Freunde eingeladen hat.
Frau Rupf und ein paar andere Leute im Haus haben

sich über den großen Krach beschwert.
Ich habe jedoch nicht mit Renate zanken können, weil ich den Grund ihrer Einladung gut verstehen konnte.
Sie ist drei Tage ganz allein in der Wohnung gewesen.
Und außer ihren wenigen Freunden kennt sie keinen Menschen hier in München.

3

2. Teil
Die Versöhnung

Frau Kühn Was meinst du, Renate? Heute ist Weihnachten.
Herbert und Eva werden gleich hier sein, und Pfaffingers wollen auch kommen.
Ist es da nicht besser, wenn wir uns vorher wieder versöhnen?

Renate Kühn Ja, das finde ich auch.
Es war mir selber nicht recht, daß alle Freunde auf einmal gekommen sind und bis Mitternacht geblieben sind.

Frau Kühn Schon gut, Renate!

Renate Kühn Sie haben mir nur Gesellschaft leisten wollen, weil ich ohne euch so allein war.

Frau Kühn Wir brauchen jetzt nicht mehr darüber zu sprechen.
Es gibt heute wichtigere Dinge zu tun.

4

Vorbereitungen für das Fest

Herr Kühn Beeil dich, Renate!
Sonst werden wir nicht fertig, bis Pfaffingers kommen.

Renate Kühn Wir werden es bestimmt schaffen, denn ich habe schon alle Geschenke eingepackt.

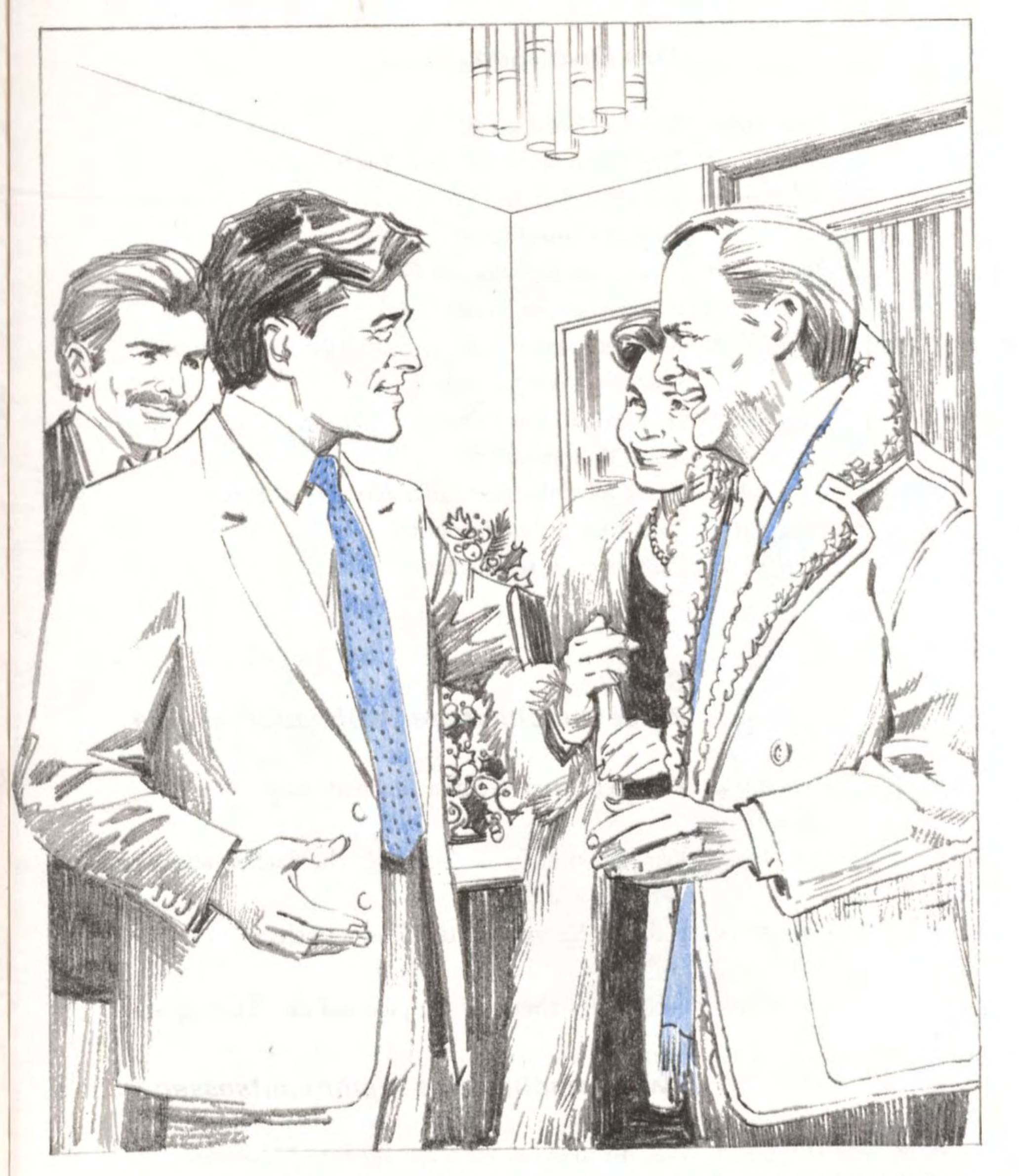
Frau Kühn Vielleicht kannst du Herbert oder Eva irgendwie helfen.
Außerdem müßt ihr noch den Weihnachtsbaum schmücken.

	Und der Tisch ist auch noch nicht gedeckt.
Renate Kühn	Ich tue mein Bestes so schnell, wie ich kann. Schneller geht's wirklich nicht. Was gibt es eigentlich zu essen?
Frau Kühn	Du scheinst dich für nichts anderes zu interessieren. Frag lieber, wie du uns helfen kannst!
Renate Kühn	Zuerst muß ich Eva fragen, welches Kleid ich anziehen soll. Sobald ich mich entschieden habe, ob ich mein neues langes Kleid oder das kurze gelbe anziehen werde, will ich euch gern helfen.

5

Ankunft der Pfaffingers

Herr Kühn	Lore! Renate! Unsere Gäste sind da!
Frau Pfaffinger	Guten Abend, Walter! Ah, da ist ja auch Herbert!
Herr Kühn	Eva werdet ihr auch sofort kennenlernen.
Frau Pfaffinger	Huh! Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie kalt es draußen ist. Es hat auf der ganzen Fahrt hierher geschneit, und jetzt fängt es auch noch zu regnen an.
Herr Kühn	Nicht so schlimm, Grete! Wir bieten euch am besten sofort ein Glas heißen Glühwein an. Oder hast du etwas dagegen, Max?
Herr Pfaffinger	Nein, bestimmt nicht. Was für eine gute Idee!
Franz Pfaffinger	Bei euch sieht es richtig gemütlich aus. So einen großen Weihnachtsbaum haben wir nicht zu Haus.
Herr Kühn	Es freut mich, wenn er dir gefällt, Franz.
Frau Pfaffinger	Ihr habt auch schöne Kerzen auf den Baum gesteckt.
Franz Pfaffinger	Nicht nur das. Ihr habt sogar Äpfel, Nüsse und Weihnachtsgebäck daran gehängt.



Herr Kühn	Ja, wir haben versucht, alles so typisch wie möglich zu schmücken. Es ist ja seit langer Zeit unser erstes Weihnachtsfest in Deutschland.

6

Das Festessen

Frau Kühn Kommt! Setzt euch!
Das Essen steht auf dem Tisch.
Frau Pfaffinger Ah! Wunderbar!
Es gibt Gänsebraten ...
Herbert Kühn ... und als besonderen Genuß einen echten fränkischen Rotwein dazu.
Herr Kühn Mit dem ersten Glas wünsche ich uns allen ein schönes Weihnachtsfest.
Frau Kühn Ja, von ganzem Herzen:
frohe Weihnachten!
Alle Frohe Weihnachten, allerseits! Prost! Prost!
Frau Kühn Und jetzt guten Appetit!
Laßt es euch schmecken!

7
« 11
«» 12

3. Teil
Zwei verschiedene Weihnachtsbäume

Hannsjörg Schneider Wie sieht euer Weihnachtsbaum aus?
Ute Meyer Wir haben nicht so viele hübsche Sachen an den Baum gehängt wie ihr.
Hannsjörg Schneider Habt ihr Kerzen auf den Baum gesteckt?
Ute Meyer Nein, wir haben nur ein paar auf den Tisch gestellt.

8

Zwei verschiedene Weihnachtsessen

Anneliese Deppisch Was ißt man bei euch am Weihnachtsabend?
Christian Riemer Wir essen meistens Gänsebraten, und ihr?
Anneliese Deppisch Abends essen wir nur Gebäck und trinken Glühwein dazu.

9
« 13
«» 14

Geschäftsfreuden



Herbert Kühn Warum fühltest du dich nach der Konferenz so glücklich?
Herr Kühn Weil ich zwei Techniker und eine neue Sekretärin bekommen werde.
Herbert Kühn Können sie portugiesisch sprechen?
Herr Kühn Nein, aber sie wollen es so schnell wie möglich lernen.

Was sagen Kühns zu Weihnachten?



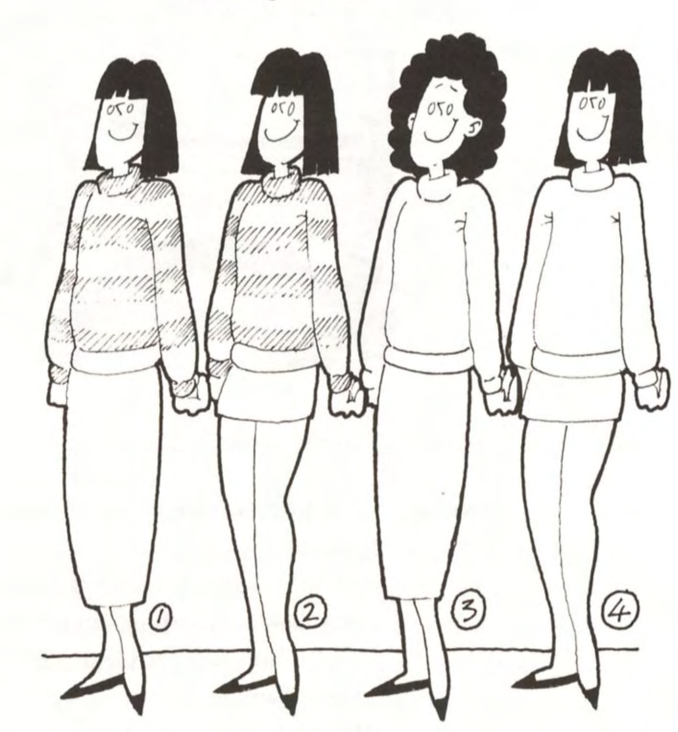
AWIRANDESSENABÜLAMEISTENSÖBERGÄNSEBRATENÖPPTUT
WIRUNMITRINKENGLÜHWEINNICHERÄBUCDRINGÄHRMISTENSÖG
FORIWIRRUMÄHABENARKERZENUTRAUFDENIDDOTISCHEDOGESTELLT
VIELEREIMEHÜBSCHERTRIPSACHENOPPEHÄNGENÄTANDEMABAUM
TÖPROSTUPPALLERSEITSTÖFFROHENNÜMMÄWEIHNACHTENÖPPUT
DASSTÄNDESSENÄLLESTEHTHÜBNERISTIAUFDEMMÄTTRITISCHABERU
ICHHABENÖTTRÄPFELMUNDUNÜSSEMATÖDARANEETRRIGEHÄNGTOP
MARÜUNSERETÖPEGÄSTEMASTÜNDRISINDÄTRONGDAÄTÜÜSCHET
TESÜNOFÄNGTAMANDAMÖTRISTAZUMINERREGNENAMISTEAUTTI
KRICHÄHABETRÖSALLENAGESCHENKEMITTRÜREINGEPACKTAPU
ZUWELCHESÄMBERAKLEIDÄRRIMITOSOLLTRÜMPICHANZIEHEN
WÖHWOLLENTRÜMPEEWIRUNSTETÄREWIEDERÖMAVERSÖHNEN

Auf der Polizei

Renate und Frau Kühn waren auf dem Bahnhof. Jemand hat Renates Koffer gestohlen. Sie sind zusammen zur Polizei gegangen. Sie beschrieben dort eine Frau, die sie beide gesehen hatten.

Renate: Also, wissen Sie, diese Frau hatte einen ZUERKN OKCR an.
Frau Kühn: Das stimmt. Und sie trug einen LEPVROUL.
Renate: Ja, einen LAUBEN, nicht wahr?
Frau Kühn: Richtig. Und sie hatte TEGLAT RAEHA.
Renate: Genau!

Welche Frau haben Renate und Frau Kühn gesehen?



LEKTION 21
EINUNDZWANZIG
EINUNDZWANZIGSTE
21. LEKTION

Skiurlaub zu viert



22
««« 29

1. Teil

Tankwart Ich bin der Tankwart und Automechaniker Hugo Hofbaur.
Unsere Autogarage und Reparaturwerkstätte liegt in einem kleinen Dorf, genannt Hohenfeld am Arlberg.
Sie ist schon seit der Generation meiner Großeltern in unserer Familie.
Während des ganzen Jahres wird bei uns nicht halb so viel gearbeitet wie jetzt in den Wintermonaten.
Besonders in der Ferienzeit zwischen Weihnachten und Neujahr und dann wieder an Ostern ist hier Hochbetrieb.
Gewöhnlich wird nur Benzin getankt;
manchmal muß der Luftdruck in den Reifen geprüft werden, und ab und zu sollen das Öl und das Wasser kontrolliert und nachgefüllt werden.
Im Winter aber leihen wir vor allen Dingen Schneeketten aus und ziehen Autos aus dem Schnee, wenn sie stecken geblieben sind.
Die Fahrer ärgern sich zwar über ihre Autopanne, für uns aber lohnt sie sich meistens.

23

2. Teil
Kleine Panne

Herbert Kühn Seien Sie doch bitte so gut, und kontrollieren Sie unsere Schneeketten!
Irgend etwas ist nicht in Ordnung.

Tankwart Das wundert mich gar nicht.
Von wem haben Sie denn diese Schneeketten bekommen?

Franz Pfaffinger Warum? Ich habe sie mir von einem Freund ausgeliehen.

Tankwart Wie haben Sie überhaupt bis hierher fahren können?
Die sind ja viel zu groß für Ihre Reifen.

Franz Pfaffinger Das wußte ich nicht.
Als mein Freund sie mir gab, schienen sie die richtige Größe zu haben.

Tankwart Ich kann versuchen, sie ein bißchen fester zu spannen.
Das ist alles, was ich für Sie tun kann.
Ich habe nämlich keine anderen mehr übrig.

Herbert Kühn Das wäre nett von Ihnen. Herzlichen Dank!

Tankwart Wie weit wollen Sie heute noch fahren?

Herbert Kühn Ich will noch etwa sechs Kilometer (6 km) höher hinauf zur Berghütte Stubenwinkl.

Tankwart Wenn Sie langsam fahren, schaffen Sie es vielleicht.
Wenn nicht, müssen Sie halt aus dem Schnee gezogen werden, wie schon so viele andere vor Ihnen.

24

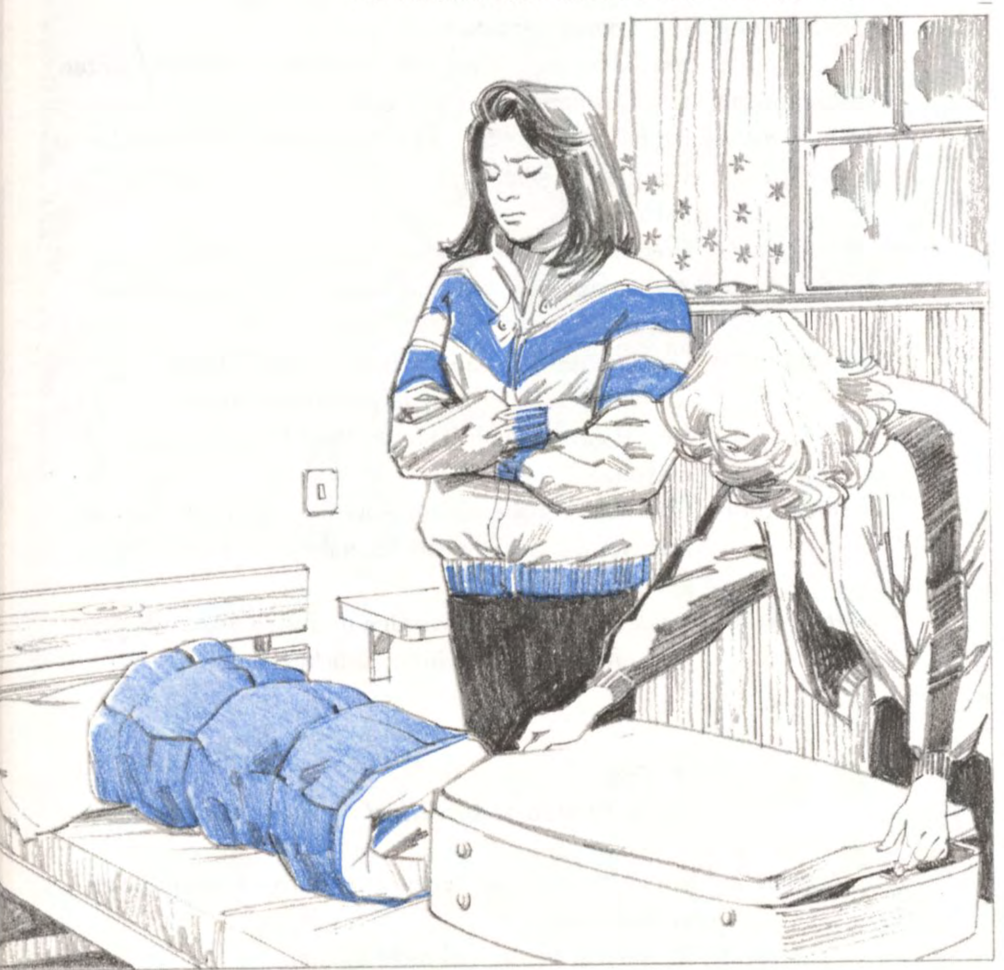
In der Berghütte

Renate Kühn Oh je! Wann wurde denn hier zum letzten Mal saubergemacht?
So primitiv habe ich mir diese Hütte nicht vorgestellt.

Eva Schultze Sei doch nicht so unzufrieden, Renate!
Mir gefiel sofort alles, was ich sah.

Renate Kühn Du magst diese Einfachheit vielleicht.
Aber ich möchte lieber ein bequemes Bett statt eines Schlafsacks.
Und warmes Wasser zum Waschen mag ich auch lieber als kaltes.

Eva Schultze Vergiß nicht, daß andere Leute diese Art von Ferien besonders gern mögen!
Und denke auch daran, daß Hotels viel teurer sind!
Wir können uns keinen so teuren Urlaub leisten.



Renate Kühn Sei mir nicht böse, Eva!
Und nimm meine Kritik nicht so ernst!
Ich freue mich wenigstens schon jetzt aufs Skilaufen morgen.

25

Erste Skiversuche

Herbert Kühn Nun, Renate, was wurde heute im Skikurs gelernt?
Eva Schultze Ging es schon ein bißchen besser als gestern?
Renate Kühn Das kommt darauf an.
Ich durfte zum ersten Mal einen kleinen Berg hinunter.
Herbert Kühn Oh! Das nenne ich einen großen Fortschritt.
Renate Kühn Ich fiel zwar nur halb so oft auf meinen Hosenboden wie gestern, aber lange stand ich nie auf meinen Skiern.
Eva Schultze Wenn man Skilaufen lernt, gehört das dazu.
Herbert Kühn Als ich es lernte, saß oder lag ich zuerst auch immer im Schnee.
Franz Pfaffinger Das war nicht Renates Schuld, sondern meine.
Ich bin eben leider kein ausgebildeter Skilehrer.
Sie hat einen ziemlich steilen Berg hinunterfahren müssen.
Renate Kühn Und danach habe ich auf Skiern wieder hinauf gesollt.
Das war das Schlimmste. Ich habe es einfach nicht gekonnt.
Herbert Kühn Kinder! Es ist spät geworden und wird immer dunkler.
Laßt uns schnell zur Hütte zurückgehen!

26
« 30
«» 31

3. Teil
Kein Preisunterschied

Autofahrer Stimmt es, daß das Benzin in Österreich teurer ist als in Deutschland?
Tankwart Es ist nicht teurer und nicht billiger.

Autofahrer Der Preis ist also in beiden Ländern mehr oder weniger gleich?
Tankwart Ja, der Unterschied ist nicht der Rede wert.

27

Bessere Möglichkeiten?



Anne Green Wird in Deutschland viel Ski gelaufen?
Skilehrer Ich glaube, früher wurde nicht so viel Ski gelaufen wie heutzutage.
Anne Green Warum scheinen es die Leute in Österreich dann so viel besser zu können?
Skilehrer Vielleicht, weil es bei uns mehr Schnee gibt, und man schon als kleines Kind und dann sein ganzes Leben lang regelmäßig Ski läuft.

28
« 32
«» 33

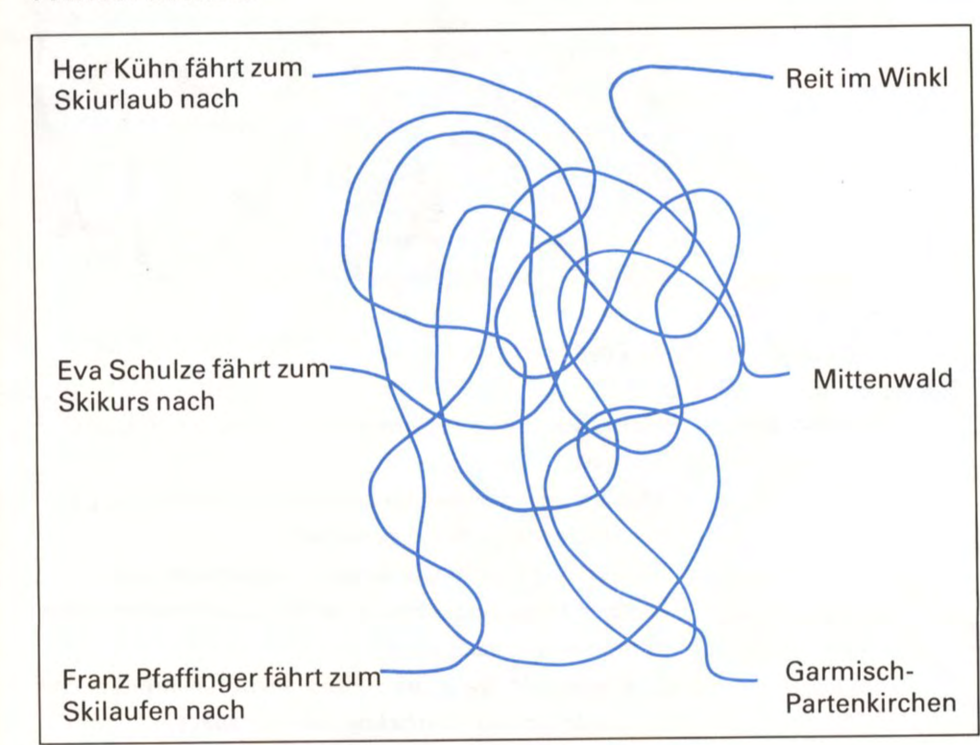
Langsame Fortschritte

Rolf Brunner Heute sind wir einen höheren Berg hinunter gefahren als gestern.
Fräulein Stiegler Der Schnee war jedoch nicht sehr fest, und meine Skier sind immer stecken geblieben.
Rolf Brunner Es muß alles gelernt werden.
Fräulein Stiegler Trotzdem hatte ich schreckliche Angst, denn der Berg schien viel zu steil für mich.

Wie viele Wörter kannst du aus diesen Silben machen?

ACK – ART – AU – BE – BER
DO – EKE – EN – ER – FA
FS – GHÜ – HNE – HR – IF
IN – LA – NKW – NZ – RE
RF – SC – SCH – SER – TA
TO – TTE – TTEN – WAS

Winterurlaub



CD 6
40

LEKTION 22
ZWEIUNDZWANZIG
ZWEIUNDZWANZIGSTE
22. LEKTION

Eine Bewerbung



41
«« 48

1. Teil

Fräulein Stiegler Mein Name, Margot Stiegler, ist Ihnen schon längst bekannt.
Ich kam vor zweieinhalb Monaten nach München, um mir eine neue Stellung zu suchen.
Bis jetzt habe ich noch nichts Passendes gefunden.
In einer Münchner Zeitung las ich jedoch gestern eine interessante Anzeige.
Eine bekannte Frankfurter Firma sucht für ihre Branche in Rio de Janeiro eine Sekretärin, die außer

Stenographie und Schreibmaschine gute portugiesische Sprachkenntnisse haben soll.
Vielseitige Arbeit und ausgezeichnete Arbeitsbedingungen werden geboten.
Ich schrieb sofort eine Bewerbung und einen Lebenslauf und legte meine Zeugnisse und ein Foto von mir dazu.
Zu meiner größten Überraschung wurde ich heute morgen von einem Herrn Kühn angerufen und von ihm zu einem Interview gebeten.

42

2. Teil
Partygast als Bewerberin!

Herr Kühn Ihr müßt heute ohne mich zu Mittag essen, denn ich habe mich für heute um 1 Uhr mit einer Dame zu einem Gespräch verabredet.
Ich glaube, sie heißt Margot Stiegler.

Renate Kühn Ist das nicht ein komischer Zufall?
Eine Margot Stiegler war auf der Party, die ich vor Weihnachten hier hatte.
Ich erinnere mich genau an sie.

Frau Kühn Ich fürchte fast, daß das keine gute Empfehlung für sie ist.

Herr Kühn Wie kannst du etwas so Unfreundliches sagen?

Renate Kühn Meiner Meinung nach wird sie einen ruhigen und zuverlässigen Eindruck auf dich machen. Gewundert habe ich mich auch über ihr gutes Portugiesisch.

Frau Kühn Wenn du sie um eins treffen willst, ist es jetzt aber höchste Zeit zu gehen.

Herr Kühn Du hast recht.
Das Restaurant, das ich gewählt habe, liegt in der Nähe vom Rathaus.
Ich brauche mindestens 25 Minuten, um dorthin zu kommen.

43

Das Gespräch

Herr Kühn	In Ihrer Bewerbung, Fräulein Stiegler, las ich, daß Sie in Köln geboren und aufgewachsen sind.
Fräulein Stiegler	Ja. Nach dem Besuch der dortigen Höheren Handelsschule arbeitete ich zuerst in einem kleineren Elektrobetrieb und danach bei der Kölner Handelsfirma Kummer u. Söhne.
Herr Kühn	Und um Ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, fuhren Sie in Ihrem Urlaub regelmäßig ins Ausland, nicht wahr?
Fräulein Stiegler	Ja, besonders nach Spanien und Portugal und in die französische Schweiz, weil ich dort Verwandte habe.
Herr Kühn	Wie lange wären Sie bereit, in Brasilien zu bleiben?
Fräulein Stiegler	Ich denke ungefähr zwei bis drei Jahre.
Herr Kühn	Zu Ihrer Information möchte ich sagen, der Hin- und Rückflug wird von uns bezahlt werden. Sie haben nur die Kosten für größere Sachen wie Möbel und dergleichen zu tragen.
44 *Fräulein Stiegler*	Die wenigen Möbelstücke, die ich mir bis jetzt gekauft habe, kann ich ohne weiteres bei meinen Eltern lassen.
Herr Kühn	Ich suche eine Sekretärin. Bei dieser Stellung handelt es sich um eine sehr verantwortungsvolle und selbständige Arbeit, die sowohl technische als auch praktische Fähigkeiten verlangt.
Fräulein Stiegler	Vielseitige Arbeit is gerade das, was ich suche.
Herr Kühn	Die Korrespondenz wird zum größten Teil von Ihnen selbst erledigt werden. Sie müssen bei Konferenzen dabeisein und oft allein Entscheidungen treffen.
Fräulein Stiegler	Ich glaube sagen zu dürfen, daß Sie sich auf mich verlassen können.



45
« 49
«» 50

3. Teil
Sie haben sich schon gekannt.

Fräulein Stiegler Wir haben uns übrigens schon einmal gesehen, Herr Kühn.
Herr Kühn Wirklich? Wo war das denn?
Fräulein Stiegler Im Kaufhaus. Sie waren der Herr, der neben mir an der Kasse stand.
Sie kauften ein Saftservice, das die Verkäuferin nicht Ihnen, sondern mir geben wollte.
Herr Kühn Ja, jetzt erinnere ich mich daran.
Was für ein Zufall!

46
« 51
«» 52

Auch eine Empfehlung

Frau Kühn Wie war das Gespräch, das du mit Fräulein Stiegler geführt hast?
Herr Kühn Ausgezeichnet.
Frau Kühn Was für einen Eindruck machte sie auf dich?
Herr Kühn Sie machte einen zuverlässigen Eindruck, wie Renate sagte.
Frau Kühn Ist sie jung?
Herr Kühn Ungefähr sechs-, siebenundzwanzig.
Sie ist in Köln geboren und aufgewachsen wie du.
Frau Kühn Das ist für mich die beste Empfehlung, die sie haben kann.

47

So schnell geht es nicht.

Renate Kühn Sind Sie wirklich die Bewerberin für die Stellung bei meinem Vater gewesen?
Fräulein Stiegler Ja, ich war auch überrascht.
Renate Kühn Werden Sie von ihm angestellt werden?
Fräulein Stiegler Er will bestimmt noch andere Bewerberinnen sehen, um die passende wählen zu können.

CD 6
Lektion 22 Eine Bewerbung

Renate Kühn Das geht schnell bei ihm.
Fräulein Stiegler Ein paar Tage Zeit braucht er sicher, um eine so wichtige Entscheidung treffen zu können.

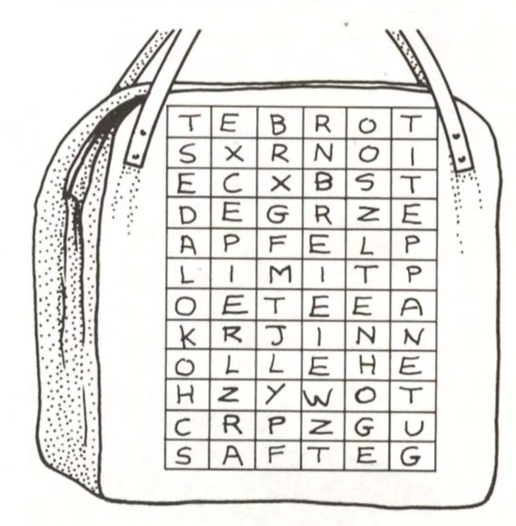


Ordne die Buchstaben!

	R	Ü	T							
	S	U	B							
	U	H	T							
	S	H	O	C						
	A	S	N	E						
	E	L	D	G						
	K	N	B	A						
	R	E	Ü	T	G	L				
	A	N	O	F	H	H	B			
A	T	S	E	E	L	L	T	E	L	H

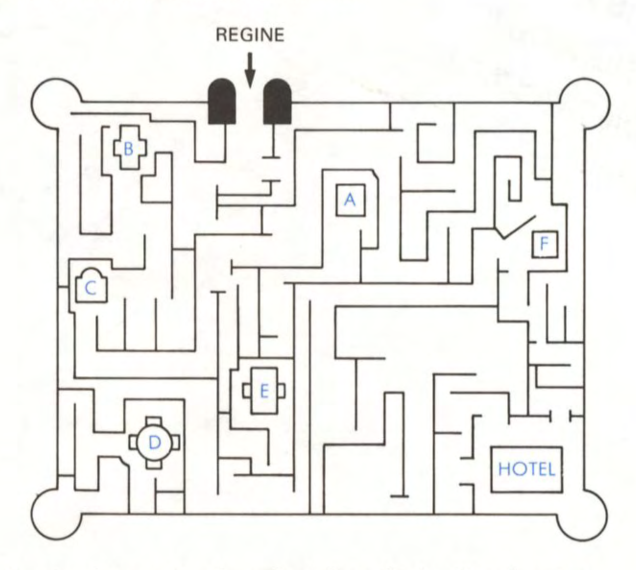
Im Sommer

Es ist ein schöner Tag. Mariechen und Heidi sitzen im Park unter einem Baum. Sie essen und unterhalten sich. Was hat Mariechen in ihrer Tasche zum Essen mitgebracht?



An der frischen Luft schmeckt es gut. Guten Appetit!

Besichtigungen machen Leute müde.



Regine besucht eine alte historische Stadt, wo es sechs Sehenswürdigkeiten gibt, nämlich:
ein altes Rathaus (A)
zwei Museen (C+E)
eine Galerie der modernen Kunst (D)
ein Theater im Rokokostil (B)
eine Barockkirche (F)
und dazu auch ein ganz neues HOTEL.

Dort erzählt Regine beim Abendessen einem Hotelgast von ihrem ereignisreichen Tag: „Morgens besichtigte ich das Rathaus (A) und das Theater (B), danach die zwei Museen (C+E). Gegen Mittag war ich in der Galerie (D) und nachmittags sah ich mir die Barockkirche an (F). Jetzt bin ich todmüde."

Das kann man gut glauben, aber hat sie alle sechs Sehenswürdigkeiten wirklich gesehen? Ist das möglich?

LEKTION 23
DREIUNDZWANZIG
DREIUNDZWANZIGSTE
23. LEKTION

Beim Winterschlußverkauf



60
«« 67

1. Teil

Anneliese Deppisch

Am liebsten wäre ich heute im Bett liegen geblieben.
Ich mochte einfach nicht aufstehen.
Wegen des Winterschlußverkaufs,
der heute morgen begann,
mußte ich nämlich eine halbe Stunde früher
als gewöhnlich zur Arbeit.
Es gibt nichts, was ich so ungern tue, wie früh
aufzustehen.
Ich hatte nicht einmal genug Zeit,
um zu frühstücken.
So schnell wie möglich lief ich zur Haltestelle, wo mir
natürlich der Bus vor der Nase wegfuhr.
Endlich kam ich hier im Kaufhaus an, wo ich als
Verkäuferin in der Hutabteilung arbeite.
Viele ungeduldige Kunden hatten sich schon vor den
geschlossenen Türen versammelt.
Hunderte, wenn nicht Tausende, werden in den
nächsten vierzehn Tagen zu uns hereinströmen, um
etwas Preiswertes einzukaufen.
Zum Winterschlußverkauf wurden die Preise für fast
alle Waren stark herabgesetzt.
Sie werden deshalb bei uns vieles finden, was billiger
ist als in jedem anderen Geschäft.

61

2. Teil
Treffpunkt: „Zum bayerischen Ochsen"

Herr Kühn In welches Kaufhaus wollt ihr miteinander gehen?
Frau Kühn In dasselbe Kaufhaus, in dem wir damals die Geschenke für Herbert und Eva kauften.
Herr Kühn Ach ja, das war nicht schlecht.
Nachdem ihr eure Einkäufe erledigt habt, können wir uns vielleicht zum Mittagessen treffen.
Frau Kühn Wenn Grete auch damit einverstanden ist, gern.
Herr Kühn Ich habe meine neue Sekretärin, Fräulein Stiegler, noch einmal ins Restaurant „Zum bayerischen Ochsen" eingeladen.
Frau Kühn Wartet aber nicht auf uns, falls wir es nicht rechtzeitig schaffen!
Man weiß nie, was einem dazwischenkommen kann.
Herr Kühn Ist gut!
Gib mir aber bitte noch unsere Kontonummer, bevor du weggehst!
Ich muß schon wieder auf die Bank, um Geld abzuholen.
Frau Kühn Ich habe auch nicht genug Bargeld bei mir, aber dafür mein Scheckbuch.
Viel Geld will ich sowieso nicht ausgeben.

62

Der verlorene Hut

Frau Pfaffinger Wir haben vorhin einen Hut bei Ihnen liegen lassen.
Anneliese Deppisch Können Sie sich daran erinnern, wann das ungefähr war?
Frau Kühn Warten Sie mal! Nachdem wir in der Lederwarenabteilung gewesen waren, kamen wir direkt zu Ihnen.
Frau Pfaffinger Das muß vor etwa einer Stunde gewesen sein.
Anneliese Deppisch Haben Sie ihn bei mir gekauft?

Frau Kühn Wir haben einen gekauft. Aber der Hut, den ich verloren habe, war mein eigener.
Frau Pfaffinger Meine Schwägerin hatte ihn auf dem Kopf gehabt.
Frau Kühn ... ja, dann habe ich ihn abgenommen, um einen neuen anzuprobieren.
Anneliese Deppisch Aha! Dann muß er eigentlich irgendwo auf dem Tisch bei allen anderen liegen.
Hoffentlich habe ich ihn nicht verkauft.
Frau Kühn Er sah sehr unmodern aus, war aus weichem, hellem



Stoff und hatte einen nicht sehr breiten Rand mit bunter Borte.

63

Frau Pfaffinger War es nicht dieser beige Hut hier, Lore?
Anneliese Deppisch Oder dieser lilafarbene?
Frau Kühn Weder der eine noch der andere.
Große auffallende Hüte trug man früher leider nicht.
Frau Pfaffinger Alle modernen Hüte sehen irgendwie komisch aus.
Frau Kühn Nein, der lila Hut wirkt äußerst elegant. Ich muß ihn unbedingt haben.
Frau Pfaffinger Aber du hast doch vorhin schon einen gekauft.
Frau Kühn Na und? Ich bin von dem vielen Suchen schwach geworden, und ins Restaurant kommen wir sowieso nicht mehr rechtzeitig.

64
« 68
«» 69

3. Teil
Schon wieder etwas verloren.

Herr Kühn Jetzt sag mir bloß, wo der neue Gürtel schon wieder ist!
Renate Kühn Ich habe ihn verloren.
Herr Kühn Das ist doch nicht möglich!
Renate Kühn Doch! Es muß in dem Kaufhaus beim Bahnhof gewesen sein.
Herr Kühn War es der, den ich damals für Herbert kaufte?
Renate Kühn Leider ja. Er war der schönste, den wir hatten.

65

Ohne Geld keine Tasche

Herr Pfaffinger Wo wart ihr heute vormittag?
Frau Pfaffinger Nachdem wir auf der Bank gewesen waren, gingen wir in ein Lederwarengeschäft, um eine Handtasche für Lore zu kaufen.
Herr Pfaffinger Warum seid ihr nicht gleich dorthin gegangen?
Frau Pfaffinger Was denkst du?
Bevor wir Geld ausgeben konnten, mußten wir welches haben.

66
« 70
«» 71

Nichts, was ihm gefällt.



Verkäuferin Falls Ihnen dieser dunkle Pullover nicht gefällt, habe ich hier noch einen beigen.
Franz Pfaffinger Weder der eine noch der andere ist nach meinem Geschmack.
Verkäuferin Wie finden Sie den blauen?
Er paßt Ihnen ausgezeichnet und ist praktisch und billig.
Franz Pfaffinger Ich habe schon so viele blaue.
Verkäuferin Dann wählen Sie doch einen grünen!
Franz Pfaffinger Alle grünen Pullover machen mich alt und dick.

Was passiert im Winterschlussverkauf?

Lese die Lektion schnell durch.
Welche Sätze sind richtig?

1 ☐ Herr Kühn verliert seinen Gürtel.

2 ☐ Anneliese muß früh aufstehen.

3 ☐ Man geht mit seiner Sekretärin ins Restaurant.

4 ☐ Leute strömen ins Kaufhaus hinein.

5 ☐ Das Auto steht im Schnee.

6 ☐ Anneliese läuft zur Haltestelle.

7 ☐ Kunden sind ungeduldig.

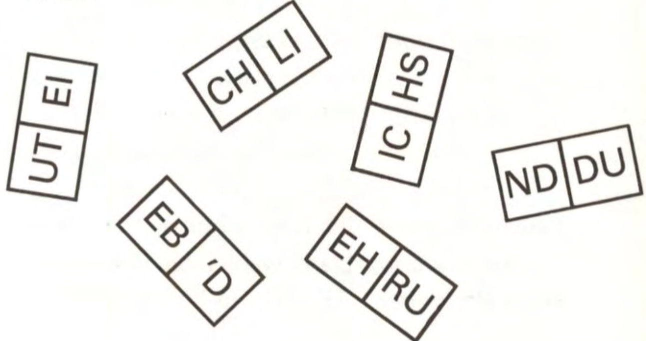
8 ☐ Man läuft Schlittschuh.

9 ☐ Man geht tanzen.

10 ☐ Preise werden herabgesetzt.

Dominospiel oder Liebesspiel?

Das, was Hans heute Ute sagen will, ist nur für ihre Ohren und Augen gemeint. Kann sie aber sein Dominospiel verstehen? Vielleicht kannst du ihr helfen.



Um Himmels willen! Wann fährt der Zug nach Kiel ab?



Karl will nach Kiel fahren.

K = Karl
G = Gepäckträger

K: Entschuldigung. Wieviel Uhr ist es?
G: Es ist ________.
K: Also bis zur Abfahrt nach Kiel habe ich noch ________ Minuten.
G: Nein. Heute hat der Zug ________ Minuten Verspätung.
K: Er fährt also um ________ ab.
G: Nein, Sie haben den alten Fahrplan. Im Sommer fährt der Zug nach Kiel um ________ ab.
K: Heute fährt er also um ________ ab.
G: Stimmt. Schauen Sie, jetzt fährt der Zug gerade ab!

Es folgen die Zeiten der Abfahrten und Verspätungen für den Dialog:

10.10
10.30
10.30
10.50
20
30

Sind sie aber in der richtigen Reihenfolge?

CD 7
1

LEKTION 24
VIERUNDZWANZIG
VIERUNDZWANZIGSTE
24. LEKTION

Eine Erkältung



2
«« 10

1. Teil

Brigitte Lenz Doktor Ignaz Lodenhuber, dessen Sprechstundenhilfe ich bin, ist praktischer Arzt.
Seit ich bei ihm arbeite, fühle ich mich oft krank.
Das ist bei mir jedoch normal.
Bevor ich nach München kam, war ich bei einem Zahnarzt angestellt und hatte immer Zahnschmerzen.
Dr. Lodenhuber, dem ich davon erzählte, lachte sich

CD 7

halbtot darüber.
Ich habe aber durchaus Freude an meinem Beruf.
Er macht mich glücklich und gibt meinem Leben einen Inhalt, den ich bisher gesucht habe.
Es gibt einige kranke und leidende Menschen, denen nicht oder kaum geholfen werden kann.
Das liegt daran, daß es immer noch genug Krankheiten gibt, deren Gründe man nicht kennt.
Solange man die Gründe für Krankheiten und die Heilmittel dagegen nicht gefunden hat, werden die Wartezimmer immer voll sein.

3

2. Teil
Krankenversicherung

Frau Kühn Könnte ich bitte mit Dr. Lodenhuber sprechen?

Brigitte Lenz Im Augenblick leider nicht, weil er gerade einen Patienten behandelt.
Ich bin seine Sprechstundenhilfe.
Kann ich Ihnen irgendwie helfen?

Frau Kühn Meinem Mann geht es seit der vergangenen Nacht sehr schlecht.
Er hat hohes Fieber und eine schwere Erkältung.

Brigitte Lenz Ist er ein Patient von Dr. Lodenhuber?

Frau Kühn Nein. Dr. Lodenhuber ist uns von meiner Schwägerin, Frau Pfaffinger, als ein guter und zuverlässiger Arzt empfohlen worden.

Brigitte Lenz In welcher Kasse sind Sie?

Frau Kühn Wir sind nur vorübergehend in München und haben eine private Krankenversicherung.
Sie deckt alle Arzt- und Krankenhauskosten.

Brigitte Lenz Geben Sie mir am besten Ihre Telephonnummer!
Sobald der Herr Doktor frei ist, werde ich ihm Bescheid sagen.

4

Der Arzt kommt.

Frau Kühn	Treten Sie ein, Herr Doktor! Ich habe nicht damit gerechnet, daß Sie herkommen.
Dr. Lodenhuber	Ich hielt es für das Beste, mir den Patienten selbst anzusehen. Was fehlt ihm denn?
Frau Kühn	Er muß sich gestern bei dem strömenden Regen eine schwere Erkältung geholt haben. Er ging morgens weg, ohne einen Mantel anzuziehen und kam abends zitternd vor Kälte nach Haus.
Dr. Lodenhuber	Kein Wunder!
Frau Kühn	Er ging sofort ins Bett, ohne etwas zu essen und zu trinken. Nachts schlief er so gut wie gar nicht. Er hustete, nieste und schwitzte am ganzen Körper.
Dr. Lodenhuber	Und heute morgen tat ihm alles weh?
Frau Kühn	Ja. Er wollte trotzdem unbedingt aufstehen. Ich ließ ihn natürlich im Bett und rief Sie sofort an.
Dr. Lodenhuber	Was haben Sie ihm bis jetzt gegeben?
Frau Kühn	Er bat mich darum, ihm ein Glas eiskaltes Bier zu bringen.
Dr. Lodenhuber	Das hätten Sie nicht tun sollen. Kalte Getränke dürfen nicht getrunken werden. Ein heißer Tee wäre besser gewesen.

5

Am Krankenbett

Dr. Lodenhuber	Nun, Herr Kühn, wie fühlen Sie sich?
Herr Kühn	Schlecht. Ich habe Schnupfen und kann kaum sprechen, so heiser bin ich. Dazu habe ich überall Schmerzen, im Kopf, im Hals und am ganzen Körper.
Dr. Lodenhuber	Und das Bier, das Ihnen von Ihrer Frau gebracht worden ist, half nicht dagegen?



Straßenverkehr zu Würzburg



Herr Kühn Das machte es nur noch schlimmer …

Dr. Lodenhuber … und war sehr unvernünftig von Ihnen.
Jetzt lassen Sie mich mal Ihre Temperatur messen und den Puls fühlen!

Herr Kühn Was noch?

Dr. Lodenhuber Ihre Lungen möchte ich auch noch abhorchen.
Machen Sie aber zuerst bitte Ihren Mund auf!
Hm! Danke!

6

Herr Kühn	Was fehlt mir, Herr Doktor?
Dr. Lodenhuber	Nichts Schlimmes. Aber Sie haben eine ziemlich starke Erkältung. Solange Sie so hohes Fieber haben, müssen Sie unbedingt im Bett bleiben und schwitzen. Gegen den Husten nehmen Sie einen Hustensaft und gurgeln mehrere Male am Tag.
Herr Kühn	Sonst noch etwas?
Dr. Lodenhuber	Essen Sie nur leichte Sachen! Von den Tabletten, die ich Ihnen verschreibe, schlucken Sie dreimal täglich je zwei! Hier ist Ihr Rezept.
Herr Kühn	Vielen Dank, Herr Doktor!
Dr. Lodenhuber	Also dann gute Besserung und bitte kein kaltes Bier mehr!

7

3. Teil
Im Wartezimmer

Sprechstundenhilfe	Wo ist die Dame, deren Kind eine Erkältung hat?
Frau Küchler	Frau Küchler?
Sprechstundenhilfe	Ja. Sie sind die Dame, der ich ein Rezept für Halstabletten geben soll. Alle vier Stunden darf aber nur je eine Tablette gegeben werden.
Frau Küchler	Wie soll der Hals besser werden, wenn das arme Kind täglich sechs Tabletten schlucken muß?

8

Das Rezept

Doktor	Ist Ihnen nicht empfohlen worden, im Bett zu bleiben und zu schwitzen, heißen Tee zu trinken und zu gurgeln?
Patient	Bei solchen Heilmitteln ist es kein Wunder, wenn es mir immer noch schlecht geht.

9

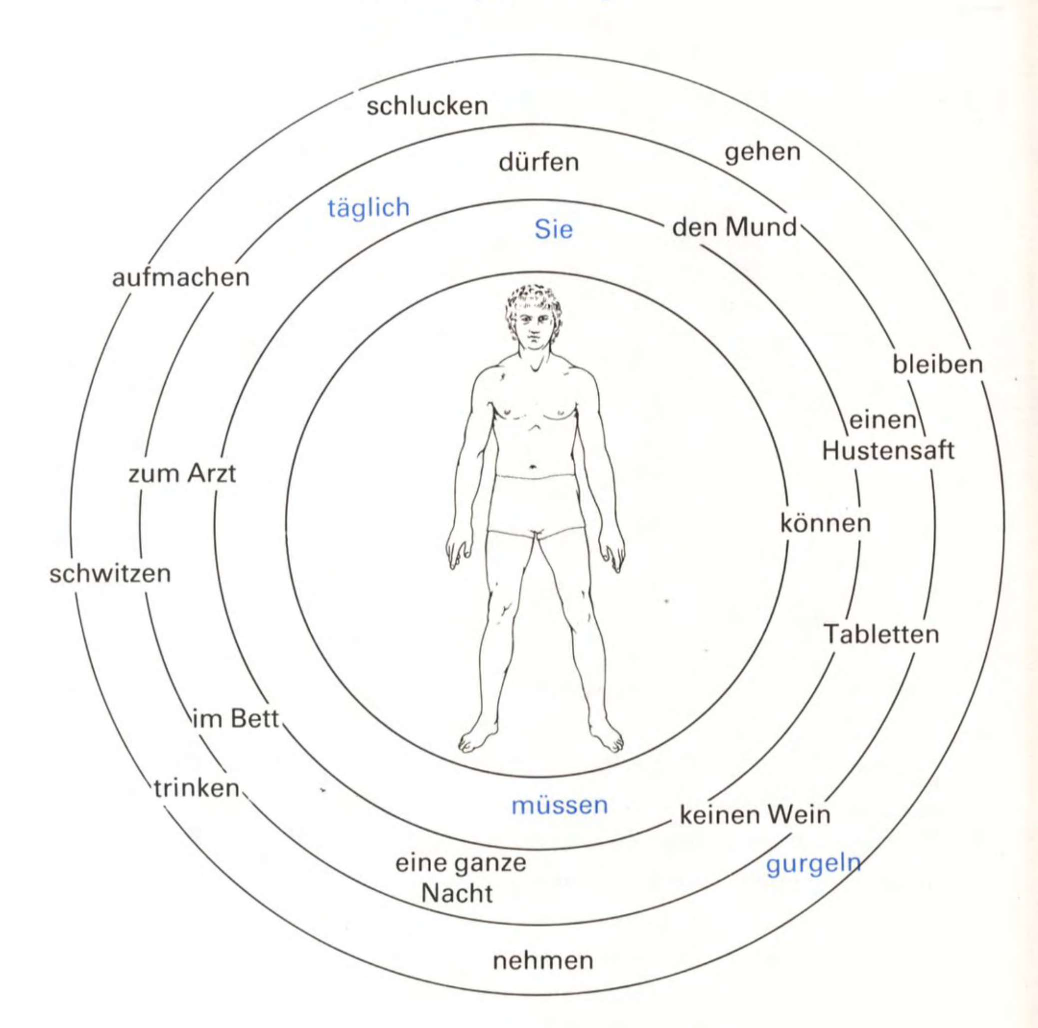
Freude am Beruf



Sprechstundenhilfe	Warum sind Sie Arzt geworden?
Doktor	Weil mein Vater Arzt gewesen ist.
Sprechstundenhilfe	Muß der Sohn unbedingt dasselbe werden, was sein Vater war?
Doktor	Durchaus nicht. Es schadet aber nichts, wenn manchmal etwas getan wird, obwohl es früher auch schon getan worden ist, oder?

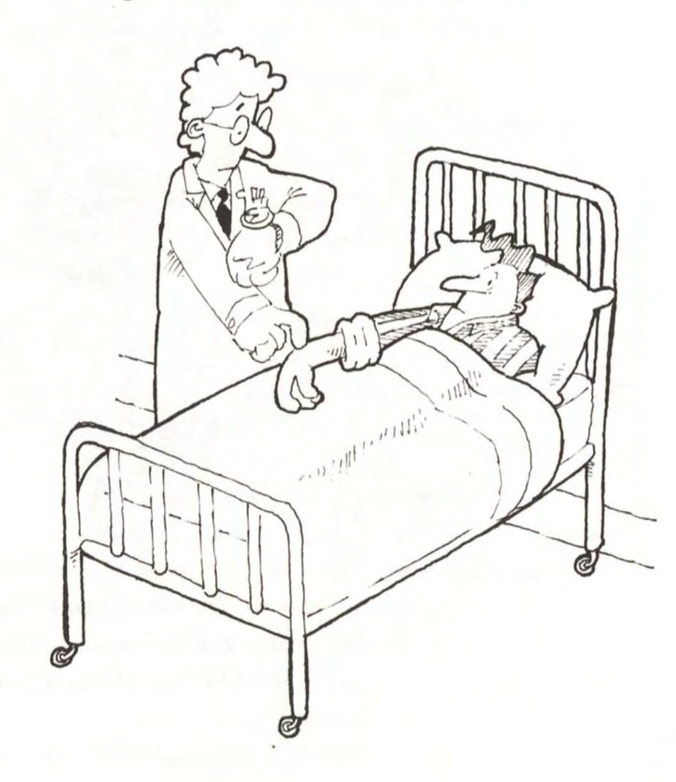
Was sagt der Arzt?

Zum Beispiel: Er sagt



Vorsicht! Hier ist etwas falsch!

1. Das arme Kind muß täglich gurgeln.
2. Der Doktor ist Arzt geworden, weil sein Sohn Arzt war.
3. Trinken Sie keinen Wein mehr!
4. Machen Sie die Augen auf!
5. Sie müssen unbedingt ins Büro gehen!
6. Gegen den Husten nehmen Sie einen Orangensaft.
7. Lassen Sie mich den Hals fühlen.
8. Der arme Mann zittert vor Hitze.
9. Er hat sich im starken Wind eine Erkältung geholt.
10. Brigitte war bei einem Arzt angestellt.



CD 7
17

LEKTION 25
FÜNFUNDZWANZIG
FÜNFUNDZWANGISTE
25. LEKTION

Faschung

18
«« 26

Franz Pfaffinger Wie Sie von meiner Kusine Renate wissen, bin ich geborener Münchner und fühle mich als ein echtes Münchner Kind, obwohl meine Mutter, die Schwester von Onkel Walter, eigentlich aus dem Rheinland kommt.
Das Schönste an Bayern und an München ist, daß so viel gefeiert wird.

Jeder kann nach seinem Geschmack tun und lassen, was er will, und das nicht nur zur Zeit des Oktoberfestes, das auf der ganzen Welt dafür bekannt ist.
Während des ganzen Jahres gibt es Feste, Feiertage und Ferien, an denen man frei hat. Jetzt gerade haben wir Fasching, der dieses Mal besonders lange dauert. Ostern fällt dieses Jahr nämlich spät, und offiziell beginnt der Fasching immer schon am 11.11. um 11 Uhr 11.

19

2. Teil
Gute Ratschläge

Herr Kühn Also gut, Renate.
Du kannst bis halb zwölf zum Fasching gehen.
Wenn Franz mitgeht und dich danach wieder nach Haus bringt, haben wir nichts dagegen.

Frau Kühn Aber nicht länger, hörst du?
Und ich verlasse mich darauf, daß kein Alkohol getrunken wird.

Renate Kühn Das ist doch klar.
Ihr wißt doch, wie schlecht mir immer davon wird.
Wir wollen nur ein bißchen tanzen gehen.

Herr Kühn Wohin wollt ihr überhaupt?

Renate Kühn Ich habe keine Ahnung.
Das hängt davon ab, wo gute Musik gemacht wird und richtig getanzt werden kann.

Frau Kühn Aber ihr müßt euch alle doch irgendwo treffen.

Renate Kühn Natürlich. Im „Tintenfischkeller", weil der schon ab sieben Uhr geöffnet ist.
Die anderen werden meistens erst um acht oder halb neun geöffnet.

Frau Kühn „Tintenfischkeller"?
Darunter kann ich mir gar nichts vorstellen.

Herr Kühn Ich auch nicht.
Aber nun geh endlich!
Sonst sind deine Freunde weg, bis du dort ankommst.
Viel Vergnügen!

Frau Kühn Ja, viel Spaß!
Sei vorsichtig und bleib nicht zu lange!

20

Faschingskostüme



Karin Knudson Jetzt müssen bald alle hier sein.
Auf wen warten wir noch?

Friedhelm Pirzl Auf Renate.
Ich glaube, ich sehe sie gerade die Treppe herunterkommen.
Was für ein lustiges Faschingskostüm trägt sie denn da?

Ute Meyer Es sieht aus wie ein brasilianischer Kaffeebaum.

Friedhelm Pirzl Ihr Kleid ist von oben bis unten mit Blättern und Früchten geschmückt.

Anne Green Auf dem Kopf muß sie eine Perücke haben; sie ist voll von bunt bemalten Kaffeebohnen.

Karin Knudson Und Ketten aus Kaffeebohnen, die bis auf den Boden hängen.

21

Ned Roller Mit wem ist sie gekommen?

Ute Meyer Das muß ihr Vetter Franz sein.

Ned Roller Er steckt in einem leeren Bilderrahmen.
Was für eine lächerliche Idee!

Anne Green Soviel ich weiß, arbeitet er als Lehrling in einer Werkstatt für Bilderrahmen.

Ned Roller Er macht eine etwas unglückliche Figur.
Findet ihr nicht auch?

Karin Knudson Sei du lieber ruhig und halt deinen Mund!

Ute Meyer Dein geblümtes Nachthemd und die Lederhosen passen auch nicht zueinander.

Anne Green Kinder, zankt euch bloß nicht!
Es ist doch Fasching.
Ich dachte immer, im Fasching paßt alles zu allem.

Friedhelm Pirzl Richtig!
Alles, was ein bißchen Phantasie zeigt, ist erlaubt und willkommen.

22

Ausländer

Ned Roller Du siehst hübsch aus, Renate, aber mit deinen

vielen Kaffeebohnen überall läßt es sich gar nicht richtig tanzen.

Renate Kühn Engländer haben doch immer etwas zu kritisieren. Du brauchst ja nicht mit mir zu tanzen.

Ned Roller Aber ich darf, oder nicht? Übrigens bin ich Amerikaner und nicht Engländer. Vergiß das bitte nicht!

Renate Kühn Warum tanzt du nicht mit deiner schwedischen oder dänischen Freundin Karin, mit der du gekommen bist?

Ned Roller Sie bleibt gern sitzen und sieht lieber andere tanzen. Nebenbei gesagt, sie ist keine Schwedin oder Dänin, sondern Norwegerin.

Renate Kühn Sie ist jedenfalls nett, und ich setze mich jetzt zu ihr und den anderen an den Tisch und helfe ihnen die Gläser austrinken.

Ned Roller Ich komme mit. Ich höre sie über irgendeinen Jazzkeller in der Leopoldstraße sprechen. Vielleicht gehen wir irgendwo anders hin.

23

3. Teil
Geöffnet!

Franz Pfaffinger Sollen wir in diesen Jazzkeller hier gehen?

Ute Meyer Laßt uns lieber zuerst fragen, wie lange er geöffnet ist!

Franz Pfaffinger Wenn er schon um halb 12 geschlossen wird, lohnt es sich nicht mehr.

24 « 27 «» 28

Ein neuer Freund

Brigitte Lenz Auf wen wartet ihr so lange?

Friedhelm Pirzl Auf die schwedische oder dänische Freundin von Ned Roller.

Brigitte Lenz Ich sah sie vorhin weggehen.

Friedhelm Pirzl Mit wem?

Brigitte Lenz Mit einem anderen Amerikaner, dessen Namen ich nicht kenne.

25

Unerwartete Hilfe



Kellner Sie brauchen Ihre Gläser nicht selbst zur Bar zu bringen. Sie können sie auf dem Tisch stehen lassen.

Anne Green Aber ich helfe Ihnen gern tragen.

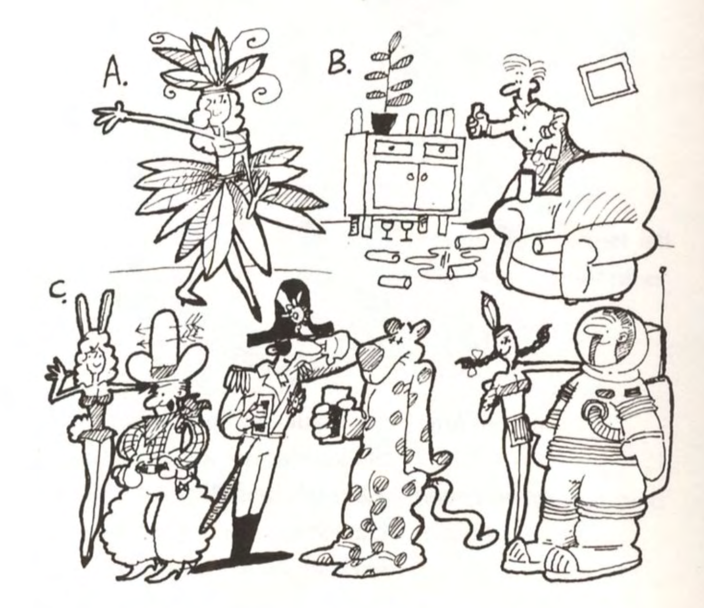
Kellner Das ist sehr nett von Ihnen, aber Sie brauchen mir wirklich nicht zu helfen.

1 – A oder 1 – B oder

1. SIE BRAUCHEN IHRE GLÄSER NICHT SELBST ZUR BAR ZU BRINGEN. SIE KÖNNEN SIE AUF DEM TISCH LASSEN.

2. ICH SEHE SIE GERADE DIE TREPPE HERUNTERKOMMEN. IHR KLEID IST VON OBEN BIS UNTEN MIT BLÄTTERN UND FRÜCHTEN GESCHMÜCKT.

3. DU KANNST BIS HALB ZWÖLF ZUM FASCHING GEHEN. WENN DEIN BRUDER MITGEHT UND DICH DANACH WIEDER NACH HAUSE BRINGT, HABE ICH NICHTS DAGEGEN. ICH VERLASSE MICH DARAUF, DASS KEIN ALKOHOL GETRUNKEN WIRD.

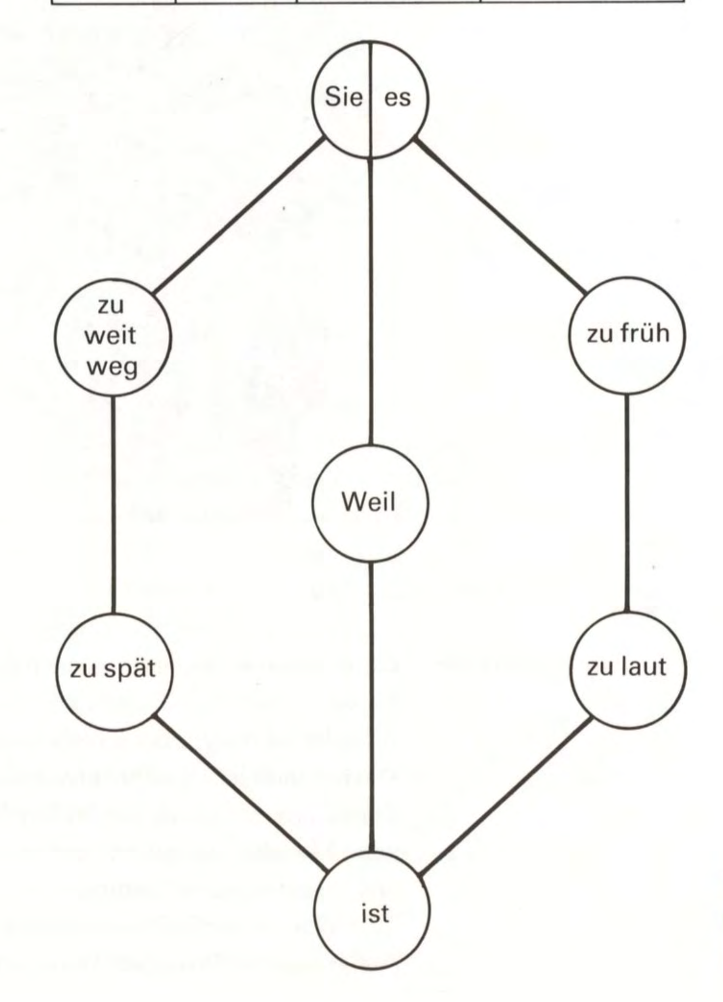


Zum Spaß

Warum gehen sie nicht?

Es gibt vier Möglichkeiten.
Zum Beispiel:

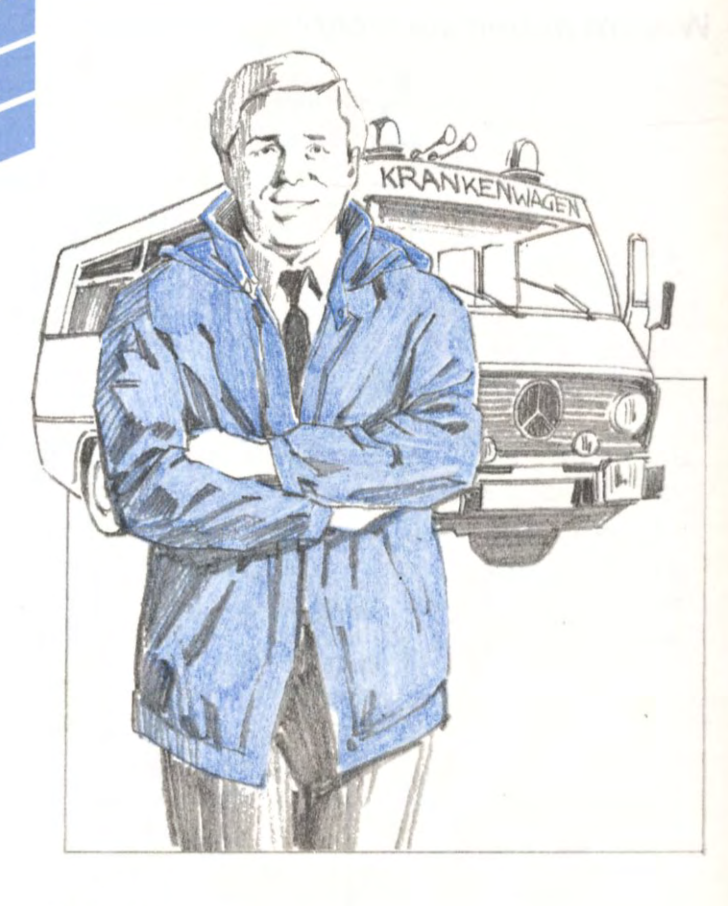
Warum	geht	Frau Kühn Renate	nicht zur Party?
	gehen	Friedhelm und Ute	



CD 7
35

LEKTION 26
SECHSUNDZWANZIG
SECHSUNDZWANZIGSTE
26. LEKTION

Ein Unfall



36
«« 42

1. Teil

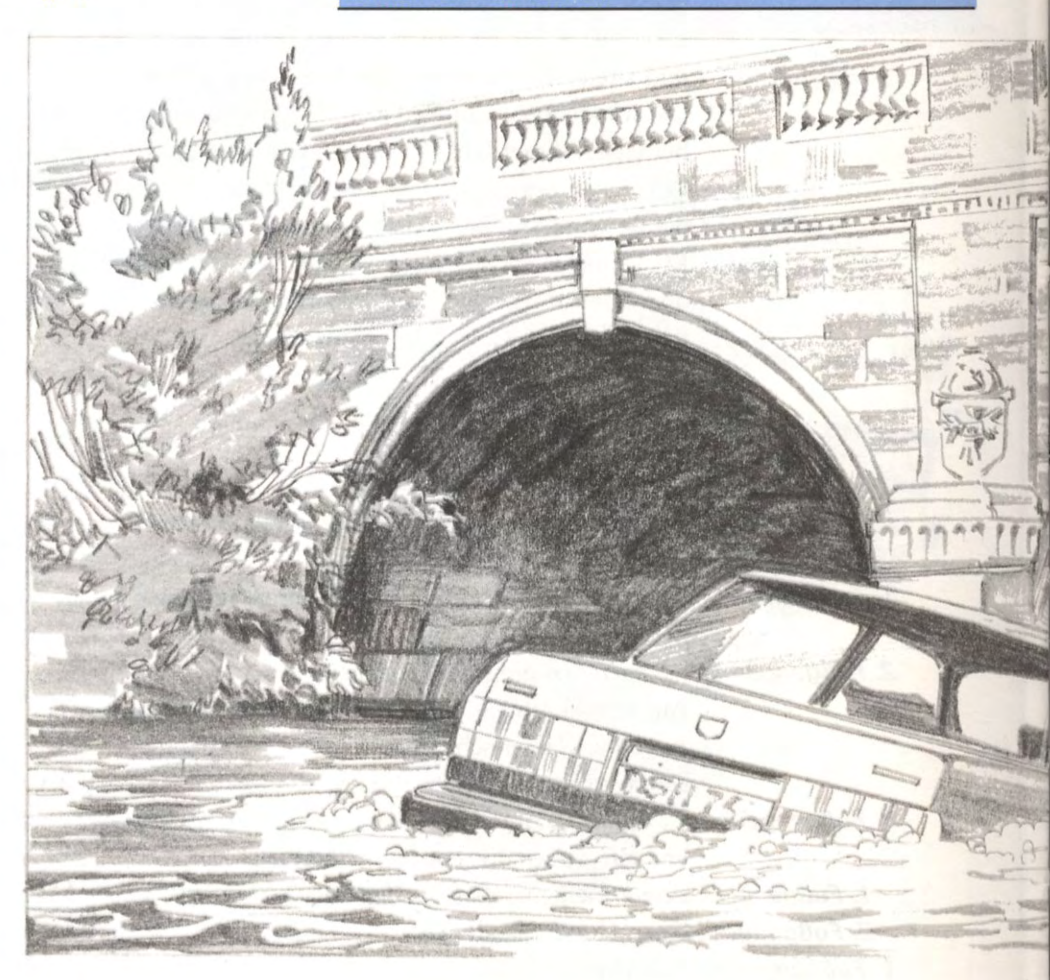
Rolf Brunner Ein Krankenwagenfahrer wie ich hat kein leichtes Leben.
Zu jeder Jahreszeit, bei schlechtem oder schönem Wetter, muß hart gearbeitet werden.
Zum Glück kenne ich alle Stadtteile und Straßen von ganz München so gut wie meine eigene Hosentasche und brauche keinen Stadtplan mehr.
Trotzdem ist es täglich ein sauer verdientes Brot.
Außer den regelmäßigen Transporten von Kranken

und alten oder zu schwachen Menschen werden wir fast stündlich zu Unfällen aller Art gerufen.
Bei vielen dieser Unfälle müssen wir erste Hilfe leisten.
Wir versorgen die Verunglückten so gut wie möglich, bis sie vom Arzt behandelt werden können.
Manchmal stirbt sogar jemand auf dem Transport, oder aber es wird ein Kind geboren, wie gestern zum Beispiel Punkt 12 Uhr, um Mitternacht.

37

2. Teil
Was ist passiert?

1. Fußgänger Um Himmels willen! Was ist denn hier passiert?
2. Fußgänger Jemand ist ins Wasser gefallen.
1. Fußgängerin Nein, ein Auto ist in die Isar gefahren. Ich hab's genau gesehen.
2. Fußgängerin Ich auch. Ich ging gerade spazieren.
Auf einmal sah ich von der Brücke dort oben aus ein Auto im Wasser schwimmen.
Es fing schon zu sinken an.
1. Fußgängerin Da sprang plötzlich ein junges Mädchen ins Wasser und ein junger Bursche hinter ihr her.
1. Fußgänger Zogen sie jemanden aus dem Wasser?
2. Fußgänger Einen Hund, glaube ich.
1. Fußgängerin Ach Unsinn! Es waren zwei Leute: ein Mann und eine Frau und dazu ein kleines Kind.
1. Fußgänger Mein Gott, das ist ja schrecklich! Sind sie tot?
2. Fußgängerin Nein, sie leben noch.
1. Fußgänger Gott sei Dank!
Wurde die Polizei schon von jemandem gerufen?
2. Fußgängerin Die Polizei und ein Krankenwagen.
1. Fußgängerin Und sogar die Feuerwehr, damit sie das Auto wieder aus dem Wasser zieht.
2. Fußgänger Da, eine Sirene!
Ich höre sie schon kommen.



38

Polizei- und Krankenwagen

Polizist Zur Seite treten, bitte!
Los! Machen Sie bitte Platz, damit der Krankenwagen durch kann.

Rolf Brunner Könnte ich bitte zu den Verunglückten?
Lassen Sie mich bitte durch!
Wo liegen sie denn?

Reporter Hier bei mir.
Ich bin von der Zeitung.

"Kabarett": Wandgemälde, Berlin

Schloß Neuschwanstein



Neben mir stehen auch die Retter der Verunglückten.

Rolf Brunner Kommen Sie! Im Wagen liegen Decken und warme Sachen.
Sie frieren ja und sind ganz naß.

Reporter Kalt und naß, aber glücklich lächelnd vor Freude über die gelungene Rettung.
Dürfte ich bitte Ihre Namen wissen?
Ich bin Reporter und schreibe für . . .

Polizist Keine Namen und Einzelheiten jetzt bitte.

Reporter Ich hätte nur gern gewußt, . . .

CD 1 Lektion 26 Ein Unfall



Polizist	... nein, nein!
Reporter	Wäre es nicht möglich, wenigstens...
Polizist	Später. Gedulden Sie sich so lange! Sind Zeugen des Unfalls anwesend?
1. Fußgängerin	Hier, ich. Ich sah genau, wie alles passierte.
2. Fußgängerin	Ich auch.
Polizist	Gut! Dann kommen Sie bitte mit zur Polizeiwache, wo alles zu Protokoll genommen wird.

39

Der Reporter

Reporter	Jetz haben Sie sich beide von dem Schreck erholt, nicht wahr, mein Fräulein?
Renate Kühn	Ja. Jetzt, wo alles vorbei ist, fühle ich mich wieder ganz wohl.
Reporter	Und Sie auch, junger Mann, oder?
Franz Pfaffinger	Ja, so ziemlich.
Reporter	Würden Sie mir bitte noch erzählen, ob Sie Angst gehabt hatten.
Renate Kühn	Eigentlich nicht. Ich schloß einfach die Augen und bin gesprungen.

Reporter	Haben Sie jemanden im Auto sitzen sehen?
Franz Pfaffinger	Nein, ich glaube nicht. Wir haben nur jemanden um Hilfe rufen hören.
Reporter	War es schwer, alle drei aus dem Auto zu ziehen?
Renate Kühn	Eigentlich habe ich nicht viel zu tun brauchen. Der Mann und die Frau konnten sich irgendwie selbst retten, und Franz hat mir das Kind aus dem Fenster ziehen helfen.
Reporter	In Ihren Augen mag das alles ganz einfach gewesen sein. Sie haben aber wirklich großen Mut gezeigt, der höchste Anerkennung verdient. Ich würde Sie gern für heute abend ins Fernsehstudio einladen, damit wir dort unser Interview fortsetzen können.

40

3. Teil
Ein schwerer Unfall

Frau Pfaffinger	Hast du von dem Autounfall in der Leopoldstraße gehört?
Frau Kühn	Als ein Bus voller Touristen gegen eine Straßenbahn fuhr?
Frau Pfaffinger	Ja, zwei Fahrgäste waren sofort tot, und ein dritter ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.
Frau Kühn	Es muß schrecklich gewesen sein.

41
« 43
«» 44

Aus der Zeitung

Herr Kühn	Ich las vorhin, daß heute morgen eine junge Frau von der Brücke in die Isar gesprungen ist.
Herr Pfaffinger	Konnte sie wenigstens schwimmen?
Herr Kühn	Ja, aber das Wasser war eiskalt, und sie hat eine schwere Erkältung bekommen.
Herr Pfaffinger	Sie kann froh sein, daß sie noch lebt.

Fühlst du dich froh und glücklich?







Gertrude ist meistens froh und glücklich. Manchmal aber ärgert sie sich und kann gar unglücklich sein. Ihr Ton ändert sich, wenn sie spricht, zum Beispiel:

1 Der Lift ist wieder kaputt!
2 Ich bin so froh, daß es dir gelungen ist.
3 Niemand kann mir helfen. Ich weiß selbst nicht, was mir fehlt.
4 Ich habe schreckliche Angst, daß ich es nicht schaffen kann.
5 Unsinn! Er muß doch wissen, daß ich so etwas nie erlauben will.
6 Wie schön! Ist das ein Geschenk für mich?
7 Mit meinem Wagen ist irgend etwas nicht in Ordnung. Aber was?
8 Wie lange soll ich noch warten? Ich sitze schon mehr als eine Stunde da!
9 Ach ja, das ist genau, was ich wollte. Vielen Dank!
10 Ich habe keine Ahnung, wo meine Schlüssel sind.
11 Wunderbar! Natürlich komme ich mit. Ich freue mich schon darauf.
12 Bist du wirklich so dumm? Siehst du nicht den Unterschied?

Weißt du, wie sich Gertrude fühlt?

CD 7
51

LEKTION 27
SIEBENUNDZWANZIG
SIEBENUNDZWANZIGSTE
27. LEKTION

Ein Fernsehinterview

52
«« 58

1. Teil

Reporter Ich bin der Reporter Bodo von Lebrecht, derselbe, von dem Sie heute nachmittag den ersten Bericht über die spannende Rettung aus der Isar bekamen.
Für unsere heutige Fernsehsendung Bayernjournal, bei der ich als Sprecher oft auch zu sehen bin, haben wir genau so etwas Aufregendes noch gebraucht.
Durch Zufall, wie so oft in unserem Beruf, fuhr ich gerade in demselben Augenblick die Isar entlang, als das Unglück passierte.
Nicht immer hat man jedoch solches Glück, so daß einem oft nichts anderes übrig bleibt, als langweilige Berichte aus zweiter Hand zu schreiben.

53

2. Teil
Im Fernsehstudio

Reporter So, Fräulein Renate, nur noch ein bißchen Lippenstift und Puder, dann sehen Sie noch hübscher aus, als Sie sowieso schon sind.

Renate Kühn Danke für das Kompliment!

Reporter Und auch bei Ihrem Vetter, Herrn Pfaffinger, hat sich das Make-up gelohnt.

Franz Pfaffinger Besten Dank!

Reporter Auf die Zuschauer, vor denen Sie sozusagen als die Helden des Tages erscheinen, werden Sie bestimmt den allerbesten Eindruck machen.

Franz Pfaffinger Wollten Herr und Frau Le Gras, die Insassen des verunglückten Autos, nicht ebenfalls erscheinen?

Reporter Sollten sie es rechtzeitig vom Krankenhaus bis hierher ins Studio schaffen, ja. Aber ich fürchte, daß es schon zu spät dafür geworden ist.

Renate Kühn Könnten Sie uns nicht noch einmal sagen, wie das Interview beginnen wird?

Reporter Natürlich. Zuerst werde ich Sie beide als die jungen Leute vorstellen, durch deren großen Mut das Leben dreier Menschen gerettet wurde.

Renate Kühn Aha! Und dann wiederholen Sie dieselben Fragen, die Sie uns beim Zeitungsinterview stellten, und wir antworten nur, nicht wahr?

Reporter Ganz richtig. Sie wissen ja schon tadellos Bescheid.

54

Nach der Sendung

Herr Le Gras Es tat uns sehr leid, daß wir nicht mehr zur Sendung gekommen sind.

Frau Le Gras Wir hätten Ihnen gern persönlich vor allen Zuschauern dafür gedankt, daß Sie unser Leben

gerettet haben.

Herr Le Gras Wir hätten alle drei tot sein können.

Franz Pfaffinger Es war nichts als ein glücklicher Zufall, daß wir gerade dort spazieren gegangen sind.

Frau Le Gras Innerhalb einer halben Minute wäre das Auto gesunken, und dann wären wir jetzt schon längst tot.

Renate Kühn Wenn wir nicht gesprungen wären, hätte es ein anderer getan.

Herr Le Gras Das denken Sie vielleicht.
Aber ich weiß genau, daß niemand uns zu Hilfe gekommen wäre.

Frau Le Gras Es müßte eigentlich anders belohnt werden, daß Sie uns trotz des eiskalten Wassers sofort zu Hilfe geeilt sind.

Herr Le Gras Aber erlauben Sie uns wenigstens,
Sie für das kommende Wochenende in unser Landhaus am Ammersee einzuladen.

Renate Kühn Das haben wir wirklich nicht verdient.

Frau Le Gras Und zögern Sie nicht, zwei oder drei Ihrer Freunde mitzubringen!

55

Die Zuschauer

Herr Kühn So etwas ist noch nie passiert!
Meine eigene Tochter und mein Neffe vor der Fernsehkamera!
Das muß unbedingt gefeiert werden.

Frau Pfaffinger Nun laß sie doch erst mal erzählen, wie es gewesen ist, und was sie alles haben machen müssen!

Franz Pfaffinger Wie viele hundert Male werden wir das noch erzählen müssen?
Es gab überhaupt nicht viel zu tun.

Renate Kühn Das stimmt nicht!
Ich fand alles schrecklich interessant und aufregend,



besonders als wir uns dann endlich vor die Kamera setzen mußten.

Franz Pfaffinger Ich schwitzte entsetzlich, weil die Lampen so furchtbar heiß waren.

Renate Kühn Bevor wir ins Studio traten, hustete und nieste er dauernd, so daß ihm erst einmal Hustensaft gegeben werden mußte.

Franz Pfaffinger Und sie zitterte vor Aufregung und bekam gleich zwei Beruhigungstabletten auf einmal zu schlucken.

Frau Pfaffinger Ich wäre bestimmt vor Angst ohnmächtig geworden.

Herr Kühn Auf dem Bildschirm hat man euch jedenfalls nichts davon angesehen.
Ich war ganz stolz auf euch.

56

3. Teil
Das Make-up

Ute Meyer Ihr heutiges Make-up gefällt mir gut.
Fräulein Stiegler Meiner Meinung nach paßt der dunkle Lippenstift nicht zu meinem roten Haar.
Auch finde ich, daß mich der Puder etwas blaß macht.
Ute Meyer Aber die dunklen Ränder unter den Augen wirken interessant.
Fräulein Stiegler Die habe ich nur, weil ich in der vergangenen Nacht nicht habe schlafen können.

57

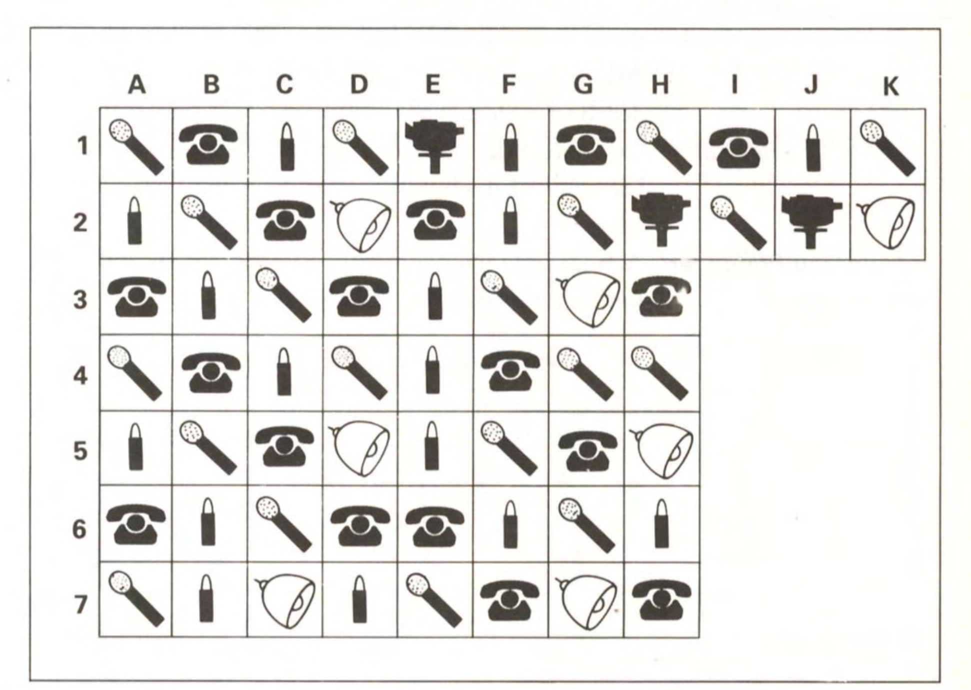
Aufregende Filme



Frau Pfaffinger Wir saßen gestern bis Mitternacht vor dem Bildschirm.
Frau Kühn Was habt ihr euch denn angesehen?
Frau Pfaffinger Einen einmalig spannenden Film, in dem der Held ins Feuer sprang, um eine junge Dame zu retten, die auf den Boden gesunken und ohnmächtig geworden war.
Frau Kühn Du solltest dir nicht so etwas Aufregendes ansehen. Du müßtest doch wissen, daß es deiner Gesundheit schadet.
Frau Pfaffinger Ach Unsinn! Ich nehme doch vorher immer mehrere Beruhigungstabletten auf einmal.

Wo ist es?

In welchem Kasten steht ein Mikrophon rechts von einem Lippenstift, links von einer Fernsehkamera, über einer Lampe und unter einem Telefon?



Ein Unterschied

Alle Buchstaben im Kasten "A" sind auch in "B" vorhanden, außer einem! Welcher ist es?





CD 8
1

LEKTION 28
ACHTUNDZWANZIG
ACHTUNDZWANZIGSTE
28. LEKTION

Wochenende auf dem Land



2
«« 9

1. Teil

Frau Le Gras Trotz meines französischen Familiennamens, Le Gras, bin ich keine Französin.
Mein Vater war Professor für deutsche Literatur an der Universität Tokio.
Auf einem Übersetzerkongreß lernte er meine Mutter, eine Japanerin, kennen und brachte sie, nachdem er sie geheiratet hatte, nach Deutschland.
Ich selbst verliebte mich während meines Studiums in Paris auf den ersten Blick in meinen jetzigen Mann, einen Franzosen, und innerhalb von drei Monaten waren wir verheiratet.

CD 8
3
«« 10

Mit unseren fünf Kindern leben wir teils hier in Bayern und teils in Lyon.
Heute am Wochenende bin ich Gastgeberin von unseren Lebensrettern aus München.
Ich empfahl meinem Mann, Fräulein Renate mit ihren Freunden von dort abzuholen, weil es in der letzten Nacht gefroren haben soll.
Bestimmt liegt Glatteis auf den Straßen.

4

2. Teil
Auf dem Weg zum Landhaus

Herr Le Gras Da werden wir also eine ganz internationale Gesellschaft am Wochenende sein: eine Engländerin, ein Bayer, eine halbe Brasilianerin und Sie, Herr Roller, sind Amerikaner, nicht wahr?

Ned Roller Ja, aber meine Großeltern mütterlicherseits sind Italiener.
Ich wünschte, ich könnte so fließend Italienisch wie Deutsch.

Franz Pfaffinger Ja, du sprichst Deutsch, als ob du ein Deutscher wärest.
Wie habt ihr es bloß alle so gut sprechen gelernt?
Ich selbst spreche außer bayerisch nur Hochdeutsch, und das nur mit Mühe und gegen meinen Wunsch.

Herr Le Gras Ich habe es immer für besonders wichtig gehalten, daß man in seiner Jugend, je eher desto besser, möglichst viel reist und mindestens eine Fremdsprache lernt.

Anne Green Es ist sicher richtig, daß man ein Volk nie ganz wird verstehen können, es sei denn, man lernt seine Sprache.

Herr Le Gras Jetzt sind wir gleich da und haben von der schönen Landschaft nichts gesehen. Meine Frau wird Ihnen bestimmt zuerst das Haus und den Garten zeigen wollen. Später führe ich Sie dann durch den Wald zum See hinunter.

5

Einladung ins Restaurant „Seeblick"

Kellner Bitte sehr, die Herrschaften! Die Speisekarte.
Herr Le Gras Was würden Sie gern essen?
Renate Kühn Wenn ich wählen darf, würde ich gern eine Forelle essen.
Herr Le Gras Ah! Sie sind eine Feinschmeckerin.
Forelle ist eine Spezialität dieser Gegend.
Und Sie, Herr Pfaffinger?



Wofür haben Sie sich entschieden?
Franz Pfaffinger Für einen Sauerbraten mit Salzkartoffeln und Bohnengemüse.
Herr Le Gras Ich selbst hätte gern eine Hirschkeule mit Rotkraut und Preiselbeeren.
Fräulein Renate, Sie essen doch sicher auch eine Beilage zu Ihrer Forelle?
Kellner Pellkartoffeln und ein gemischter Salat sind sehr zu empfehlen.
Renate Kühn Gut, dann nehme ich das.
Kellner Wünschen Sie auch eine Vorspeise?
Wir haben verschiedene Suppen, Fischgerichte, russische Eier . . .
Renate Kühn . . . wie ich Franz kenne, bleibt er bei seiner bayerischen Leberknödelsuppe.
Ich dagegen esse lieber russische Eier.
Herr Le Gras Gut, und ich habe mich für einen Krabbencocktail entschieden.
Kellner Einen Nachtisch, Eis, frisches Obst, Kompott oder Käse, können Sie später noch wählen.
Herr Le Gras Einverstanden!
Aber die Getränkekarte hätten wir gern noch.
Kellner Hier, bitte schön!

6

Winterfreuden

Renate Kühn Schade, daß ihr nicht habt mitkommen wollen.
Es war herrlich!
Anne Green Habt ihr etwas Gutes gegessen?
Renate Kühn Etwas Gutes? Wir aßen und tranken Küche und Weinkeller leer.
Anne Green Mir schien es, als wenn ihr nur fünf Minuten weg gewesen wäret.
Renate Kühn Seid ihr nicht Schlittschuh laufen gewesen?
Anne Green Doch. Ich lieh mir Schlittschuhe von Frau Le Gras aus



	und stieg mit der 13-jährigen Françoise ins Dorf hinunter.
	Wir wären unterwegs fast stecken geblieben, denn der Schnee war mindestens 20 Zentimeter tief.
Renate Kühn	Und Ned?
Anne Green	Der blieb mit den beiden Jungen zu Haus, um einen Schneemann zu bauen.
	Aber es soll sehr schnell eine Schneeballschlacht daraus geworden sein.
Renate Kühn	Ich muß sagen, als Herr und Frau Le Gras uns einluden, dachte ich nicht, daß es so interessant und nett werden würde.
Anne Green	Ja, mir würde es auch gefallen, wenn wir noch etwas länger bleiben könnten.

7

3. Teil
Allein im Schnee

Fräulein Stiegler	Nachdem ich einen Kilometer den Berg hinauf gestiegen war, kam ich in eine Gegend, wo der Schnee einen halben Meter tief lag.
Rolf Brunner	Sind Sie den weiten Weg ganz allein gelaufen?
Fräulein Stiegler	Ich wünschte, ich wäre ihn nicht allein gelaufen, denn ich wäre fast nicht mehr zurück nach Haus gekommen.

8
« 11
«» 12

Vorsicht! Glatteis!

Brigitte Lenz	Fahre lieber ein bißchen langsamer!
	Es sieht aus, als ob Glatteis auf den Straßen läge.
Christian Riemer	Du brauchst keine Angst zu haben, das scheint nur so.
Brigitte Lenz	Müßten wir nicht schon längst am Ammersee sein?
Christian Riemer	Eigentlich ja, es sei denn, ich bin falsch gefahren.

Der zerrissene Brief

WUNDERSCHÖN UND
BLICK SEHR GUT. DIE
GESCHMECKT. WIE SIE

FÜR DAS SCHÖNE
NATIONALE GESELLSCHAFT
DIE LANDSCHAFT WAR

FAST STECKENGEBLIEBEN
DAS GLATTEIS NICHT ZU
SICHER ZU HAUSE AN
MIT HERZLICHEN

DER GEGEND.
ANNE GREEN IST SCHLITT
DER SCHNEE WAR
TIEF UND SIE IST

LIEBER HERR LE GRAS
VIELEN DANK
WOCHENENDE. DIE INTER
WAR SEHR INTERESSANT.

GOTT SEI DANK WAR
SCHLIMM. WIR SIND
GEKOMMEN.
GRÜẞEN. RENATE.

IST EINE SPEZIALITÄT
MEINE FREUNDIN
SCHUH LAUFEN GEWESEN.
MINDESTENS ZWANZIG M.

DAS RESTAURANT SEE-
FORELLE HAT MIR GUT
SAGTEN, DIE FORELLE

Kannst du ihn lesen?

Deutsche Autokennzeichen

Dieses Auto kommt aus München.

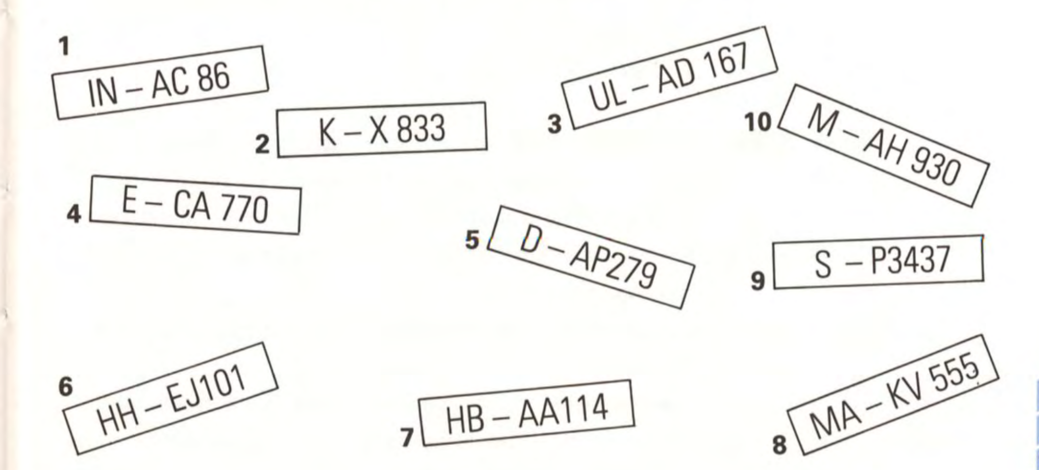


Ein Kennzeichen hat zwei Teile:

1 Die Kennbuchstaben des Landkreises oder der Stadt.
Zum Beispiel: S –
S = Stuttgart

2 Die Autonummer besteht aus Buchstaben und Zahlen.
Zum Beispiel: LA 946

Woher kommen diese Autos?



Ein Theaterabend



20
«« 27

1. Teil

Ute Meyer Wer in München in die Oper oder in eines der bekannten Theater gehen will, muß sich rechtzeitig um Karten kümmern, denn für alle beim Publikum besonders beliebten Stücke sind sie immer schnell ausverkauft.
Da ich selbst Kartenverkäuferin bin, weiß ich darüber Bescheid.
Das Interesse mancher vorsichtiger Theaterbesucher für ein bestimmtes Stück zeigt sich oft erst dann, wenn es längere Zeit mit großem Erfolg gespielt worden ist.

21
«« 28

Dann strömen sie plötzlich an die Kassen und sind schnell zornig oder schlechter Laune, wenn sie die von ihnen gewünschten Karten nicht mehr bekommen können.
Manchmal sage ich, daß es sich vielleicht lohnen würde, wenn sie kurz vor Beginn der Vorstellung noch einmal kämen, da es immer wieder Leute gäbe, die aus irgendeinem Grund ihre Karte zurückbrächten.

22

2. Teil
Wohin?

Herr Kühn Renate fragte mich heute, ob wir nicht noch einmal mit ihr ausgingen, bevor wir wieder nach Brasilien zurückreisen würden.

Frau Kühn Das fände ich schön.
Wir könnten uns ein leichtes, deutsches Unterhaltungsstück mit ihr ansehen.

Herr Kühn Ja, das gefiele ihr sicher.
Was hieltest du von einer Operette im Staatstheater am Gärtnerplatz oder im Deutschen Theater?

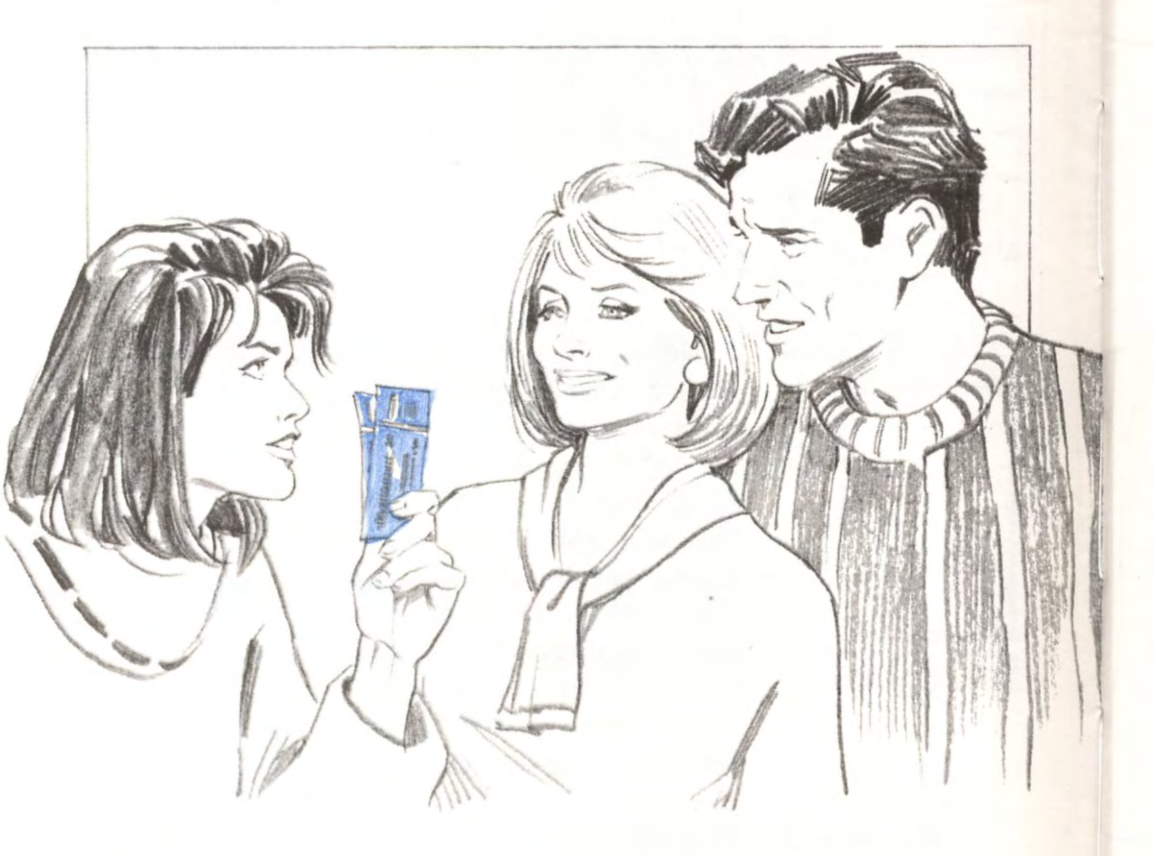
Herr Pfaffinger Wollt ihr schon wieder weg?
Sagtet ihr nicht kürzlich, ihr wäret schon in der Oper oder in so einem komischen modernen Ballett gewesen?

Frau Pfaffinger Aber Max! Das ist doch etwas ganz anderes.
Wenn ich wählen könnte, ginge ich z.B. ins Platzl.
Dort sitzt man an Tischen, bestellt etwas zu essen und zu trinken und bekommt dazu echtes bayerisches Volkstheater geboten.

Frau Kühn Das wäre keine schlechte Idee, aber ich glaube, wir säßen dort und verstünden kein Wort.

Herr Pfaffinger An eurer Stelle äße ich wenigstens einen schönen fetten Schweinebraten mit Sauerkraut und tränke ein gutes dunkles Bier dazu.

Herr Kühn Laßt uns doch warten, bis Renate zurückkommt!
Sie wollte zu einer Theaterkasse gehen und sich nach Karten erkundigen.



23

Der schwierige Kartenkauf

Renate Kühn Hätte ich doch nur etwas mehr Geld bei mir gehabt!

Frau Kühn Warum? Ich gab dir doch einen Fünfzigmarkschein.

Renate Kühn Dafür hätte ich keine Karten für „Die Zauberflöte" bekommen können.
Die Dame an der Kasse sagte, daß alles schon seit Tagen ausverkauft sei, daß aber gerade drei Karten zu je 25 DM zurückgegeben worden seien.

Herr Kühn Dann hast du also gar keine Karten mitgebracht?

Renate Kühn Doch, aber nicht für diese Oper.
Ich ging sofort zum Residenztheater, wo die dortige Verkäuferin mir lächelnd sagte, sie habe eben in derselben Minute die letzten Karten verkauft.

Herr Kühn Schade! Wärest du doch nur eine halbe Minute früher dort gewesen!

Renate Kühn Wie hätte ich das wissen können?
Die Verkäuferin fragte, ob ich nicht warten wolle.
Falls jemand seine Karten zurückbrächte, könnte ich sie haben.

Frau Kühn Wofür hast du dann endlich welche gekauft?

Renate Kühn Für eine Oper im Staatstheater am Gärtnerplatz.

Frau und Herr Kühn Bravo!

Frau Kühn Wer hätte das gedacht!

24

Zum Gärtnerplatztheater

Herr Kühn Womit sollen wir zum Theater fahren?
Mit dem Auto oder mit der Straßenbahn?

Frau Kühn Lieber mit dem Auto.
Einen Parkplatz zu finden, dürfte zwar schwer sein, aber bei diesem eiskalten Wetter an Haltestellen stehen zu müssen, ist kein Vergnügen.

Renate Kühn Um so weniger als wir umsteigen müssen.
Hier von Schwabing aus fährt nämlich, soviel ich weiß, keine Straßenbahn direkt zum Gärtnerplatz.

Frau Kühn Erinnerst du dich eigentlich daran, Renate, die Oper „Hoffmanns Erzählungen" letztes Jahr im Radio gehört zu haben?

Renate Kühn Im Augenblick nicht.
Vielleicht wüßte ich es wieder, wenn ich die Musik hören würde.
Wovon handelt sie denn?

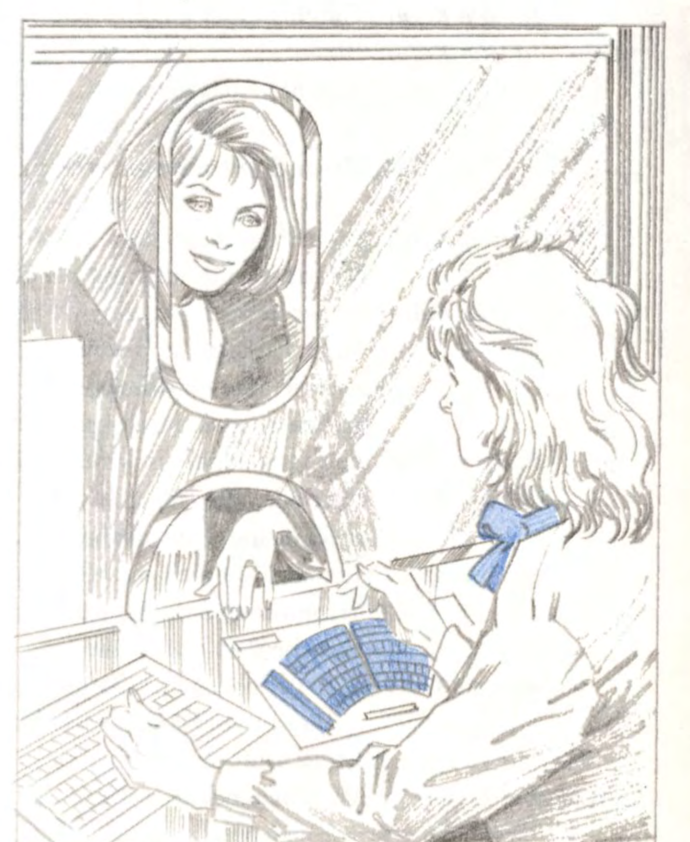
Herr Kühn Laßt uns zuerst aus dem Haus gehen, sonst kommen wir zu spät.
Vom Inhalt der Oper erzähle ich dir nachher noch die wichtigsten Einzelheiten.

Frau Kühn Das wird nicht ganz leicht sein, ohne daß du deinen Opernführer zu Hilfe nimmst.

Herr Kühn Auch wenn ich einiges nicht mehr ganz genau wissen sollte, wird sie ohne Mühe zu verstehen sein und uns bestimmt gut gefallen.

25

3. Teil
Besser als gar nichts



Frau Pfaffinger Hätte ich heute früh bessere Karten bekommen können?

Ute Meyer Nein, denn wie ich Ihnen schon sagte, habe ich gestern die letzten verkauft.

Frau Pfaffinger Ja, Sie sagten aber auch, daß die beiden, die eben zurückgebracht worden seien, nicht sehr gut wären.

Ute Meyer Das stimmt zwar, jedoch würde ich mich an Ihrer Stelle darüber freuen, überhaupt noch welche bekommen zu haben.

26
« 29
«» 30

Eine Einladung

Reporter Falls Sie Zeit hätten, wäre es mir ein großes Vergnügen, Sie ins Theater einladen zu dürfen.

Renate Kühn Ich weiß nicht, ob meine Eltern es erlauben würden, ohne daß sie Sie kennen.

Reporter Dann wäre es vielleicht besser, wenn ich zuerst käme, um mich ihnen vorzustellen.

Renate Kühn Ja, ich glaube auch, daß sie dann nichts dagegen hätten.

Im Kaufhaus

Das Kaufhaus ist dasselbe, aber fünf Dinge in der Abteilung sind verändert.
Siehst du den Unterschied?/Was ist anders?





Im Bild (b) ____________
____
____
____
____
____
____

Wie viele Wörter kannst du machen?

BA – BLEI – EHE – GA – KA – LER – ME – MO – MO MÜT – NA – NE NI – PELZ – RET – RING – ROL – SER – STER – STIFT – TE – TER THER – TOR – WAS – ZE – Z

Finde die Antwort.

1 Haben Sie Zeit, mit ins Theater zu kommen?
2 Kann ich noch für heute Karten bekommen?
3 Fährt eine Straßenbahn von hier direkt nach Schwabing?
4 Was hältst du von einer Operette im Staatstheater?
5 Hast du also gar keine Karten mitgebracht?

a) Ich habe gestern die letzten gekauft.
b) Das wäre keine schlechte Idee.
c) Doch, aber nicht für die Oper.
d) Ich weiß nicht, ob meine Eltern es erlauben würden.
e) Wir müssen umsteigen, glaube ich.

Bild und Wort



Unfall

Kranken



Abschied



38
«« 46

1. Teil

Herr Kühn Auch wenn es schwerfällt, sich vorzustellen, daß wir übermorgen schon wieder in Brasilien sein werden, so sind wir doch schon seit einer Woche mit Reisevorbereitungen beschäftigt.
Wer hätte gedacht, daß in den letzten Tagen noch so viel zu tun wäre!

Der Rückflug mußte schon vor längerer Zeit gebucht werden, obwohl ich die Karten erst heute früh habe abholen können.
Mit unserem Hauptwerk in Frankfurt hatte ich noch eine lange Korrespondenz sowie einige wichtige Telephongespräche zu führen.

39
«« 47

Wie Sie wissen, gelang es mir, die beiden gewünschten Techniker, und Fräulein Stiegler als neue Sekretärin zu bekommen, so daß sich unsere schwierige Lage in Rio verbessern dürfte.
Für Renate glauben wir eine passende Schule gefunden zu haben, in der sie sich hoffentlich wohl fühlen wird.
Sie hat inzwischen auch viele Freunde hier in München.
Trotzdem werden wir natürlich schweren Herzens voneinander Abschied nehmen.

40

2. Teil
Die letzten Stunden

Herr Kühn Sagt mir bloß, wie wir mit allem rechtzeitig fertig werden sollen, wenn ihr jetzt schon todmüde seid!

Frau Kühn Wovon sprichst du?
Wir sind doch schon längst fertig.

Herr Kühn Und wann werden die Koffer gepackt?

Renate Kühn Du wirst dich wundern, sie sind schon alle gepackt.

Frau Kühn Während du auf der Bank und im Reisebüro gewesen bist, haben wir außerdem Frau Riemers Wohnung sauber gemacht...

Renate Kühn ...und unser Geschenk für sie auf den Tisch gelegt.

Herr Kühn Was ist es?

Frau Kühn Eine Tischdecke und ein bunt bemaltes Holztablett.

Herr Kühn Sehr schön!
Darüber wird sie sich bestimmt freuen.

Renate Kühn	Franz rief vorhin an und sagte, daß er uns um elf Uhr abholen würde, damit wir noch zusammen bei ihnen zu Mittag essen könnten.
Frau Kühn	Und anschließend wollen sie uns dann zum Flughafen bringen.
Herr Kühn	Wenn man so liebe Freunde hat, muß einem der Abschied ja schwerfallen.

41

Frau Kühns letzte Ratschläge



Frau Kühn	Du weißt gar nicht, Grete, wie froh ich darüber bin, daß Renate bis Ostern bei euch bleiben kann.
Frau Pfaffinger	Aber das ist doch ganz selbstverständlich, Lore. Auch in ihren Ferien und an den freien Wochenenden ist sie uns immer herzlich willkommen.
Frau Kühn	Das ist wirklich nett von euch. Laß ihr aber bitte nicht zu viel Freizeit! Es schadet ihr nicht, wenn sie dir ein bißchen bei der Arbeit im Haushalt hilft.
Frau Pfaffinger	Darauf kannst du dich verlassen.
Frau Kühn	Leider muß ihr das immer wieder gesagt werden, weil sie es gern vergißt und von selbst nichts tun würde.
Frau Pfaffinger	Vielleicht liegt das daran, daß sie sich für so viele andere Dinge interessiert, daß ihr wenig Zeit übrig bleibt.
Frau Kühn	Manchmal wünschte ich, du wärest kein so seelenguter Mensch, Grete.
Frau Pfaffinger	Hab keine Angst, Lore! Es wird schon alles gut gehen.

42

Am Flughafen

Frau Pfaffinger	Seht ihr, jetzt scheint zu eurem Abschied sogar die Sonne.
Herr Kühn	Man sagt ja auch ganz richtig: Wenn Engel reisen, lacht der Himmel, nicht wahr?
Frau Kühn	Ja, jetzt wo der Frühling schon fast gekommen ist, wäre es besonders schön, wenn wir noch ein paar Wochen bleiben könnten.
Herr Pfaffinger	Das hättet ihr früher wissen müssen. Jetzt läßt sich nichts mehr daran ändern.
Herr Kühn	Da hast du recht, Max. Kommt! Laßt uns den Abschied so kurz wie möglich machen!



CD 8 Lektion 30 Abschied

Habt für alles herzlichen Dank und schreibt uns viel und oft!

43

Renate Kühn Ihr seid zuerst mit dem Schreiben dran.
Von mir bekommt ihr nur jeden Sonntag einen Brief und erst dann, wenn ich von euch gehört habe.

Franz Pfaffinger Wir gehen auf den Zuschauerbalkon hinauf und warten dort oben, bis euer Flugzeug abfliegt.

Herr Kühn Gut, dann sehen wir uns noch einmal.

Frau Kühn Bleibt alle gesund und vergeßt uns nicht!
Und vielmals herzlichen Dank für alles!

Franz Pfaffinger Guten Flug!

Renate Kühn Gute Reise!

Herr Pfaffinger Ja, gute Reise!

Frau Pfaffinger Und recht bald ein frohes Wiedersehen!

Herr Kühn Ja bestimmt!

Frau Kühn Danke und auf Wiedersehen!

44
« 48
«» 49

3. Teil
Abschied am Telephon

Frau Pfaffinger Von Herbert und Eva habt ihr euch nicht verabschiedet?

Frau Kühn Doch natürlich! Gestern abend am Telephon.

Frau Pfaffinger Fiel es euch schwer?

Frau Kühn Nein. Wenn man auf Wiedersehen sagt, ohne daß man den anderen sieht, ist es viel leichter.

45
« 50
«» 51

Der letzte Blick

Frau Pfaffinger Von dem Balkon aus läßt sich das Flugzeug ganz genau sehen.

Renate Kühn Gleich werden sie einsteigen und abfliegen.

Franz Pfaffinger Jetzt sehen sie uns zum letzten Mal.

Renate Kühn Weg sind sie!
Auf Wiedersehen! Bis bald!

Kreuzworträtsel

Senkrecht

1 Vier Frankfurter, bitte. Ich bin ________ hungrig. (4)
3 Was, du kannst nicht tanzen? Dann mußt du zur ________ gehen. (10)
4 Trinkst du lieber Kaffee oder ________? (3)
5 Wir haben Schnitzel zum Abendbrot, aber zuerst essen wir ________. (5)
6 Was kann man gegen Kopfschmerzen ________? (6)
8 Ich habe keine ________, nur einen Sohn. (7)
10 Gehen wir zur ________? Ich kaufe aber nichts! (9)
11 Meine ________ sind kaputt. (6)
13 Da ist meine Pfeife! Mize hat ________ gespielt. (5)
15 20 ________ Super, bitte! (5)
16 Schwimmst du gern im ________? (3)
17 Danke für die Einladung zu deiner ________. (5)
20 Kannst ________ Skilaufen? (2)
22 Nein, Käse ________ ich nicht. (3)
23 Dreimal drei ist ________. (4)
25 Wir können nicht weiterfahren. Wir haben kein ________! (6)
26 Im Winter ist es sehr kalt. Aber der ________ gefällt mir. (6)
27 Oh, es tut weh! Mein ________ ist vielleicht gebrochen. (3)
31 Hier Wolfgang, ________ zwei Vitamintabletten. (4)
32 Ein ________ kann nicht schnell laufen. (4)

Waagerecht

2 Haben Sie etwas gegen ________? (12)
4 Spielen wir Federball? Oder spielst du lieber ________? (11)
7 Ich kann nichts essen. Ich war beim ________. (8)
9 Warum kommst du so ________ nach Hause? (4)

12 ________ bin schwimmen gegangen. (3)
14 Wunderbar! Das ist wirklich ________! (4)
16 Die ________ ist toll. Wir können gut dazu tanzen. (12)
18 Mir ist so heiß! Ich möchte ein ________ essen. (3)
19 Herbert und Eva werden bald ein ________ paar sein. (3)
21 Deine Zeitung ist ________ Wohnzimmer, Heinrich. (2)
24 Die ________ ist von Klaus. "Herzlichen Glückwunsch!" (16)
28 Die Sekretärin klopft. "________!" sagt der Chef. (16)
29 "Mein Vater ist im Wohnzimmer. Gehen Sie ________!" (6)
30 Zweimal fünf ist ________. (4)
33 An der ________ muß man seinen Paß zeigen. (6)
34 Hier sind Tabletten ________ Seekrankheit. (5)

CD 8
58

Die deutschen Laute

I Vokale und Diphthonge

1	wir	13	noch
2	Fisch	14	schön
3	vielleicht	15	zwölf
4	Weg	16	gut
5	lebendig	17	durch
6	spät	18	zum
7	Bett	19	Tür
8	genau	20	Psychologie
9	Bad	21	fünf
10	Mann	22	Eis
11	vor	23	Haus
12	sofort	24	euch

59

II Konsonanten

25	Park	35	lang
26	Bad	36	Herr
27	Teil	37	für
28	dumm	38	wo
29	klein	39	muß
30	Glas	40	sehr
31	rot	41	schön
32	laut	42	ja
33	Mal	43	ich
34	nein	44	auch

60

III Deutsche Laute paarweise

1 und 2	bieten	bitten
2 und 7	Schiff	Chef
7 und 4	Herr	her
4 und 1	mehr	mir
1 und 19	vier	für
19 und 21	fühlen	füllen
21 und 7	müssen	messen

7 und 15	kennen	können
4 und 14	lesen	lösen
7 und 13	Welt	wollt
13 und 10	doch	Dach
11 und 13	Ofen	offen
19 und 11	früh	froh
9 und 10	las	laß
9 und 4	Zahn	zehn
10 und 7	fast	Fest
17 und 10	Nuß	naß
17 und 2	Luft	Lift
17 und 7	Burg	Berg
16 und 17	Muße	muß
16 und 11	Uhr	Ohr
16 und 13	gut	Gott
22 und 23	heiß	Haus
23 und 24	Laute	Leute
24 und 22	neun	nein
25 und 26	Paar	Bar
27 und 28	tanken	danken
29 und 30	Kunst	Gunst
31 und 32	Rand	Land
33 und 34	mein	nein
36 und 38	Haar	wahr
37 und 38	vier	wir
39 und 41	Tasse	Tasche
40 und 41	Sohn	schon
42 und 30	Jahr	gar

61

62

IV Das Alphabet

A B C D E F G H I J K L M
a b c d e f g h i j k l m
N O P Q R S T U V W X Y Z
n o p q r s t u v w x y z

Antworten

Lektion 1

Schallplatte
Kindergärtnerin
Koffer
Kassette
Tischler
Flugzeug
Zollbeamter
Auto

Lektion 2

fünf Schallplatten, sieben Schallplatten
vier Kassetten, sechs Kassetten

Nein, Herr Kühn möchte einen Wagen mieten.
Nein, Frau Kühn möchte einen Kaffee trinken.
Nein, Renate möchte eine Limonade.
Nein, Fräulein Stiegler möchte ein Auto.

Lektion 3

Die Kassette ist nicht da.
Der Paß ist nicht da.
Der Koffer ist nicht da.

1 Pass
2 Tisch
3 Eis
4 Stock
5 Gepäck
6 Aus
7 Extra
8 Nacht
9 Tag
10 Wagen
11 Rufe
12 Heizung
13 Brauchen
14 Chef

Lektion 4

1 Königstraße
2 Hoteldiener
3 Gepäckträger
4 Reisetasche
5 Bierflasche
6 Doppelzimmer
7 Meldezettel
8 Geschäftsmann
9 Straßenbahnfahrt
10 Viertelstunde

Lektion 5

1 Kann ich mitkommen?
2 Mußt du arbeiten?
3 Wir können zusammen fahren.
4 Herzlich willkommen in München.
5 Das Bier schmeckt gut.
6 Jetzt ist es halb eins.
7 Ich rufe meinen Vater an.
8 Sollst du heute Fisch kaufen?

1 Kommst du mit?
Wohin willst du?
Ich will ein paar Flaschen Bier kaufen.
2 Bitte schön?
Ich möchte bitte Briefmarken.
Wie viele brauchen Sie?
Ich habe zwei Briefe und eine Postkarte.
3 Trinkst du gern Kaffee?
Nein, ich trinke lieber eine Tasse Tee mit Zitrone.
Gut! Ich bestelle für uns.
4 Ich bringe das Gepäck nach oben.
Danke! Meine Reisetasche nehme ich selbst.

Lektion 6

Bonn ist die Hauptstadt Westdeutschlands

Bonn und Köln fehlen.

„Heute nachmittag gehe ich zum Reisebüro, um die Reise nach Brasilien zu buchen. Um Viertel nach drei muß ich beim Kaffeehaus sein, um mich mit Klaus zu treffen. Um etwa halb fünf gehe ich in die Galerie des 20. Jahrhunderts, wo ich die Ausstellung sehen werde. Auf dem Weg nach Hause muß ich eine Flasche Wein und Blumen kaufen. Um acht Uhr gehe ich mit meiner Frau und ihrer Freundin Emma ins Theater."

Lektion 7

1-C; 2-A; 3-B.

1 Betrieb
2 Bahnhof
3 Reisebüro
4 Haus
5 Postamt
6 Restaurant
7 Studentenheim
8 Wohnung
9 Hotel
10 Berlin

Lektion 8

6	7
8	2
4	5
1	3

Lektion 9

Lachen, essen, weinen, schlafen, trinken, sehen, hören.

Liebe Renate,
Muenchen [München] ist sehr schoen [schön]. Ich habe die Residenz und das Nationaltheater gesehen.
Das Wetter ist sehr schlecht. Morgen gehe ich in eine Diskothek.
Viele Gruesse [Grüße],
Maria

Lektion 10

Waagerecht
1 Strassenbahn
7 Acht
8 In
9 Wie
10 Aber
13 Essen
15 Zwanzig
17 Zu
18 So

Senkrecht
1 Spazieren
2 Alt
3 Sahne
4 Nein
5 Auch
6 Nicht
9 Was
10 Aus
11 Eva
12 Bitte
14 Kino
15 Zum

Lektion 11

Anne Green: Brötchen mit Marmelade
Frau Kühn Zwei Tassen Kaffee
Herr Kühn: Ein weichgekochtes Ei
Renate: Eine Scheibe Toast
Eva: Eine Tasse Schokolade
Herbert: Drei Stück Apfelkuchen

1 Ich möchte Berlin kennenlernen.
2 Meine Uhr geht zwei Minuten vor.
3 Wir müssen uns alle irgendwo treffen.
4 Sie sind Münchner.
5 Sie können jetzt frühstücken.

grün; ungewöhnlich; viel zu teuer

Lektion 12

Galerie
Apfelsaft
Essen
Kellner
Anzug
Reinigung
Perücke
Haare
Ei
Kasse

Eine Perücke.
Lang.
Sie sind blond.
Sie hat Locken.

Lektion 13

Dürfen
Schlecht
Bücher
Egal
Drüben
Dass
Wünschen
Freue
Darauf
Fängt
Euch
Erinnere
Heute
Finden
Beruf

Lektion 14

1 Faschingskleid
2 Skilaufen
3 Zeitschrift
4 Vierzehn
5 Musikhochschule
6 Augenblick
7 Vormittag

Lektion 15

Vier Uhr.
Dreizehn Uhr.
Fünf Uhr.
Siebzehn Uhr.

Lektion 16

Teller, Serviettenring, Serviette, Karaffe, Brot, Aschenbecher

die Zentralheizung	das Telefon
die Briefmarke	der Fußball
der Fernseher	das Radio
die Uhr	

1 Wenn man jung ist, hat man einfach immer Hunger.
2 Man schläft nicht im Büro.
3 Man darf überall rauchen außer in den Schlafzimmern.
4 Es ist nicht erlaubt, in der Schule zu tanzen.
5 Hast du Heimweh nach Berlin?
6 Herbert ist begeisterter Sportler und ist gegen Rauchen.
7 Die Jungen schlafen zu viert in einem Zimmer.
8 Die Klassen sind gemischt, Jungen und Mädchen zusammen.
9 Lassen Sie mich Ihnen zuerst unser neues Schwimmbad zeigen.
10 Ausländische Schüler und Schülerinnen kommen zu uns.

Lektion 17

1 B; 2 D; 3 A; 4 C.

Dame von ungefähr 22 Jahren.
Herr mit dunkelblauem Anzug.
Dame sehr ungeduldig.
Mann mit rotem Gesicht.
Fräulein Müller.
Mann älter als die anderen.

Lektion 18

Straßenbahnhaltestelle	Bierflasche
Apfelkuchen	Tischtennis
Telefonbuch	Handschuhe
Handball	Zahnarzt

Liebe Grete,
Gestern bin ich nach Lindau gefahren. Bei mir im Zug war eine Frau. Sie wollte nach Memmingen fahren, aber sie war im falschen Zug.
Bei Klara Haffner hat sich nichts geändert. Sie hat nur ein neues Bild an der Wand.
Ich habe ihr eine hübsche Handtasche mitgebracht. Sie hat ihr gut gefallen.
Walter war nicht dort. Er war zu einer Geschäftskonferenz nach Frankfurt geflogen. Er hat Schwierigkeiten mit seinen Technikern.
Herbert hat sich verlobt. Das Mädchen heißt Eva.

Viele Grüße,

Deine Lore

Lektion 19

1 Ihr braucht nicht hier im Flur stehen zu bleiben.
2 Kommt doch rein!
3 Wir haben eine Flasche Wein gebracht.
4 Wir können ja eine Party machen.
5 Dort sitzt die arme Renate.
6 Rudi will sie nicht in Ruhe lassen.
7 Darf ich meinen Freund aus Portugal vorstellen?
8 Es freut mich, Sie kennenzulernen.
9 Möchten Sie ein Glas Wein?
10 Danke. Ich möchte lieber ein Mineralwasser.
11 Ihr macht einen furchtbaren Krach.
12 Könnt ihr nicht ein bißchen ruhiger sein?
13 Also, wir gehen dann.
14 Auf Wiedersehen, alle.

Lektion 20

1 Wir essen meistens Gänsebraten.
2 Wir trinken Glühwein.
3 Wir haben Kerzen auf den Tisch gestellt.
4 Viele hübsche Sachen hängen an dem Baum.
5 Prost, allerseits. Frohe Weihnachten!
6 Das Essen steht auf dem Tisch.
7 Ich habe Äpfel und Nüsse daran gehängt.
8 Unsere Gäste sind da.
9 Es fängt auch an zu regnen.
10 Ich habe alle Geschenke eingepackt.
11 Welches Kleid soll ich anziehen?
12 Wollen wir uns wieder versöhnen?

Frau Nummer 4.
Sie hat ein kurzes Kleid an, glatte Haare und einen blauen Pullover.

Lektion 21

Auto	Benzin
Fahrer	Schneeketten
Dorf	Berghütte
Tankwart	Schlafsack
Reifen	Wasser

Herr Kühn fährt nach Mittenwald. Eva fährt nach Reit im Winkl. Franz Pfaffinger fährt nach Garmisch-Partenkirchen.

Lektion 22

Tür	Ochs	Bank	Haltestelle
Bus	Nase	Gürtel	
Hut	Geld	Bahnhof	

Schokolade	zwei Eier	Saft
Apfel	Brot	Tee

Nein, es ist nicht möglich. Sie hat nur B, C und F gesehen.

Lektion 23

2; 4; 6; 7; 10

UTE ICH LIEB' DICH SEHR. UND DU?

10:30; 30; 20; 10:50; 10:10; 10:30

Lektion 24

Sie müssen täglich gurgeln!
Sie dürfen keinen Wein trinken!
Sie können den Mund aufmachen!
Sie müssen im Bett bleiben!
Sie müssen einen Hustensaft nehmen!
Sie müssen Tabletten schlucken!
Sie müssen zum Arzt gehen!
Sie müssen eine ganze Nacht schwitzen!

1 Das arme Kind muß täglich sechs Tabletten schlucken.
2 Der Doktor ist Arzt geworden, weil sein Vater Arzt war.
3 Trinken Sie kein kaltes Bier mehr.
4 Machen Sie den Mund auf!
5 Sie müssen unbedingt im Bett bleiben.
6 Gegen den Husten nehmen Sie einen Hustensaft.
7 Lassen Sie mich den Puls fühlen.
8 Der arme Mann zittert vor Kälte.
9 Er hat sich im strömenden Regen eine Erkältung geholt.
10 Brigitte war bei einem Zahnarzt angestellt.

Lektion 25

1 B; 2 A; 3 C.

Weil es zu früh ist.
Weil sie zu laut ist.
Weil es zu spät ist.
Weil sie zu weit weg ist.

Lektion 26

A: 1, 5, 8, 12
B: 2, 6, 9, 11
C: 3, 4, 7, 10

Lektion 27

2 G Buchstabe C

Lektion 28

5	2
1	8
7	4
3	6

1 Ingolstadt
2 Köln
3 Ulm
4 Essen
5 Düsseldorf
6 (Hansestadt) Hamburg
7 (Hansestadt) Bremen
8 Mannheim
9 Stuttgart
10 München

Lektion 29

a 1 eine Handtasche
2 drei Seidentücher
3 ein Fenster
4 langes Kleid
5 ein Parfum

b 1 keine Handtasche
2 vier Seidentücher
3 kein Fenster
4 kurzes Kleid
5 ein Lippenstift

Bleistift, Banane, Zigarette,
Thermometer, Wasserkanister,
Pelzmütze, Motorroller, Ehering.

1 d; 2 a; 3 e; 4 b; 5 c.

Krankenwagen Autounfall

Lektion 30

Senkrecht

1 Sehr
3 Tanzschule
4 Tee
5 Suppe
6 Nehmen
8 Tochter
10 Modenschau
11 Schuhe
13 Damit
15 Liter
16 See
17 Party
20 Du
22 Mag
23 Neun
25 Benzin
26 Schnee
27 Arm
31 Nimm
32 Igel

Waagerecht

2 Seekrankheit
4 Tischtennis
7 Zahnarzt
9 Spät
12 Ich
14 Toll
16 Schallplatte
18 Eis
19 Ehe
21 Im
24 Geburtstagskarte
28 Herein
29 Hinein
30 Zehn
33 Grenze
34 Gegen